

Geschäftsbericht

2016

Impressum

*Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der Theater und Orchester*

*St.-Apern-Straße 17–21 · 50667 Köln
Postfach 10 07 63 · 50447 Köln
Telefon: (02 21) 2 08 12-0
Telefax: (02 21) 2 08 12-28
debue@buehnenverein.de
www.buehnenverein.de*

*Redaktion
Der Vorstand*

*Gestaltung
MWK Zimmermann & Hähnel GmbH*

*Druck
VD Vereinte Druckwerke GmbH*

Köln, im Mai 2017

Geschäftsbericht 2016



	Seite	Seite
Vorwort	7	51
Rückblick und Ausblick	9	53
Abkürzungsverzeichnis	11	54
1 Aus der Arbeit der Gremien und Organe	13	55
1.1 Mitgliederentwicklung	13	57
1.2 Jahreshauptversammlung	14	
1.3 Präsidium und Verwaltungsrat	15	59
1.4 Wechsel des Vorstands	16	59
1.5 Tarifausschuss	17	59
1.5.1 NV Bühne	19	59
1.5.2 Live-Streaming	20	60
1.5.3 Haustarifverträge	20	61
1.6 Ausschuss für künstlerische Fragen	21	62
1.7 Ausschuss für Verleger- und Rundfunkfragen	22	
1.8 Ausschuss für Orchesterfragen	23	63
1.8.1 Urlaubsbescheinigungen/Arbeitsbefreiung	24	64
1.8.2 Einstellungsverfahren Orchestermusiker*innen	24	64
1.9 Arbeitsgruppe für betriebswirtschaftliche Fragen	25	64
1.10 Rechtsschutzkommission	26	
1.11 Arbeitsgruppe für technische Direktoren	27	65
2 Kulturpolitik und Kulturprojekte	29	67
2.1 UNESCO und Auswärtiges Amt	29	67
2.2 Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung	29	70
2.3 Deutscher Theaterpreis DER FAUST	30	71
2.4 LMU München – Weiterbildung Kulturmanagement	32	73
2.5 BKM-Preis Kulturelle Bildung	34	74
2.6 BKM Sonderpreis	34	74
2.7 Bund der Szenografen	35	75
2.8 Ensemble-Netzwerk/art but fair	36	
2.9 Konzertstatistik	37	77
2.10 Kulturstatistik des Bundes – Spartenbericht Musik	37	77
3 Recht	39	79
3.1 Künstlersozialabgabeverordnung	39	79
3.2 Kulturgutschutzgesetz des Bundes	39	80
3.3 Mindestlohngesetz	40	81
3.4 Flugreisen mit wertvollen Instrumenten/CITES	41	82
3.5 GEMA	41	83
3.6 Gastmustervertrag auf Englisch	42	
3.7 Sonderregelung für Tänzer*innen in § 36 der Satzung der Vddb	43	89
4 Betriebswirtschaft	45	89
4.1 Betriebswirtschaftliche Beratung/Managementfragen	45	90
4.2 Frequenznutzung von drahtlosen Mikrofonen/Digitale Dividende	46	90
4.3 Umfragen	47	91
4.3.1 Energieaudit an Theatern und anderen Kultureinrichtungen	47	92
4.3.2 Sanierungs-/Modernisierungsmaßnahmen an Theatern und Orchestern	47	93
5 Öffentlichkeitsarbeit	49	95
5.1 Informationen an die Mitglieder	49	97
5.2 Newsletter	51	
5.3 Informationen für die Presse		51
5.4 Website		53
5.5 Social Media		54
5.6 Bühnenjobs.de		55
5.7 Werbung		57
5.8 Service und Schwerpunktthemen		57
6 Aus- und Fortbildung		59
6.1 Berufsberatung		59
6.2 Fortbildungsangebote des Bühnenvereins		59
6.2.1 Urheberrecht, Regelsammlung und Aufführungsverträge		60
6.2.2 Social Media im Theater inkl. Tweet-up		61
6.2.3 Team-Spirit schaffen und nutzen		62
6.2.4 Eintrittspreise erfolgreich gestalten – Einnahmen steigern und Publikum binden		62
6.2.5 Mitarbeiter*innen erfolgreich motivieren		63
6.2.6 Veränderungsprozesse in Theatern und Orchestern nachhaltig gestalten		64
6.3 Fachkraft für Veranstaltungstechnik/Meister für Veranstaltungstechnik		64
6.4 Private Schauspielausbildung/Zertifizierung		65
7 Publikationen		67
7.1 Die deutsche Bühne		67
7.2 Junge Bühne		70
7.3 Wer spielte was? – Werkstatistik		71
7.4 Theaterstatistik		73
7.5 Berufe am Theater		74
7.6 Theater- und Musikrecht		74
7.7 Weitere Publikationen		75
8 Mitarbeit in anderen Institutionen		77
8.1 Deutscher Kulturrat/Rat für darstellende Kunst und Tanz		77
8.2 Pearle* – Live Performance Europe		78
8.3 Bayerische Versorgungskammer		79
8.4 Kulturausschuss des Deutschen Städtetages		79
8.5 Beirat der Künstlersozialkasse		80
8.6 Fonds Darstellende Künste		81
8.7 BDA		82
8.8 Mitarbeit in oder mit anderen Gremien		83
9 Förderung durch den Deutschen Bühnenverein		89
9.1 Internationales Forum		89
9.2 Bundeswettbewerb Gesang		89
9.3 Jahrestagung der Dramaturgischen Gesellschaft		90
9.4 Bundestreffen der Jugendclubs		90
9.5 Deutscher Orchestertag		91
9.6 Körber Studio Junge Regie		91
9.7 Baden-Baden Award		92
9.8 Vorsprechen der Schauspielhochschulen		93
9.9 Dirigentenforum Deutscher Musikrat		93
10 Dokumentation		95
10.1 Grußwort des Bezirkstagsvorsitzenden Theo Wieder		95
10.2 Pressemitteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kunst Rheinland-Pfalz		97

Aus der Arbeit der Gremien und Organe	1
Kulturpolitik und Kulturprojekte	2
Recht	3
Betriebswirtschaft	4
Öffentlichkeitsarbeit	5
Aus- und Fortbildung	6
Publikationen	7
Mitarbeit in anderen Institutionen	8
Förderung durch den Deutschen Bühnenverein	9
Dokumentation	10



VORWORT

Ich freue mich sehr, Ihnen den Geschäftsbericht 2016 präsentieren zu können, für den ich freilich eher Herausgeber- als Autorenschaft beanspruche, habe ich doch mein Amt als Geschäftsführender Direktor erst zum 1. Januar 2017 aufgenommen. Und doch verbinden mich bereits viele Erlebnisse des letzten Jahres mit dem Deutschen Bühnenverein: der Bewerbungsprozess und meine Wahl im Verwaltungsrat, die Jahreshauptversammlung, das Kennenlernen der Kolleg*innen in den Gremien, Theatern und der Geschäftsstelle, die Teilnahme an Präsidiumssitzungen und nicht zuletzt der erschütternde Tod von Barbara Kisseler.

Nach der Staffelstabübergabe durch Rolf Bolwin an mich liegt es nun (auch) an mir, Lösungen für die drängenden Probleme der Theater und Orchester zu erarbeiten. Neben allen zweifelsohne wichtigen Fragen im Tarifvertragsrecht, den Verhandlungen mit Gewerkschaften und Verlegern und der Diskussion um die Arbeitsbedingungen am Theater ist mir noch etwas Anderes wichtig – der Kontext unseres Handelns. Wer sich der bisweilen banalen Erkenntnis nicht verschließt, dass die Rasanz der Entwicklungen sämtliche vorhandenen Ordnungssysteme an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit bringt (und manchmal darüber hinaus), muss Konsequenzen auch für die Arbeit von Theatern und Orchestern, und nicht zuletzt für den Bühnenverein als deren Interessenvertreter ziehen. Da kann es helfen, einen Schritt zurückzutreten, sich auf das Wesentliche (rück-)zubesinnen und Sackgassen zu verlassen. Zudem darf die Binnenhomogenität eines Verbandes nicht über die Relativität – und die relativ begrenzte Wirkung – seines Handelns hinwegtäuschen. Eine Einigkeit im Kreise der Theaterschaffenden bedeutet keinesfalls, dass die Welt außerhalb davon Notiz zu nehmen gewillt ist. Schon gar nicht im Zeitalter des digitalen Plasmas.



*Marc Grandmontagne,
Geschäftsführender Direktor
des Bühnenvereins*



*Neujahrsempfang des Bundespräsidenten
2016: Daniela Schadt, Prof. Barbara
Kisseler, Bundespräsident Gauck*

*linke Seite:
»Kasimir und Karoline –
Glauben Lieben Hoffen
Thalia Theater, Hamburg*

Ich bin davon überzeugt, dass Theater und Orchester ein wesentlicher Bestandteil der (Stadt-)Gesellschaft und der Demokratie sind. Die Schaffung von Diskursräumen, die Realisation künstlerischer Auseinandersetzungen und die Konfrontation mit dem Unbequemen sind unverzichtbare Bestandteile einer freiheitlichen und humanen Gesellschaftsordnung. Dafür müssen wir eintreten, immer wieder aufs Neue, mit neuen Kommunikationswegen und -botschaften, der Bereitschaft zu Konflikten und zum sachlichen Streit, und nicht zuletzt mit dem erforderlichen langen Atem zum Bohren dicker Bretter. Zumal eine weltweite »Demokratierezession« (Larry Diamond) zeigt, wie fragil und verwundbar unsere freiheitliche Gesellschaft ist. Der Siegeszug des Populismus ist daher weniger Ursache als bereits eine Folge davon. Jedes Haus und jeder Klangkörper ist vor Ort in der Verantwortung, diese politische Sphäre nicht auszuklamern. Und erst recht ist der Bühnenverein als Vertreter und Stimme der Theater und Orchester aufgefordert, auf übergeordneter Ebene sachlich Stellung zu beziehen und die richtigen Impulse zu setzen, alleine oder gemeinsam mit anderen. Dazu notwendig ist nichts weniger als die Bereitschaft, sich selbst stetig weiterzuentwickeln. Ob uns das in 2017 gelingen wird, davon wird der nächste Geschäftsbericht einen Eindruck vermitteln.

Ich wünsche Ihnen nun eine bereichernde Lektüre. Bei Fragen, Anmerkungen, Ideen oder Kritik stehen meine Kolleg*innen in der Geschäftsstelle und ich Ihnen gerne zur Verfügung.

MARC GRANDMONTAGNE

Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins

*Pfalztheater Kaiserslautern,
Veranstaltungsort der
Jahreshauptversammlung 2016*



RÜCKBLICK UND AUSBLICK

Das Geschäftsjahr 2016 war für den Bühnenverein ein Jahr, das vor allem von der schweren Erkrankung und dem für uns alle so traurigen Tod unserer vormaligen Präsidentin Prof. Barbara Kisseler überschattet war. Schon seit ihrer Wahl im Frühjahr 2015 konnte sie dem Bühnenverein nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Es gelang ihr trotzdem, neue, wertvolle Impulse zu setzen, die dem Bühnenverein erlaubten, seine Positionen neu zu formulieren, um ihm so den Weg in eine erfolgreiche Zukunft zu weisen. Dazu gehörte auch die Suche nach dem neuen Geschäftsführenden Direktor, die im April durch die Wahl von Marc Grandmontagne seitens des Verwaltungsrats zum Abschluss kam. Die Leitung der Sitzung war dann zugleich Prof. Kisselers letzte für den Bühnenverein geleistete Amtshandlung. Als sie am 7. Oktober starb, bewahrheiteten sich die schlimmsten Befürchtungen der Monate zuvor.

Die zweite Hälfte des Jahres war für den Bühnenverein vor allem bestimmt von der Vorbereitung der Ende 2016 anstehenden Übergabe der Geschäfte des Bühnenvereins-Direktors. Es wurden im Sinne eines reibungslosen Übergangs zahlreiche Gespräche geführt und Standpunkte ausgetauscht. Das war deshalb besonders wichtig, weil entgegen den Erwartungen einige für die Theater und Orchester sehr wesentliche Probleme, vor allem in den Verhandlungen mit den Gewerkschaften und dem Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage, nicht bis Ende des Jahres gelöst werden konnten.

Dazu gehörte zunächst die Aufnahme einer klaren und eindeutigen Streaming-Regelung in die Künstlertarifverträge, den Normalvertrag Bühne (NV Bühne) und den Musiker-Tarifvertrag (TVK), aber auch in die mit dem Verlegerverband abgeschlossene Regelsammlung. Der Bedarf an einer solchen Regelung wurde im vergangenen Jahr zunehmend von den Theatern und Orchestern artikuliert, nachdem es in einzelnen Häusern wegen des Streamings von Vorstellungen zu Auseinandersetzungen vor allem mit dem Opernchor und dem Orchester gekommen war. Dies hatte die Bestrebungen einzelner Mitglieder, Aufführungen im Netz den Zuschauern anzubieten, erheblich erschwert. Obwohl sich der Bühnenverein sehr schnell ausschließlich auf das Verhandeln eines eher kurzzeitigen Bereitstellens von Streaming-Angeboten beschränkte, taten sich die Verhandlungsführer auf der Seite der Arbeitnehmer und Rechteinhaber schwer, zu akzeptablen Lösungen für die Theater und Orchester zu gelangen. Nun wird 2017 versucht werden, solche Lösungen doch noch zu finden.

Aber auch die Verhandlungen über die Mindestgage bzw. der Mindestgage für Gastkünstler*innen, die nur für einzelne Vorstellungen oder nur für eine Produktion beschäftigt sind, erwiesen sich schwieriger als erwartet. Das war auch darauf zurückzuführen, dass die NV-Bühne-Gewerkschaften durch die Aktivitäten und zum Teil sehr weitreichenden Forderungen von Initiativen wie



*Rolf Bolwin, Geschäftsführender Direktor
des Bühnenvereins von 1992–2016*

»Ensemble-Netzwerk« und »art but fair« unter Druck geraten sind. Dennoch waren die Verhandlungen von einem großen Bestreben bestimmt, zu einem für beide Seiten akzeptablen Kompromiss zu gelangen.

Überhaupt rückte die Frage der Arbeitsbedingungen der in den Theatern beschäftigten künstlerischen Mitarbeiter*innen nicht zuletzt durch die Ende Mai 2016 in Bonn stattfindende bundesweite Versammlung von »Ensemble-Netzwerk« zunehmend in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Dies galt umso mehr, als auch der Dialog mit Politikern gesucht wurde. Das war insofern interessant, als der Bühnenverein schon seit Jahren darauf hingewiesen hat, dass die Kürzung der öffentlichen Zuschüsse für die Theater vor allem auf dem Rücken der künstlerisch Beschäftigten ausgetragen wird. Nun wird genau das, vermittelt durch die Arbeitnehmerseite, in der Politik zur Kenntnis genommen, was hoffentlich dazu führen wird, dass in Zukunft vorsichtiger mit solchen Kürzungen umgegangen wird bzw. teilweise diese Kürzungen rückgängig gemacht werden.

Diese Hoffnung wird auch dadurch gespeist, dass das Bewusstsein für die Bedeutung von Kunst und Kultur für die Zukunft der Städte seit dem vergangenen Jahr erheblich zuzunehmen scheint. Das beweisen nicht nur die zahlreichen Sanierungsvorhaben und Neubauten von Theatern und Konzerthallen. Vielmehr nahmen die Debatten über die öffentliche Finanzierung von Kunst und Kultur eher ab. Das mag auch der stabileren Finanzsituation der öffentlichen Hand geschuldet sein. Ebenso wichtig ist es aber, dass Bund und Länder nunmehr die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft der UNESCO für die internationale Liste des immateriellen Kulturerbes vorgeschlagen haben, nachdem diese auf Betreiben des Deutschen Bühnenvereins 2014 in die entsprechende nationale Liste aufgenommen wurde. Nicht zuletzt war es die UNESCO, die im vergangenen Jahr eine Studie mit dem Titel »Kultur: Urbane Zukunft« veröffentlicht und damit die unverzichtbare Rolle von Kunst und Kultur für die Weiterentwicklung der Städte betont hat.

ROLF BOLWIN

Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins von 1992–2016

*Präsidium und Vorstand 2016
(ohne Präsidentin Prof. Barbara Kisseler)*



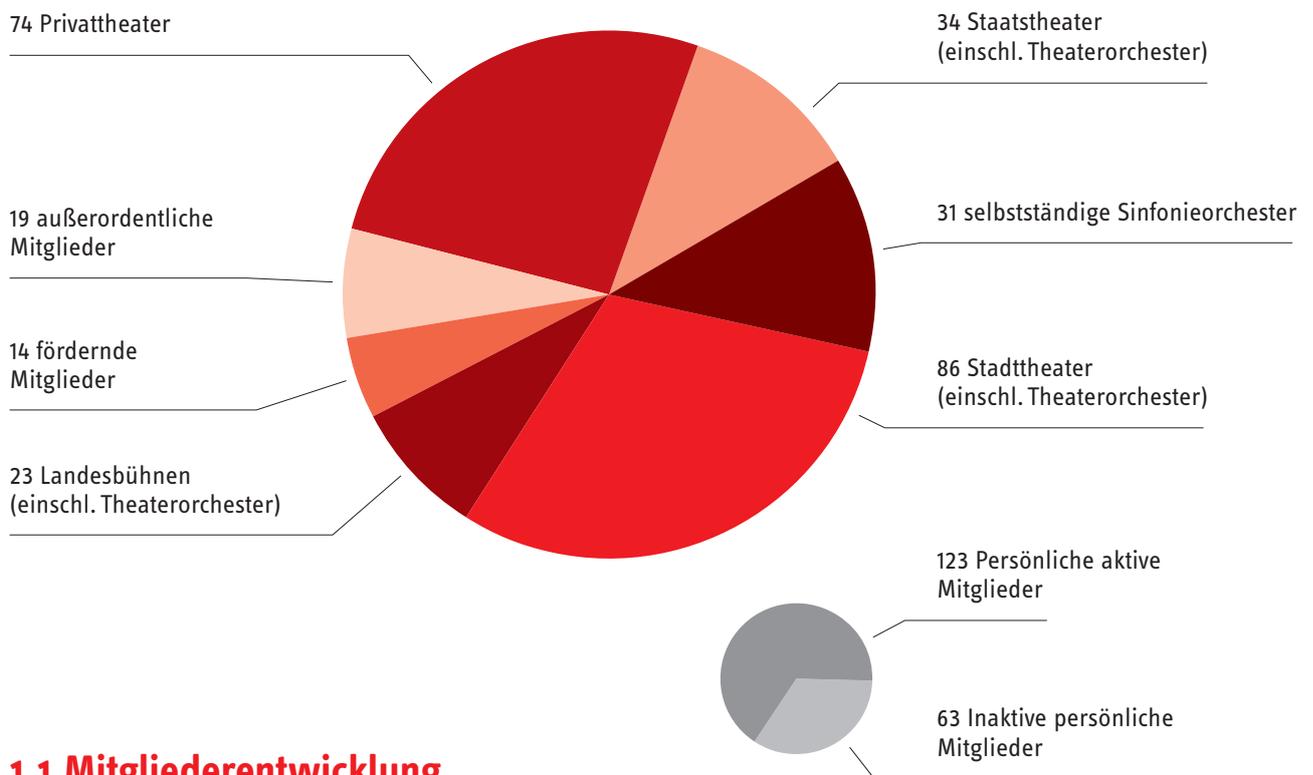
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

APWPT: Association of Professional Wireless Production Technology
 ASSITEJ: Association Internationale du Théâtre de l'Enfance et la Jeunesse
 BAV: Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen
 BBTK: Ballett- und Tanztheaterdirektorenkonferenz
 BDA: Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände
 BKM: Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
 BTT: Bühnentechnische Tagung
 BVK: Bayerische Versorgungskammer
 CEPT: Conférence Européenne des Administrations des Postes et des Télécommunications
 CETA: Comprehensive Economic and Trade Agreement
 CITES: Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora
 DOT: Deutscher Orchestertag
 DOV: Deutsche Orchestervereinigung
 DTHG: Deutsche Theatertechnische Gesellschaft
 EU: Europäische Union
 EurAka: Europäische Medien- und Event-Akademie
 EVVC: Europäischer Verband der Veranstaltungs-Centren
 GDBA: Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger
 GEMA: Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte
 IAdT: Internationale Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater
 ID: Informationsdienst des Deutschen Bühnenvereins
 IHK: Industrie- und Handelskammer
 INTHEGA: Interessengemeinschaft der Städte mit Theatergastspielen
 KSK: Künstlersozialkasse
 KuPoGe: Kulturpolitische Gesellschaft
 NV: Normalvertrag
 PEARLE: Performing Arts Employers Associations League Europe
 TTIP: Transatlantic Trade and Investment Partnership
 TVK: Tarifvertrag für Musiker in Kulturorchestern
 TV-L: Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder
 TVöD: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst
 UNESCO: United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
 VdB: Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen
 VdKO: Versorgungsanstalt der deutschen Kulturorchester
 VdO: Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer
 VPLT: Verband für Medien- und Veranstaltungstechnik
 ZAV: Zentrale Auslands- und Fachvermittlung

1



AUS DER ARBEIT DER GREMIEN UND ORGANE



1.1 Mitgliederentwicklung

Dem Deutschen Bühnenverein gehörten am 31. Dezember 2016 an:

- 217 Theater (Unternehmermitglieder)
davon: 34 Staatstheater, 86 Stadttheater, 23 Landesbühnen, 74 Privattheater
- 31 selbstständige Sinfonieorchester (Unternehmermitglieder)
davon: 7 Staatsorchester, 23 Städtische Orchester, 1 Landesorchester
- 123 Persönliche aktive Mitglieder
- 63 Inaktive persönliche Mitglieder
- 19 Außerordentliche Mitglieder
- 14 Fördernde Mitglieder
- 467 Mitglieder insgesamt**

linke Seite:
»Les Contes d'Hoffmann«,
Komische Oper Berlin

1.2 Jahreshauptversammlung



An der Hauptversammlung des Jahres 2016, die am 3. und 4. Juni in Kaiserslautern stattgefunden hat, nahmen ca. 260 Vertreter*innen der Theater und Orchester sowie der Städte und Länder teil. Begrüßt wurden die Teilnehmer*innen vom Minister für Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur in Rheinland-Pfalz, Prof. Dr. Konrad Wolf. Der Minister betonte die Bedeutung der Theater und Orchester für Rheinland-Pfalz (vgl. 10.2). Das Land bekenne sich heute und in Zukunft trotz großer finanzieller Schwierigkeiten zu den Theatern und Orchestern. Auch der Bezirkstagsvorsitzende Theo Wieder richtete das Wort an die Teilnehmer*innen der Hauptversammlung. Er hob hervor, dass das Theater Kaiserslautern erfolgreich zeige, wie ein alternatives Finanzierungsmodell mit mehreren Trägern einer Einrichtung funktionieren kann (vgl. 10.1).

Die Hauptversammlung genehmigte den Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 2015 und entlastete Präsidium, Verwaltungsrat und Vorstand. Außerdem genehmigte die Hauptversammlung den Haushaltsplan und den unveränderten Betrag des Hebesatzes für das Geschäftsjahr 2017. Dem Vorschlag der Privattheatergruppe entsprechend wurde für den Beitrag der Privattheater eine leicht veränderte Struktur beschlossen, die diese Beiträge um ca. 20 Prozent anhebt. Die Hauptversammlung wählte die Mitglieder des Verwaltungsrates und die Mitglieder des Tarifausschusses neu. In seinem Bericht über die Arbeit des Tarifausschusses berichtete Wilhelm Hüllmantel (vgl. 1.5) über die Tarifentwicklungen im vergangenen Jahr. Außerdem wurde über die Beratung des Verwaltungsrats und die Arbeit seiner Unterausschüsse berichtet (vgl. 1.3 bis 1.8). Zum Abschluss der Hauptversammlung diskutierten die Teilnehmer*innen das vom Vorstand vorgelegte Papier »Arbeitsbedingungen am Theater« sowie die aktuelle Situation nach dem ersten Treffen des »Ensemble-Netzwerk«. Teilweise wurde kritisiert, dass der NV Bühne, der aus künstlerischen Gründen bei der Arbeitszeit und bei der Vergütung Spielräume lasse, in den letzten Jahren häufiger zu Rationalisierungszwecken genutzt worden sei.



Pfalztheater Kaiserslautern

Das Schwerpunktthema der Jahreshauptversammlung 2016 war »Der Bau und die Sanierung von Theatergebäuden und Konzerthallen«. In einer verbandsöffentlichen Veranstaltung diskutierten Prof. Jörg Friedrich (Architekt, Dekan der Fakultät für Architektur und Landschaft, Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover), Dr. Birgit Meyer (Intendantin der Oper Köln), Reiner Nagel (Vorstandsvorsitzender der Bundesstiftung Baukultur), Peter Spuhler, (Generalintendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe) in der Moderation von Reinhard Hübsch (Redakteur SWR). Die Podiumsdiskussion zeigte die Schwierigkeiten und Hürden von Bau- und Sanierungsvorhaben in den verschiedenen Städten auf und war ausnehmend gut besucht. Betont wurden insbesondere die Probleme der internationalen Ausschreibung, die es nicht erlauben, das in dem jeweiligen Gewerk erfolgreichste Unternehmen zu verpflichten. Die Diskutant*innen lehnten klar ab, der Leitung des Theaters die Verantwortung für die Bauleitung zu übertragen; wichtig sei, dass eine kompetente Bauleitung eingerichtet werde, die einerseits über Personal mit Sachkunde in den unterschiedlichen Gewerken verfüge, zugleich aber auch die für den künstlerischen Betrieb notwendigen Erfordernisse umsetzen könne. Das Thema stieß auch bei den Medien auf großes Interesse. Der SWR diskutierte in seinen Studios einige Tage später unter der Moderation von Reinhard Hübsch mit fast der gesamten Podiums-Besetzung erneut über Bau- und Sanierungsprobleme. Die Ausstrahlung der einstündigen



Sendung erfolgte am 28. Juni in SWR2 unter dem Titel »Irrungen und Wirrungen – Das Drama um die deutschen Theaterbauten«. Auch eine von der Arbeitsgruppe für betriebswirtschaftliche Fragen organisierte Vortragsveranstaltung befasste sich mit dem Schwerpunktthema. Dabei standen die Erfahrungen mit der Sanierung der Städtischen Bühnen Köln im Mittelpunkt.

In der Abschlusspressemitteilung und -konferenz kommunizierte der Bühnenverein nicht nur das Hauptthema der Jahreshauptversammlung und die Arbeitsbedingungen am Theater, sondern thematisierte auch den Umgang mit rechtsnationalen und populistischen Parteien.

*Podiumsdiskussion bei der
Jahreshauptversammlung*

1.3 Präsidium und Verwaltungsrat

Das Präsidium hat sich im Jahr 2016 zu sechs Sitzungen getroffen, am 19. Februar und am 16. März in Hamburg, am 27. April in Berlin, am 1./2. Juni in Kaiserslautern, am 26. September in Hamburg und am 5. Dezember 2016 in München. Wesentliche Beratungsgegenstände waren die Wahl eines neuen Vorstands (vgl. 1.4), der Deutsche Theaterpreis DER FAUST (vgl. 2.3), die Vorbereitung der Jahreshauptversammlung in Kaiserslautern (vgl. 1.2) sowie die mögliche Einführung einer Mitgliedschaft ohne Tarifbindung.

Ein weiteres Thema war in der ersten Jahreshälfte die neue Struktur der Mitgliedsbeiträge für die Privattheater, die dann die Hauptversammlung in Kaiserslautern im Rahmen der Festsetzung des Beitragssatzes für das Jahr 2017 beschlossen hat. Das Präsidium unterstützte die Initiative der Intendantengruppe, mit »Ensemble-Netzwerk« einen intensiven Gesprächskontakt aufzunehmen, der zu mehreren Treffen von Mitgliedern des Vorstands der Intendantengruppe mit Vertreter*innen von »Ensemble-Netzwerk« geführt hat (vgl. 2.8). Dabei sind die Anliegen von »Ensemble-Netzwerk« ausführlich diskutiert worden. Zudem wurde herausgearbeitet, welche der Themen einen tariflichen Schwerpunkt haben und welche eher innerbetrieblicher Natur sind. Mögliche Änderungen im NV Bühne sind den Tarifverhandlungen zwischen den Künstlergewerkschaften GDBA und VdO und dem Bühnenverein vorbehalten. Jedoch findet sicherlich die politische Debatte mit »Ensemble-Netzwerk« Niederschlag in die



Preisstatue DER FAUST



»I'm afraid«,
Junges Theater Regensburg

Tarifverhandlungen, nicht zuletzt weil Mitglieder von »Ensemble-Netzwerk« auch Mitglieder der GDBA sind. Die Themen mit innerbetrieblichem Bezug will die Intendantengruppe zum Anlass für entsprechende Diskussionen über die Veränderung innerbetrieblicher Abläufe nehmen.

Das Präsidium hat der Finanzierung der Einführung des neuen Bandes »Theater- und Musikrecht« zugestimmt (vgl. 7.6). Daneben hat das Präsidium verschiedene finanzielle Förderungen durch den Bühnenverein beschlossen (vgl. Kapitel 9). Auch 2016 finanzierte der Bühnenverein einige Stipendien für Teilnehmer*innen der Weiterbildung Theater- und Musikmanagement in München (vgl. 2.4).

Zwei Änderungen haben sich bei Neuwahlen der Gruppenvorsitzenden und damit im Präsidium des Bühnenvereins ergeben. Nachfolger von Prof. Ulrich Khunon als Vorsitzender der Intendantengruppe ist Hasko Weber, Generalintendant des Deutschen Nationaltheaters & Staatskapelle Weimar, sein Stellvertreter ist Tobias Wellemeyer, Intendant des Hans Otto Theaters Potsdam. Bei der Gruppe der Außerordentlichen Mitglieder ist nun Charlotte Sieben, Kaufmännische Geschäftsführerin der Berliner Festspiele Kulturveranstaltungen des Bundes in Berlin GmbH, Gruppenvorsitzende. Stellvertreter ist Prof. Dr. Heinz Glässgen, Intendant a.D.

Der Verwaltungsrat tagte dreimal, am 27. April in Hamburg, am 3. Juni in Kaiserslautern und am 5. Dezember in München. Die Sitzung im April diente ausschließlich der Wahl eines neuen Vorstands für die kommenden fünf Jahre. Als Geschäftsführender Direktor des Deutschen Bühnenvereins wurde Marc Grandmontagne gewählt, der sein Amt am 1. Januar 2017 angetreten hat (vgl. 1.4). Als Stellvertreter des Geschäftsführenden Direktors wurde Michael Schröder wiedergewählt.

In der Juni-Sitzung wurde im Wesentlichen die Hauptversammlung vorberaten. Auch über die Erhöhung der Urheberabgaben und die damit verbundene Frage nach einer Streaming-Regelung in der Regelsammlung wurde diskutiert. Der Verwaltungsrat wählte die neuen zweiten Stellvertreter im Ausschuss für künstlerische Fragen.

Auch der Verwaltungsrat befasste sich mit der Möglichkeit zur Einführung einer Mitgliedschaft ohne Tarifbindung im Deutschen Bühnenverein. Das Thema wurde sehr kontrovers diskutiert.

In seiner Sitzung am 5. Dezember beschäftigte sich der Verwaltungsrat mit der Nachfolge der am 7. Oktober verstorbenen Präsidentin Prof. Barbara Kisseler. Der Bühnenverein gedachte ihrer unter anderem mit mehreren Anzeigen und einer Pressemitteilung.

1.4 Wechsel des Vorstands

Der Verwaltungsrat des Deutschen Bühnenvereins hat am 27. April 2016 Marc Grandmontagne zum neuen Geschäftsführenden Direktor gewählt. Grandmontagne hat am 1. Januar 2017 die Nachfolge von Rolf Bolwin angetreten, der nach 25 Jahren in dieser Position Ende des Jahres 2016 in den Ruhestand gegangen ist.

Durch seine bisherigen Tätigkeiten bringt der studierte Volljurist und Politikwissenschaftler Expertisen in allen relevanten Themen der Kulturpolitik sowie der Theater und Orchester mit und verfügt über Verbands- und Gremienerfahrung. Er hat an den Universitäten von Saarbrücken, Tübingen und Siena (Italien) Jura und Politikwissenschaften studiert. Nach einer Tätigkeit als parlamentarischer Mitarbeiter bei Jürgen Schröder MdEP 2006 in Brüssel war er von 2007 bis 2010 als Leiter des Büros der Geschäftsführung der RUHR.2010 – Kulturhauptstadt Europas GmbH und anschließend als Programmleiter bei der Stiftung Mercator in Essen tätig. Von 2013 bis 2016 war er Geschäftsführer der Kulturpolitischen Gesellschaft in Bonn. Dort leitete er unter anderem die Verbandsaktivitäten und war in Kulturentwicklungsplanungen und Projekte des Instituts für Kulturpolitik involviert. Er ist Mitglied im Beirat Vielfalt Kultureller Ausdrucksformen der Deutschen UNESCO-Kommission.

Michael Schröder wurde zum Stellvertretenden Geschäftsführenden Direktor wiedergewählt. Mit ihm als anerkanntem Experten des Tarifrechts ist damit die Kontinuität in der tarifpolitischen Arbeit des Deutschen Bühnenvereins gewährleistet. Beide wurden für fünf Jahre bestellt.

Rolf Bolwin wurde auf einer Abschiedsfeier in der Bayerischen Theaterakademie am 5. Dezember verabschiedet. Reden hielten der Vizepräsident des Bühnenvereins, Horst Johanning, der ehemalige Präsident Prof. Klaus Zehelein, der Stellvertretende Geschäftsführende Direktor Michael Schröder und der Gastgeber, Akademiepräsident Prof. Hans-Jürgen Drescher. Rolf Bolwin bedankte sich in seiner Rede für die sehr persönliche Verabschiedung, die künstlerisch durch Aufführungen von Studierenden der Akademie begleitet wurde.

1.5 Tarifausschuss

Der Tarifausschuss tagte 2016 viermal, am 14. Januar in Berlin, am 20. April und 20. Juni in Bonn sowie am 10. Oktober in Köln.

In der ersten Sitzung stand eine mögliche Tarifbeziehung des Bühnenvereins zur Dienstleistungsgewerkschaft ver.di auf der Tagesordnung. Anlass dafür war der Tarifvertrag, den der Bühnenverein mit den Künstlergewerkschaften GDBA und VdO für das Staatsballett Berlin abgeschlossen hatte, und den ver.di auf seine Mitglieder übertragen wollte. Grundsätzlich sind bei einer Übertragung zwei Varianten denkbar: entweder der Abschluss eines Tarifvertrages mit dem gleichen Inhalt oder der Abschluss eines Nachzeichnungs-Tarifvertrages, mit dem der Tarifvertrag zwischen Bühnenverein und GDBA/VdO für die ver.di-Mitglieder des Staatsballetts für anwendbar erklärt wird. Die Mitglieder des Tarifausschusses beschlossen, dass unter Beteiligung des Bühnenvereins ausschließlich ein Nachzeichnungs-Tarifvertrag mit ver.di in Betracht komme; zu einem solchen Abschluss wurde der Vorstand ermächtigt. Es komme nicht in Frage, angesichts der Störungen, die ver.di in anderen Betrieben verursache, weiter auf ver.di in dieser Angelegenheit zuzugehen. Hinsichtlich weiterer reichender Kontakte mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ließ der Tarifausschuss äußerste Zurückhaltung erkennen.



Michael Schröder, Stellvertretender Geschäftsführender Direktor des Bühnenvereins

INFO

Der Tarifausschuss des Bühnenvereins besteht aus 16 Mitgliedern und acht beratenden Intendanten. Die Tarifkommissionen der Gewerkschaften sind ähnlich groß. In der »Großen Kommission« sitzen alle Mitglieder der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite. Komplizierte Sachthemen verhandeln »Kleine Kommissionen« mit je 5-6 Mitgliedern. Die Verhandlungsergebnisse müssen dann von der großen Runde genehmigt werden.



*Wilhelm Hüllmantel,
Tarifausschuss-Vorsitzender,
bei der Jahreshauptversammlung*

In der Sitzung am 20. April beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Stand der Verhandlungen zu den inhaltlichen Regelungen im NV Bühne und zum TVK. Er bekräftigte, dass eine Gesamteinigung für beide Tarifverträge nur in Betracht komme, wenn eine sachgerechte Regelung gefunden werde, mit der die Nutzungsrechte der ausübenden Künstler*innen für Internet-Streaming-Angebote der Theater und Orchester auf den Arbeitgeber übertragen würden (vgl. 1.5.2). Des Weiteren wurden die Tarifverhandlungen zur Übertragung der Lohnerhöhungen des öffentlichen Dienstes auf den NV Bühne und den TVK vorbereitet.

In der Juni-Sitzung diskutierten die Mitglieder den von der Kleinen Kommission mit den Gewerkschaften erzielten Tarifabschluss über die Gagen- und Vergütungserhöhungen für den NV Bühne und den TVK. Durch den im Bereich des TV-L vereinbarten Sockelbetrag von 75,- Euro für alle Beschäftigten, die bei der generellen Erhöhung der Gagen und Vergütungen um 2,3 Prozent weniger als diesen Betrag erhielten, hatte sich der Abschluss verkompliziert. Auch hatten die Gewerkschaften gefordert, die Standorte Eisenach, Freiberg/Döbeln, Neubrandenburg/Neustrelitz und Senftenberg nicht mehr von der Tarifierhöhung auszunehmen. Die Kleine Kommission hatte hier in ihrer Sitzung am 12. Mai einen Kompromiss verhandelt, dass die Erhöhung ab Januar 2017 erst dann eintreten solle, wenn nicht vorher noch entsprechende Haustarifverträge zum Ausschluss der Tarifierhöhung abgeschlossen würden. Außerdem wurde der Forderung der Gewerkschaften, alle ausgebliebenen Tarifierhöhungen nachzuholen, nicht entsprochen. Dies passe nicht zur Regelung in der Anpassungsklausel beider Tarifverträge. Die Vertreter der jeweiligen betroffenen Standorte waren zur Tarifausschusssitzung eingeladen worden. Der Intendant der Neuen Bühne Senftenberg machte auf die erheblichen Schwierigkeiten seines Theaters aufmerksam. Der Tarifausschuss erteilte dem Vorstand dennoch Abschlussvollmacht und äußerte die Erwartung, die Probleme der oben genannten Theater durch Haustarifverträge zu regeln.

INFO

Der Bühnenverein verhandelt auf Arbeitgeberseite die Tarifverträge für das künstlerische Personal mit den Künstlergewerkschaften. Die Musikergewerkschaft ist die Deutsche Orchestervereinigung (DOV). Die Genossenschaft Deutscher Bühnen-Angehöriger (GDBA) vertritt die Solokünstler*innen und künstlerischen Bühnentechniker*innen, die Vereinigung deutscher Opernchöre und Bühnentänzer (VdO) die Mitglieder der Opernchöre und Tanzcompagnien.

Der Tarifausschuss diskutierte die geplanten Änderungen der inhaltlichen Tarifregelungen von NV Bühne und TVK. Der Forderung der Musikergewerkschaft DOV, Neuregelungen für Soundcheck und kurzzeitige Verständigung im TVK von einer generellen, für alle Orchester geltenden Arbeitszeiterleichterung abhängig zu machen, wurde erneut eine Absage erteilt. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Diskussion über die Ziele von »Ensemble-Netzwerk« und »art but fair« (vgl. 2.8).

In der Sitzung am 10. Oktober wurden der Vorsitzende, Ministerialdirigent a.D. Wilhelm Hüllmantel, und der stellvertretende Vorsitzende, Geschäftsführer Dr. Armin Augat, wiedergewählt. Danach wurde über die Tarifverhandlungen zum NV Bühne und zum TVK berichtet. Der Tarifausschuss beriet vor allem über die Anhebung der Mindestgage auf 1.850 Euro. Ein entsprechender Handlungsdruck ergab sich schon aus der gesetzlichen Anpassung des Mindestlohns. Es wurde beschlossen, diese Erhöhung notfalls zum 1. Januar 2017 auch einseitig ohne Tarifvertrag mit den Gewerkschaften vorzunehmen. Kurz vor dem Jahresende wurde jedoch ein entsprechender Tarifvertrag mit den Gewerkschaften GDBA und VdO abgeschlossen. Auch über die tariflichen Rahmenbedingungen, etwa eine Regelung zum Streaming, wurde beraten. Hier hatten die Künstlergewerkschaften aus Sicht des Bühnenvereins überhöhte finanzielle Forderungen erhoben. Die DOV-Forderung, auch über Aushilfssätze für Musiker zu verhandeln, war für den Tarifausschuss kein Thema.

Zudem diskutierte der Tarifausschuss über die Einführung einer außertariflichen Mitgliedschaft für Theater- und Orchesterbetriebe. Dies war bereits vor einigen Jahren thematisiert worden, als die kommunalen Arbeitgeberverbände diese Möglichkeit ihren Mitgliedern überwiegend einräumten. Das Thema wird 2017 weiter auf der Tagesordnung stehen.

1.5.1 NV Bühne

Im Zusammenhang mit dem im Mai 2015 vereinbarten kleinen Paket von Änderungen des NV Bühne, das auch die Erhöhung der Mindestgage zu Beginn der Spielzeit 2015/2016 auf 1.765 Euro vorsah, war der Bühnenverein mit GDBA und VdO übereingekommen, in dieser Spielzeit die unerledigten Tarifthemen sowie eine mögliche weitere Erhöhung der Mindestgage zu verhandeln. GDBA und VdO wollten bei Beginn dieser neuen Gesprächsrunde vorrangig die Einführung einer Mindestgage für Gäste diskutieren. Für den Bühnenverein war eine Regelung zur kostenfreien Rechteübertragung für das Streaming von Aufführungen von Interesse.

In Kleiner Kommission konnte zur Einführung einer Mindestgage für Gäste nach Verhandlungen im Jahre 2015 in einer Sitzung am 22. Januar 2016 eine grundsätzliche Verständigung erzielt werden; diese stand jedoch unter dem Vorbehalt, bei einigen noch offenen Punkten eine Einigung zu erreichen.

Bezüglich der Rechteübertragung auf den Arbeitgeber für das Streaming einer Vorstellung haben die Tarifparteien die Möglichkeit eines Live-Streams einschließlich der weiteren Zurverfügungstellung bis zum Ende des übernächsten Tages in Aussicht genommen. Das entspricht der mit dem Verlegerverband im Rahmen der Regelsammlung angestrebten Lösung (vgl. 1.7). Die Frage, inwieweit für diese Rechteeinräumung eine Sondervergütung gezahlt wird, soll in



»Der Junge mit dem Koffer«,
Düsseldorfer Schauspielhaus

1



Intendantengruppen-Vorsitzender
Hasko Weber



Bezirkstagsvorsitzender Theo Wieder bei der Jahreshauptversammlung

gemeinsamen Gesprächen mit allen drei Künstlergewerkschaften geklärt werden, da nur eine einheitliche Lösung im NV Bühne und im TVK sinnvoll ist (vgl. 1.5.2). Als weiterer Punkt einer Tarifeinigung soll klargestellt werden, dass die Befristung von Arbeitsverträgen aus dem Sachgrund der Vertretung oder aufgrund eines gerichtlichen Vergleichs nicht dem Nichtverlängerungsrecht unterfällt. Aufgenommen werden soll auch eine Regelung, nach der sich der Teil des Tarifurlaubs, der den gesetzlichen Urlaubsanspruch übersteigt, nicht nach den durch die Rechtsprechung aufgestellten besonderen Anforderungen für den gesetzlichen Urlaub richtet. Ein Tarifabschluss konnte aber im Jahr 2016 nicht mehr erzielt werden.

1.5.2 Live-Streaming

Am 12. Mai und am 2. September hat sich eine Kleine Kommission des Tarifausschusses mit der DOV, der GDBA und der VdO zu Tarifgesprächen getroffen, um eine Regelung für die Leistungsschutzrechte hinsichtlich des Streamings von Vorstellungen und Konzerten zu vereinbaren. Der Bühnenverein hat zunächst eine Sondervergütung nur für akzeptabel gehalten, wenn einige Streams pro Spielzeit keinen Vergütungsanspruch der betroffenen Künstler auslösen. In dem Gespräch am 2. September hat er grundsätzlich eine minimale Vergütung für das Streamen einer Vorstellung angeboten. Die Gewerkschaften haben das zum Anlass genommen, in eine echte Vergütungsverhandlung für die Übertragung dieser Rechte einzusteigen. Das hat der Bühnenverein abgelehnt; schon jetzt sei es nach TVK und NV Bühne erlaubt, ein Live-Streaming zumindest gegen Entgelt vorzunehmen. Darüber hinaus sei es sogar nach den geltenden tariflichen Regelungen möglich, einzelne Streams vom Bild- und/oder Tonträger auch ohne Vergütung der darstellenden Künstler zu verbreiten, sofern das kostenlos und zu Werbezwecken geschehe. Leider kam daher kein Tarifabschluss zustande. Die Tarifgespräche sollen im Jahr 2017 fortgesetzt werden.

1.5.3 Haustarifverträge

Im Jahr 2016 hat der Bühnenverein mit entsprechender Zustimmung des Tarifausschusses für insgesamt zehn Mitgliedsunternehmen Haustarifverträge abgeschlossen.



*»Väter und Söhne«,
Deutsches Theater Berlin*

Für das Land Berlin und die Stiftung Oper in Berlin wurden Tarifverträge abgeschlossen, die die Lohnerhöhungen für die Beschäftigten des öffentlichen Dienstes des Landes Berlin auf die Künstler des Landes und der Opernstiftung übertragen. Des Weiteren hat der Bühnenverein mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di einen Nachzeichnungs-Tarifvertrag abgeschlossen, durch den der zwischen den beiden NV Bühne-Gewerkschaften und dem Bühnenverein vereinbarte Tarifvertrag für das Staatsballett Berlin auch auf ver.di-Mitglieder des Staatsballetts Anwendung findet (vgl. 1.5.1). Damit konnte der Tarifkonflikt zwischen der Stiftung Oper in Berlin und dem Bühnenverein einerseits, sowie ver.di andererseits beigelegt werden. Einen weiteren Tarifvertrag mit ver.di hat der Bühnenverein für die Ballettmitglieder des Friedrichstadt-Palastes Berlin abgeschlossen. Er modernisiert den bisherigen, zwischen den gleichen Tarifparteien bestehenden Tarifvertrag. Die Tarifvertragsparteien des NV Bühne vereinbarten einen dritten Tarifvertrag für die Schaubühne am Lehniner Platz Berlin. Die Schaubühne ist nach der Regelung des Geltungsbereichs im NV Bühne ein Privattheater. Dennoch wendet das Theater als vom Land Berlin in erheblichem

Umfang finanziertes Theater viele Vorschriften an, die im NV Bühne nur für öffentlich getragene Theater vorgesehen sind. Mit dem Abschluss eines Tarifvertrags für die Mitglieder des RIAS Kammerchors Berlin konnte die Überarbeitung der Tarifvorschriften für die ROC-gGmbH abgeschlossen werden. Dieser Tarifvertrag ist mit der DOV zustande gekommen, da diese neben den Orchestermusikern auch für die Mitglieder der Rundfunkchöre tarifzuständig ist. Des Weiteren wurden ein Tarifvertrag für die Musiker der Lüneburger Symphoniker, der abweichende Regelungen vom TVK vorsieht, und einige Änderungstarifverträge zu bestehenden Haustarifverträgen abgeschlossen.

1.6 Ausschuss für künstlerische Fragen

Der Ausschuss für künstlerische Fragen tagte am 15./16. April in Braunschweig und am 31. Oktober und 1. November in Leipzig. Auf der Sondersitzung für die Vorauswahl des Deutschen Theaterpreises DER FAUST (vgl. 2.3) tagte der Ausschuss mit den Berichterstattern am 7. Juni in Frankfurt a. M. Dabei wurden die drei Nominierten in den acht Kategorien ausgewählt, zudem wurde beschlossen, den Preis für das Lebenswerk an den Regisseur Hans Neuenfels zu vergeben.

Bei der Frühjahrssitzung in Braunschweig wurde über die Arbeitsbedingungen von Geflüchteten in Theatern diskutiert. Der Ausschussvorsitzende Holger Schultze regte an, Informationen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen für Arbeitsmöglichkeiten von Geflüchteten an Theatern an die Mitglieder auszutauschen. Weitere Tagesordnungspunkte waren das »Ensemble-Netzwerk« und »art but fair« sowie das Verhältnis der ASSITEJ zum Bühnenverein. Im Gespräch mit Bettina Wagner-Bergelt von der Bundesdeutschen Ballett- und Tanzdirektoren Konferenz (BBTK) wurde über deren Checkliste für den Dienstvertrag Ballettdirektor diskutiert, die vom Bühnenverein überarbeitet werden soll. Als Gast berichtete Alexander Carius, gemeinsam mit Harald Welzer Initiator der Veranstaltungsreihe »In welchem Land wollen wir leben?«, über die Initiative »Die Offene Gesellschaft«. In der Diskussion wurde deutlich, dass offene Gesprächsformate für eine demokratische Gesellschaft und für Verbände gerade in Zeiten der digitalen Medien unverzichtbar sind.

Beide Sitzungen beschäftigten sich mit dem Deutschen Theaterpreis und der für 2017 geplanten Veranstaltung in Leipzig. In Braunschweig einigte sich der Ausschuss darauf, dass mit dem neuen Präsidenten der Akademie für Darstellende Künste, Prof. Hans-Jürgen Drescher, Gespräche über die Modifizierung der Preisträgerauswahl durch eine kleinere Jury stattfinden sollen. In Leipzig berichtete der Vorsitzende der Intendantengruppe, Hasko Weber, über die Treffen mit »Ensemble-Netzwerk«. Zudem stellte in einem Impulsreferat die Hamburger Professorin Gesa Ziemer das Projekt »Finding Places« vor, das sie im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg mit dem »City Science Lab« durchgeführt hat. In der anschließenden Diskussion des Ausschusses wurde noch einmal deutlich, wie sehr die Ausrichtung von Kommunikationsprozessen öffentliche Diskussionen beeinflussen.



Pfalztheater Kaiserslautern



»Wut«,
Neues Theater der Bühnen Halle

1.7 Ausschuss für Verleger- und Rundfunkfragen

In der Sitzung am 2. März in Osnabrück sowie in der Sitzung am 5. Oktober in Frankfurt a. M. befasste sich der Ausschuss für Verleger- und Rundfunkfragen mit der möglichen Einführung eines neuen Systems für die Urheberabgaben, die der Verlegerverband gefordert hatte. Nachfragen in den eigenen Häusern hatten bei allen Ausschussmitgliedern ergeben, dass die Vermutung, die ganz überwiegende Mehrzahl der Vorstellungen werde mit dem Netz-Betrag von 13 Prozent der Roheinnahme abgerechnet, jedenfalls für die regulären Abendvorstellungen richtig und auch historisch begründbar ist. Dagegen gelten für kleine Nebenspielstätten die sogenannten Studiopauschalen, die zu deutlich höheren Vergütungen führen und somit junge Autor*innen begünstigen. Der Ausschuss erinnerte daran, dass die Verlage nach wie vor die Forderung einer Berücksichtigung der an die Choreograf*innen zu zahlenden Tantiemen bei Ballettaufführungen ablehnten. Ebenfalls müsse darüber verhandelt werden, ab einem festzulegenden Zeitpunkt nach dem Tod des Urhebers eine geringere Urhebervergütung als an lebende Urheber*innen zu zahlen. Einigkeit bestand darin, eine mögliche Forderung des Verlegerverbandes nach einer Vergütung in Höhe von 15 Prozent der Roheinnahme, wie sie in anderen deutschsprachigen Ländern gezahlt wird, abzulehnen.



»Abends am Fluss«,
Theater Heidelberg

Darüber hinaus befasste sich der Ausschuss mit Anwendungsfragen bezogen auf mögliche Abzüge von der Roheinnahme. Trotz der Abstimmung mit dem Verlegerverband, die im Eintrittspreis inbegriffene Garderobengebühr von der Roheinnahme abziehen zu können, nahmen einzelne Verlage einseitig einen begrenzten pauschalen Abzug von 1 Euro für die Garderobe in die Verträge auf.

In beiden Sitzungen befasste sich der Ausschuss mit dem Thema Streaming (vgl. 1.5.2). Die Erhöhung verschiedener Urhebervergütungen war vom Bühnenverein unter den Vorbehalt einer Streaming-Regelung gestellt worden. Der Verlegerverband zielte aber darauf ab, die Streaming-Regelung dahingehend einzuschränken, dass sie immer durch den Verlag genehmigt werden müsse und

nicht für ein Streaming unter Beteiligung auch von öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten gelten sollte. Darüber hinaus beschäftigte sich der Ausschuss mit dem Gesetzentwurf des Bundesjustizministeriums zum Urhebervertragsrecht und der dazu vom Bühnenverein abgegebenen Stellungnahme, die zu einer Veränderung des Entwurfs führte. Gegenstand der Beratung waren auch die Anwendung des U-Büh durch die GEMA und die Höhe der Tantiemen bei Absteherorten der Landesbühnen.

Schwerpunkt der Beratungen in Frankfurt a.M. waren verschiedene Modelle, die zu einer Vereinfachung der Tantiemberechnung führen könnten. Es ging auch um Gespräche mit der GEMA über deren neue Organisationsstruktur und deren Absicht, einen neuen Tarif BM einzuführen (vgl. 3.5).

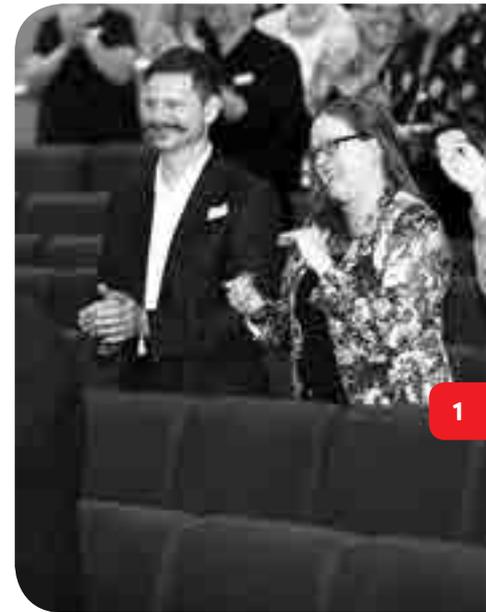
1.8 Ausschuss für Orchesterfragen

Der Ausschuss für Orchesterfragen tagte 2016 am 8. März in Frankfurt a. M. und am 27. September in Köln. In beiden Sitzungen ging es um die Tarifsituation der Orchester (vgl. 1.5) und dabei auch um Streaming, Soundcheck, kurzfristige Verständigung und Anspielprobe. Die Mitglieder der Arbeitsgruppe »Einstellungsverfahren Orchestermusiker« berichteten über den neuesten Stand (vgl. 1.8.2). Der Ausschuss beschäftigte sich mit Profilen von Orchesterdirektor*innen. Im Berichtsjahr arbeitete der Ausschuss an einer Art Empfehlungskatalog für die Kompetenzen und Befugnisse der Stelle. Der Katalog soll auch für die Rechtsträger eine Hilfe bei der Gestaltung der jeweiligen Stelle bieten. Zudem ging es um die Vereinfachung bzw. Angleichung von Urlaubsbescheinigungen /Arbeitsbefreiungen (vgl. 1.5.1).

Die Datenbank zur Konzertstatistik (vgl. 2.9) wurde von fünf Ausschuss-Mitgliedern getestet. Zum Zeitpunkt der Herbstsitzung hatten erst 30 Prozent der Mitglieds-Orchester ihre Daten eingegeben. Im Ausschuss wurden noch einmal Eingabemodalitäten, Zielrichtung und Fragen diskutiert.

In Frankfurt a. M. hielt der Bogenmachermeister Thomas M. Gerbeth aus Wien einen Vortrag über die CITES-Problematik (vgl. 3.4), bei der es um EU-Auslandsgrenzen überschreitende Reisen mit Instrumenten geht, die Elfenbein, Schildpatt oder andere artengeschützte Materialien enthalten. Unter anderem berichtete er über eine Initiative der Europäischen Kommission, einige Regelungen des CITES-Abkommens zu ändern und praxisorientierter zu gestalten. Außerdem ging es in der Sitzung um eine Initiative der deutschsprachigen Opernkonferenz; die dort vertretenen Musiktheaterbühnen hatten gemeinsam mit dem Bühnenverein beim BKM eine Bundesförderung des zeitgenössischen Musiktheaters in Deutschland angeregt. Der Ausschuss beschäftigte sich zudem mit der Prüfung der rheinland-pfälzischen Orchester durch den Landesrechnungshof.

Die Sitzung des Ausschusses für Orchesterfragen in Köln begann mit einem Expertengespräch mit Dr. Philipp Stein, dem Persönlichen Referenten des Generalintendanten der Hamburger Elbphilharmonie. Dr. Stein berichtete über den Planungsstand für die Eröffnung der Elbphilharmonie unter baulichen, finanziellen und konzertdramaturgischen Aspekten. Weitere Themen der Sitzung waren unter anderem Umfragen von Hochschulen, Gastspiel-Einnahmen und der »Orchestra Audience National Survey« der Association of British Orchestras (ABO).



Jahreshauptversammlung



Orchesterausschuss-Vorsitzender Thomas Baurle bei der Jahreshauptversammlung



Blick über Kaiserslautern

Da der bisherige Ausschussvorsitzende, Thomas Bäurle, innerhalb des Staatstheaters Stuttgart eine neue Aufgabe übernommen hatte, wurde als neuer Vorsitzender der Intendant der Württembergischen Philharmonie Reutlingen, Cornelius Grube, gewählt. Stellvertretender Vorsitzender bleibt der Geschäftsführende Direktor der Bühnen der Stadt Köln, Patrick Wasserbauer. Rolf Bolwin dankte dem scheidenden Ausschuss-Vorsitzenden für die geleistete Arbeit. Während des Vorsitzes von Thomas Bäurle waren vom Ausschuss wesentliche Impulse für die Arbeit des Bühnenvereins ausgegangen.

1.8.1 Urlaubsbescheinigungen / Arbeitsbefreiung

Der Orchesterausschuss hat in einer Diskussion über Urlaubsscheine festgestellt, dass die Orchester sehr unterschiedliche Vordrucke verwenden, mit denen Musiker*innen Erholungsurlaub außerhalb der Orchesterferien, Sonderurlaube und/oder Arbeitsbefreiungen beantragen können. Dieses Ergebnis wurde auch durch die jeweiligen Vordrucke bestätigt, die Ausschussmitglieder der Hauptgeschäftsstelle zur Verfügung gestellt haben. Sehr unterschiedlich sind die Voraussetzungen für die einzelnen Urlaubs- bzw. Befreiungstatbestände dargestellt. Deshalb ist der Wunsch aufgekommen, zu prüfen, ob der Bühnenverein in Zusammenarbeit mit dem Orchesterausschuss ein Muster erarbeiten und den Mitgliedsorchestern zur Verfügung stellen kann. Dabei erweist es sich als schwierig, die verschiedenen Bedürfnisse auf einem dennoch übersichtlichen Muster zu berücksichtigen. Die Arbeit soll Anfang des Jahres 2017 abgeschlossen werden.

1.8.2 Einstellungsverfahren Orchestermusiker*innen

Seit 2015 arbeitet eine Arbeitsgruppe an der Verbesserung des Auswahlverfahrens für Orchestermusiker*innen. Eine aus Vertreter*innen der Musikhochschulen, der Musikergewerkschaft DOV, dem Bühnenverein als zuständigem Orchesterverband und aus Studierenden bestehende Arbeitsgruppe hatte sich die Aufgabe gestellt, über verschiedene Lösungsvorschläge zur Verbesserung des gesamten Verfahrens und im Speziellen des Probespiels nachzudenken. Mit dem jetzigen Auswahlverfahren sind weder die Studierenden, noch die Arbeitgeber und die Musiker*innen wirklich zufrieden. Das hatte die Konferenz »OrchestermusikerIn der Zukunft – Ausbildung, Auswahl, Arbeitsmarkt« im Januar 2015 gezeigt. Vorher festgelegte Kriterien und objektivierbare Abfragen könnten den Prozess nachhaltig unterstützen. Auch die Form der Stellenausschreibungen kann optimiert werden. Die in der Gruppe zu erarbeitenden Empfehlungen sollen sich dann an Hochschulen, Studierende, Orchestermanagement und Musiker*innen gleichermaßen richten.

Die 2015 erarbeiteten Ergebnisse wurden 2016 in den einzelnen Institutionen vorgestellt und diskutiert. Bei dem gesamten Veränderungsprozess geht es aus Sicht der Beteiligten um Transparenz; erreicht werden könne eine Verbesserung des Ganzen nur gemeinsam. Entscheidend sei, dass man anfangs, etwas zu ändern. Auch kleine Schritte zur Verbesserung des Auswahlverfahrens könnten in Zukunft viel bewirken. Die Arbeitsgruppe traf sich 2016 am 20. Juni in Köln. In den Folgemonaten wurde weiter am Empfehlungspapier gearbeitet, auch der Ausschuss für Orchesterfragen (vgl. 1.8) gab wichtigen Input. In einem Rundschreiben wurden die Orchester danach gefragt, ob sie an der Erprobung des vorgeschlagenen Einstellungsverfahrens Interesse hätten. 2017 wird das Projekt fortgeführt.



»Schatten (Eurydike sagt)«,
Schaubühne Berlin

1.9 Arbeitsgruppe für betriebswirtschaftliche Fragen

Im Jahr 2016 fanden zwei Sitzungen der Arbeitsgruppe für betriebswirtschaftliche Fragen statt. Das erste Treffen wurde am 10. März in Leipzig veranstaltet. Hier wurde über die Erstattungsrichtlinie für Ausgleichszahlungen für drahtlose Produktionsmittel diskutiert. Die Arbeitsgruppe begrüßte, dass sich die Anspruchsgrundlagen gegenüber der Richtlinie im Rahmen der Digitalen Dividende Eins zu Gunsten der Theater verbessert haben. Verunsicherung brachte die Ankündigung, dass Frequenzen auch unterhalb von 700 MHz gestört werden könnten, wenn Rundfunkanstalten das neue terrestrische Fernsehen DVB-T2 starten werden (vgl. 4.2). Die Arbeitsgruppe beriet außerdem über die Novellierung der Prüfung zum Meister für Veranstaltungstechnik (vgl. 6.3) und sprach sich dafür aus, an einer Qualifizierung in bestimmten Bereichen festzuhalten. Des Weiteren tauschte sich die Arbeitsgruppe über das Thema Nachhaltigkeit und über die Durchführung der Energieaudits aus. Zudem wurden die Themen Compliance Regeln und Risikomanagement im Theater erläutert. »Compliance« bzw. »Regeltreue« (auch »Regelkonformität«) ist in der betriebswirtschaftlichen Fachsprache der Begriff für die Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien, aber auch von einem freiwilligen Kodex. Viele Städte haben sich bereits für die Einhaltung von bestimmten Regeln ausgesprochen. Diesen unterliegen auch städtische Einrichtungen wie Theater. Zu den Compliance Regeln gehört teilweise die Einrichtung eines Risikomanagements. Wie dieses aufgebaut ist und was es umfasst, wurde anhand von Beispielen aus den Theatern dargelegt. Abschließend informierte Rolf Bolwin über die Aktivitäten des »Ensemble-Netzwerk« und der Initiative »art but fair« (vgl. 2.8).

Die Herbstsitzung fand am 17. November in Gelsenkirchen statt. Hier wurde über die Themen Qualitätsmanagement und Prozessoptimierung diskutiert, da der verantwortungsbewusste Umgang mit öffentlichen Geldern im Sinne von Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit von grundsätzlicher Bedeutung ist. In diesem Zusammenhang wurde auch über die Optimierung von Datenmanagement berichtet. Digitalisierung 4.0 ist im Theater- und Orchesterbetrieb ein Thema und wird bereits jetzt in vielen Häusern strukturiert praktiziert. Positive Erfahrungen in diesem Bereich sollen im nächsten Jahr präsentiert werden. Darüber hinaus wurde über die Gewährleistung der Sicherheit bei Probenprozessen diskutiert. Weitere Tagesordnungspunkte waren die Inhalte zum Gastvertrag für Bühnen- und Kostümbildner*innen, Gespräche mit »Ensemble-Netzwerk« und die Erhöhung der Mindestgage.

In beiden Sitzungen sprach die Arbeitsgruppe über Weiterbildungsmöglichkeiten für künstlerisches Leitungspersonal. Die Notwendigkeit zur Weiterbildung wird von allen bestätigt, oft steht der Zeitmangel dem im Weg. Trotzdem sollten Angebote auch für technische Bereiche vertieft werden. Gegebenenfalls könnten Kooperationen etwa mit der Deutschen Theater-technischen Gesellschaft zu diesem Thema sinnvoll sein.



Peter Spuhler und DER FAUST-Nominierte Franz Pätzold

1.10 Rechtsschutzkommission



Urs Häberli

2016 fanden zwei schriftliche Abstimmungsverfahren über die Gewährung von Rechtsschutz statt. Die Rechtsschutzkommission gewährte in beiden Fällen Rechtsschutz, weil die Streitigkeiten grundsätzliche Bedeutung hatten. In einem Fall ging es um die Nichtverlängerungsmittelung einer auf NV Bühne beschäftigten Mitarbeiterin, die als »Leiterin des künstlerischen Betriebsbüros« beschäftigt wurde. Sie ist der Meinung, sie übe einen Beruf ohne künstlerische Funktion aus, sodass der Sachgrund »Eigenart der Arbeitsleistung« nach § 14 Teilzeit- und Befristungsgesetz nicht gegeben sei. Jedoch ist der*die Leiter*in des künstlerischen Betriebsbüros ausdrücklich in § 1 Abs. 2 NV Bühne als Solomitglied aufgezählt. Denn die Arbeit hat prägenden Einfluss auf die künstlerische Arbeit eines Theaters. Das Bühnenschiedsgericht hat in erster Instanz diese Sichtweise geteilt, die Arbeitnehmerin hat jedoch gegen diesen Schiedsspruch Berufung eingelegt.



*Prof. Hans-Jürgen Drescher, Gabriele Falk,
Bernd Fülle und Jürgen Schitthelm
beim DER FAUST*

Im zweiten Fall hat der Personalrat im Zusammenhang mit der beabsichtigten Einstellung eines Veranstaltungstechnikers nach NV Bühne sein Mitbestimmungsrecht im Sinne eines Zustimmungsrechts reklamiert und der vom Theater vorgenommenen Zuordnung zum NV Bühne trotz einzelarbeitsvertraglicher Vereinbarung einer überwiegend künstlerischen Tätigkeit widersprochen. Der Personalrat beruft sich auf den neuen Abgrenzungskatalog des TV-L, wonach Veranstaltungstechniker*innen »in der Regel« dem TV-L unterfallen. Allerdings ist zu beachten, dass der NV Bühne in § 1 Abs. 3 die Veranstaltungstechniker*innen bei einzelvertraglicher Vereinbarung einer überwiegend künstlerischen Tätigkeit ausdrücklich in den persönlichen Geltungsbereich des NV Bühne einordnet und somit in diesem Fall die beiden Tarifwerke NV Bühne und TV-L trennscharf ohne Vorliegen einer Tarifkonkurrenz voneinander abgrenzt sind. Daher steht dem Personalrat nur ein sogenanntes Mitbeurteilungsrecht dahingehend zu, ob der befristete Arbeitnehmer auch tatsächlich einer der Berufsgruppen des § 1 Abs. 3 Unterabs. 2 NV Bühne angehört und mit diesem eine überwiegend künstlerische Tätigkeit vereinbart wurde. Ein Mitbestimmungsrecht des Personalrats scheidet in diesem Fall aus.

INFO

Schiedsgerichte sind eine Besonderheit im deutschen Arbeitsrecht, es gibt sie für die Seefahrt und für das Theater. Der Bühnensverein als Arbeitgeberverband und die NV Bühne-Gewerkschaften GDBA und VdO haben jeweils ein Bühnenschiedsgericht und als Berufungsinstanz ein Bühnenoberschiedsgericht eingerichtet. Sie sind mit einem Arbeitsrichter als Vorsitzendem und mit Beisitzern besetzt, die der Bühnensverein aus dem Kreis der Theaterarbeitgeber und die jeweilige Gewerkschaft aus den künstlerischen tätigen Theatermitarbeitern berufen. Die Schiedsgerichte zeichnen sich durch eine große Sachnähe zum Arbeitsalltag am Theater aus. Gegen die Entscheidung des Oberschiedsgerichts kann die revisionsähnliche Aufhebungsklage zum normalen Arbeitsgericht erhoben werden.



1.11 Arbeitsgruppe für technische Direktoren

2016 wurde die Arbeitsgruppe für bühnentechnische Direktoren wieder aktiviert. Zuletzt hatte diese im Jahr 2006 getagt. Sie dient dazu, sich in einem informellen Rahmen über wichtige technische Bühnenfragen auszutauschen und notwendige Aktivitäten anzuregen. Die Arbeitsgruppe besteht aus sechs Teilnehmer*innen (Deutsches Theater Berlin, Musiktheater im Revier Gelsenkirchen, Landestheater Neuss, Zweites Deutsches Fernsehen Mainz, Bühnen der Stadt Köln, Niedersächsisches Staatstheater Hannover) und dem Bühnenverein. Die Arbeitsgruppe ist dem betriebswirtschaftlichen Referat angegliedert. Mit Olaf Grambow vom Deutschen Theater Berlin ist auch ein Präsidiumsmitglied der Deutschen Theatertechnischen Gesellschaft (DTHG) vertreten. Zudem wird deren Geschäftsführer zu jeder Sitzung eingeladen. So soll die Kooperation zwischen der DTHG und dem Bühnenverein vertieft werden.

In der ersten Sitzung am 14. April ging es unter anderem um ein Meinungsbild über die Neuordnung der Fortbildung »Meister für Veranstaltungstechnik« (vgl. 6.3) und den generellen Bedarf an Weiterbildungen. Zudem wurde über Nachhaltigkeit im Theaterbereich diskutiert. Auf Initiative der DTHG ist hierzu ein Netzwerk interessierter Kulturbetriebe gegründet worden. Dieses Thema und das Thema Sanierungen waren Schwerpunkte der Bühnentechnischen Tagung im Jahr 2016 (vgl. 8.8). Die Ergebnisse der Umfragen »Sanierungen« und »Energieaudit« des Bühnenvereins wurden der Arbeitsgruppe präsentiert (vgl. 4.3.1 und 4.3.2). Weitere Themen waren Frequenznutzung (vgl. 4.1), EU-Vergaberecht und Produktsicherheitsgesetz.

Die zweite Sitzung am 9. November beschäftigte sich ausschließlich mit dem Thema »Fachkräftemangel«. Hierzu waren als Gäste ein Vertreter der Europäischen Event- und Medienakademie und ein kaufmännischer Geschäftsführer eingeladen. Es wurde über die Attraktivität des Arbeitsplatzes »Theater« diskutiert und dabei eruiert, wie Mitarbeiter*innen qualifiziert werden können.

»Service/No Service«,
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz,
Berlin



2



KULTURPOLITIK UND KULTURPROJEKTE

2.1 UNESCO und Auswärtiges Amt

Auf Einladung der UNESCO fand im Auswärtigen Amt in Berlin am 7. September ein Gespräch über die problematischen Rahmenbedingungen beim internationalen Kulturaustausch statt. Dabei ging es vor allem um Schwierigkeiten bei der Einreise und Beschäftigung von ausländischen Künstler*innen hierzulande. Der Beschäftigung von Flüchtlingen stehen kaum überbrückbare Hindernisse entgegen. Das ist für die Theater von Nachteil, die gezielt Flüchtlingsprojekte initiiert haben. Auch ehrenamtliche Aktivitäten tragen schon bei Zahlung geringfügiger Summen das Risiko einer bezahlten Beschäftigung in sich. Das steht der von allen gewünschten Integration sowie dem interkulturellen Austausch entgegen. Aber auch die Reisen von deutschen Künstler*innen ins Ausland gestalten sich schwierig, z.B. wegen Ausfuhrverboten von besonders geschützten Materialien wie Elfenbein oder Schildpatt bei Musikinstrumenten (vgl. 3.4). Besondere Probleme entstehen im sozialversicherungsrechtlichen Bereich, etwa im Falle einer inländischen Befreiung von der Sozialversicherung. Das Auswärtige Amt zeigte zwar Verständnis, konnte aber wegen der Gesetzeslage nur begrenzt Abhilfe in Aussicht stellen.

2016 fiel die Entscheidung, dass Deutschland seine Theater- und Orchesterlandschaft für die internationale UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes nominiert. Damit folgten die Kultusministerkonferenz und die Staatsministerin für Kultur und Medien der Empfehlung der Experten der Deutschen UNESCO-Kommission. Die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft zeichnet sich durch eine weltweit einmalige Vielfalt künstlerischer Ausdrucksformen aus, die im Schauspiel, Figurentheater, in Oper, Operette, Musical, Tanz, Konzert sowie in performativen Veranstaltungen verwirklicht wird. Bereits 2014 war die Theater- und Orchesterlandschaft auf Initiative des Deutschen Bühnenvereins und des Deutschen Musikrats in die nationale UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen worden.

2.2 Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung

Mit »Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung« fördert das Bundesministerium für Bildung und Forschung außerschulische Angebote der kulturellen Bildung für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche. Die Angebote werden von lokalen Einrichtungen und Vereinen, die sich in Bündnissen für Bildung zusammenschließen, umgesetzt.

linke Seite:

»La Juive«,

Nationaltheater Mannheim



Kultur macht stark-Programm
»Zur Bühne«



*Preisträger*innen und Nominierte
beim DER FAUST*

Unter dem Titel »Zur Bühne« organisiert der Bühnenverein seit dem Programmstart im Jahr 2013 lokale Bündnisse für Bildung. Bei »Zur Bühne« haben bisher über 2.000 bildungsbenachteiligte drei- bis 18-jährige Kinder und Jugendliche ihre Ideen entwickelt und umgesetzt, ihre eigenen Bühnenbilder gebaut, Theaterstücke oder ganze Opern entwickelt, sie haben neue Sprachen erfunden, fertigten Hörbücher an, produzierten Filme, erarbeiteten Tanzchoreografien oder brachten das ganze Theater in einen besonderen »Ausnahmezustand«. Allein im Jahr 2016 konnten rund 75 Maßnahmen initiiert werden. Um den Projektteilnehmer*innen die Möglichkeit zu geben, sich untereinander zu vernetzen, wurde auf der Internetseite www.forum-junges-theater.de die Rubrik »Kultur macht stark« eingerichtet. Hier können die einzelnen Theater ihre Projekte vorstellen und Materialien, Fotos und Videos austauschen.

INFO

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.buendnisse-fuer-bildung.de
oder www.zurbuehne.de

Mehr Chancengleichheit durch kulturelle Bildung bleibt eine der zentralen gesellschaftlichen Aufgaben der nächsten Jahre. Das Ministerium für Bildung und Forschung hat deshalb entschieden, dass »Kultur macht stark« in eine zweite Förderrunde gehen soll. Von 2018 bis 2022 werden für weitere fünf Jahre außerschulische Maßnahmen der kulturellen Bildung für Kinder und Jugendliche, die einen eingeschränkten Zugang zu Bildung haben, gefördert.

2.3 Deutscher Theaterpreis DER FAUST

Die Verleihung des Deutschen Theaterpreises DER FAUST fand am 5. November im Theater Freiburg statt. Die baden-württembergische Kunstministerin Theresia Bauer und der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Dieter Salomon, begrüßten das Publikum. Durch den Abend führte der Schauspieler Milan Peschel. Der Deutsche Theaterpreis DER FAUST 2016 wurde gefördert durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg, die Kulturstiftung der Länder, die Deutsche Akademie der Darstellenden Künste und den Deutschen Bühnenverein. Weiterer Kooperationspartner war die Stadt Freiburg.

Die Nominierten und **Preisträger** waren:

Regie Schauspiel

- **FRANK CASTORF**, »Die Brüder Karamasow«, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin (Koproduktion der Wiener Festwochen & der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin)
- MARTA GÓRNICKA, »M(other) Courage«, Staatstheater Braunschweig
- TOM KÜHNEL / JÜRGEN KUTTNER, »Der Auftrag«, Ruhrfestspiele Recklinghausen (Eine Produktion des Staatsschauspiels Hannover in Koproduktion mit den Ruhrfestspielen)

Darstellerin/Darsteller Schauspiel

- KATHRIN ANGERER in »Service/No Service«, Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz Berlin
- FRANZ PÄTZOLD, Alter Ego des Regisseurs in »Balkan macht frei«, Bayerisches Staatsschauspiel München
- **EDGAR SELGE**, François in »Unterwerfung«, Deutsches Schauspielhaus Hamburg

Regie Musiktheater

- JOCHEN BIGANZOLI, »Lady Macbeth von Mzensk«, Theater Lübeck
- PAUL-GEORG DITTRICH, »Wozzeck«, Theater Bremen
- **PETER KONWITSCHNY**, »La Juive«, Nationaltheater Mannheim

Sängerdarstellerin/Sängerdarsteller Musiktheater

- **NICOLE CHEVALIER**, Stella/Olympia/Antonia/Giulietta in »Les Contes d'Hoffmann«, Komische Oper Berlin
- KANGMIN JUSTIN KIM, Arthur Gordon Pym in »Pym«, Theater und Orchester Heidelberg
- EWA WOLAK, Fidès in »Der Prophet«, Badisches Staatstheater Karlsruhe

Choreografie

- **ALEXANDER EKMAN**, »COW«, Sächsische Staatsoper Dresden
- YUKI MORI, »The House«, Theater Regensburg
- JOHANNES WIELAND, »you will be removed«, Staatstheater Kassel

Darstellerin/Darsteller Tanz

- TYLER SCHNESE, Kaspar Hauser in »Kaspar Hauser«, Hessisches Staatsballett (Staatstheater Darmstadt, Hessisches Staatstheater Wiesbaden)
- **ALOALII NAUGHTON**, Tapu in »Urban Soul Café«, Ballhaus Ost Berlin
- MAX ZACHRISSON, Mann in »Latent«, Staatstheater Nürnberg

Regie Kinder- und Jugendtheater

- **LIESBETH COLTOF**, »Der Junge mit dem Koffer«, Junges Schauspielhaus Düsseldorf
- ANDREA MARIA ERL, »Schneewittchen«, Theater Mummipitz Nürnberg (Koproduktion mit dem TAK Theater Liechtenstein)
- MARKOLF NAUJOKS, »Mahlzeit«, Junges Theater Heidelberg

Bühne/Kostüm

- **ACHIM FREYER**, »Esame di mezzanotte«, Nationaltheater Mannheim
- DAVID HOHMANN, »Draußen vor der Tür«, Theater Münster
- FLORIAN LÖSCHE, »Kasimir und Karoline – Glauben Lieben Hoffen«, Thalia Theater Hamburg



»Schlachten!«, Theater Freiburg, bei DER FAUST

2



DER FAUST-Preisträger Edgar Selge



2

*Fahrzeugpartner beim DER FAUST:
ŠKODA*

Den Preis für das Lebenswerk erhielt der Regisseur, Schriftsteller und Filmemacher Hans Neuenfels. Mit der Verleihung des DER FAUST-Preises 2016 würdigte die Jury ein künstlerisches Lebenswerk von außergewöhnlicher Intensität, Vielfalt und öffentlicher Wirkungsmacht. Bis heute treibt Hans Neuenfels als Regisseur von Schauspiel und Oper, als Dichter, Schriftsteller und Filmemacher die zeitgenössische Weiterentwicklung der darstellenden Künste voran. Mit seinem Wirken inspiriert er ganze Generationen von Künstlern*innen.



*DER FAUST für das Lebenswerk:
Hans Neuenfels*

Auf twitter.com/Theaterpreis wurde die Veranstaltung sowohl im Vorfeld als auch am Verleihungsabend ausführlich begleitet. Außerdem wurde DER FAUST in einem Livestream gezeigt. Dieser konnte auf der Webseite von 3sat verfolgt werden. 3sat zeigte am 6. November in der Sendung »Deutscher Theaterpreis DER FAUST« die Höhepunkte der Veranstaltung im Theater Freiburg in einem 45-minütigen Film. Im Rahmen der Sendung »Fazit« sendete Deutschlandradio Kultur einen Bericht zur Preisverleihung. Medienpartner der Veranstaltung waren 3sat, Deutschlandradio Kultur und Die Deutsche Bühne. Der Automobil-Partner war Skoda.

Die Vergabe des DER FAUST 2017 wird am 3. November im Schauspiel Leipzig stattfinden. Mit dem laufenden Wechsel des Vergabeorts bringen die Länder, die den Preis maßgebend mittragen, die Bedeutung der Kulturhoheit der Länder für die Theater und Orchester sowie den in der kommunalen Unterstützung liegenden hohen Anteil an der Vielfalt der darstellenden Künste zum Ausdruck.

2.4 LMU München – Weiterbildung Kulturmanagement

Die Ludwig-Maximilians-Universität München führte in den letzten Jahren bereits sieben Mal eine Weiterbildung »Theater- und Musikmanagement« durch, die in Kooperation mit der Bayerischen Theaterakademie August Everding und dem Deutschen Bühnenverein stattfindet. Die intensiven Gespräche zwischen den Kooperationspartnern, mit dem Ziel, qualifizierte Bewerber*innen zu gewinnen, haben auch in 2016 Früchte getragen. So haben vor dem neuen

Lehrgang Theaterleitungen in ihrem Haus geeignete Bewerber*innen angesprochen und diesen die Möglichkeit einer Teilnahme an der Weiterbildung eingeräumt. Der Bühnenverein hat erneut zehn Stipendien in einer Gesamthöhe von 15.000 Euro gewährt, die den Teilnehmer*innen die Finanzierung der Studiengebühren ermöglichen soll.

Die Weiterbildung gliedert sich in verschiedene Module, die als Blockseminare veranstaltet werden. Dazu gehört unter anderem ein Modul zu juristischen Fragen rund um das Theater. Dozenten dieses Moduls waren der Geschäftsführende Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Rolf Bolwin, und sein Stellvertreter Michael Schröder. Behandelt wurden nach einer Einführung theaterspezifische Themen aus dem Arbeitsrecht, dem Tarifrecht, dem Urheber- und Leistungsschutzrecht, dem Steuer- und Sozialversicherungsrecht sowie dem öffentlichen Recht einschließlich eines kleinen Überblicks über strafrechtliche Bestimmungen. Der Bühnenverein ist an weiteren Modulen direkt beteiligt, etwa durch eine Dozententätigkeit der verstorbenen Präsidentin Prof. Barbara Kisseler und des früheren Bühnenvereinspräsidenten Prof. Klaus Zehelein



»Ridda e Fuga Infernale«,
Theater Freiburg, DER FAUST

2



INFO

Weitere Informationen zum Studiengang »Weiterbildung Kulturmanagement« an der Ludwig-Maximilians-Universität München unter www.theatermanagement.theaterwissenschaft.uni-muenchen.de

»Tree of Codes«,
Oper Köln

2.5 BKM-Preis Kulturelle Bildung

Der BKM-Preis Kulturelle Bildung wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Prof. Monika Grütters, jährlich vergeben. Der Preis ist mit insgesamt 95.000 Euro dotiert. Die nominierten Projekte erhalten jeweils 5.000 Euro, die drei Hauptpreisträger jeweils 20.000 Euro. Der Preis honoriert die Arbeit von Institutionen und freien Gruppen, die sich mit der künstlerisch-kulturellen Vermittlung beschäftigen und unterstreicht die Bedeutung der kulturellen Bildung in Deutschland. Ziel ist es, allen Menschen den Zugang zu kulturellen Angeboten zu ermöglichen – auch jenen, die nicht zum traditionellen Publikum einschlägiger Kultureinrichtungen gehören. Der Bühnenverein ist einer der 50 vorschlagsberechtigten Dachverbände.

Integration durch Kultur zu erreichen bzw. Menschen für Kunst und Kultur zu interessieren, die von solchen Angeboten sonst nicht erreicht werden, war das Thema des BKM-Preises 2016. Aus über 100 Vorschlägen nominierte eine Fachjury zehn Projekte. Am 7. Juni hat die Kulturstaatsministerin die drei beispielgebenden Modellprojekte ausgezeichnet. Preisträger 2016 waren: »Frankfurt liest ein Buch«, Frankfurt liest ein Buch e.V.; »Tinkertank – Kreativ mit Technik«, IMF – Interactive Media Foundation gGmbH; »TRIMUM 2014 / 15: Die Vielfalt feiern«, Trimum e.V.

Vorschläge des Bühnenvereins waren für 2016: »komm!unication« – ein Theaterprojekt mit jungen Flüchtlingen, Theater Pfützte Nürnberg in Kooperation mit dem Amt für Existenzsicherung und soziale Integration der Stadt Nürnberg; »Kinderopernhaus Lichtenberg« – eine Kooperation der Berliner Staatsoper mit dem Caritasverband Berlin); »NEW HAMBURG« – ein Stadt-Projekt von Deutsches Schauspielhaus Hamburg / Kirchengemeinde Veddel / Kirchenkreis Hamburg Ost.

2.6 BKM Sonderpreis

2016 hat Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters zum ersten Mal einen Sonderpreis ausgelobt, mit dem herausragende künstlerische Projekte kultureller Integration ausgezeichnet werden sollen. Die Auszeichnung soll die Bedeutung der Vermittlungsarbeit von öffentlichen und privaten Institutionen sowie von bürgerschaftlichen Initiativen herausstreichen. Der Preis würdigt deren Engagement für die kulturelle Teilhabe, aber auch das der jeweiligen Träger und Förderer. Sie alle sollen ermutigt werden, der kreativen Vermittlung von Kunst und Kultur ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen. Es können Projekte und Initiativen aus allen Kunstgattungen ausgezeichnet werden. Prämiert werden herausragende künstlerische Projekte kultureller Integration, die bereits erfolgreich in die Praxis umgesetzt worden sind. Voraussetzung ist, dass das Projekt neuartig und bundesweit modellhaft ist und experimentelle Methoden nutzt. Vergeben werden drei Preise, die mit jeweils 10.000 Euro dotiert sind. Die Nominierung ist mit einer Anerkennungsprämie in Höhe von jeweils 2.500 Euro verbunden.

Der Bühnenverein ist einer der vorschlagsberechtigten Verbände. Er schlug die Projekte »In unserer Mitte – wir erzählen unser Leben«, Wuppertaler Schauspiel, »Liebe ist...«, Staatstheater Nürnberg, und »Völkerwanderung«, Theater Freiburg, vor. Der Preis wurde am 21. Mai im Rahmen der Auftaktveranstaltung



DER FAUST-Moderator Milan Peschel



2

»Kultur öffnet Welten« im Deutschen Historischen Museum in Berlin verliehen. Die drei Preisträger waren die Dresdner Brass-Band »Banda Internationale«, die Münchner Initiative »Kino Asyl« und das Projekt »Multaka« der Berliner Museen.

»COW«,
Sächsische Staatsoper Dresden

2.7 Bund der Szenografen

Der Bund der Szenografen war an den Bühnenverein mit dem Wunsch herangetreten, den vom Bühnenverein herausgegebenen Mustergastvertrag für Bühnen- und Kostümbildner*innen zu überarbeiten. In einem Gespräch am 23. Mai ging es um Regelungen, die aus der Besonderheit der urheberrechtlichen Leistungen der Bühnen- und Kostümbildner*innen resultieren. Bereits in 2015 hatte der Bühnenverein den Mustergastvertrag etwas verändert, um den Formulierungswünschen des Bundes der Szenografen zu entsprechen und das Musterformular handhabbarer zu machen. Insbesondere die Besteuerung der urheberrechtlichen Leistungen der Bühnen- und Kostümbildner*innen mit 7 statt 19 Prozent Umsatzsteuer ist für diese Berufsgruppe von Interesse. Gemäß einer Verlautbarung des Bundesfinanzministeriums ist die Leistung der Bühnen- und Kostümbildner*innen in der Regel mit 7 Prozent Umsatzsteuer zu veranschlagen, da die urheberrechtlichen Leistungen im Vordergrund stehen. Eine Teilung in Dienstleistung und urheberrechtliche Nutzungsrechte mit unterschiedlichem Steuersatz ist also in der Regel nicht erforderlich. In einigen Fällen kommt es wohl vor, dass Bühnen- und Kostümbilder ohne ausreichende rechtliche Grundlage an andere Bühnen weitergegeben werden.

Am 7. September wurden konkrete Änderungen des Gastvertragsmusters besprochen. Dabei ging es vor allem um die Themen Abschlagszahlungen, Weiterverkauf des Bühnen- oder Kostümbildes, Wiederaufnahmen sowie Vorschusszahlungen für den Kauf notwendiger Gegenstände. Diese Änderungen sollen nach einer Beratung durch die Gremien des Bühnenvereins (vgl. 1.7 und 1.9) noch einmal mit dem Bund der Szenografen in 2017 diskutiert werden.



Programmheft DER FAUST



»M(ot)her] Courage«,
Staatstheater Braunschweig

2.8 Ensemble-Netzwerk / art but fair

Die Gründung von Initiativen wie »Ensemble-Netzwerk« und »art but fair« verstärkten auch im Bühnenverein Diskussionen über die Arbeitsbedingungen an deutschen Theatern. Die Aktivitäten von »Ensemble-Netzwerk« wurden 2016 mit großem Interesse verfolgt und ein Dialog initiiert. Im Mai fand die erste bundesweite Versammlung von Ensemble-Sprechern statt, an der auch der Vorstand des Bühnenvereins teilgenommen hat. Außerdem widmete die Jahreshauptversammlung diesem Thema eine aktuelle Stunde (vgl. 1.2). In Absprache mit dem Vorstand fand mit dem Vorsitzenden und dem stellvertretenden Vorsitzenden der Intendantengruppe sowie Vertreter*innen von »Ensemble-Netzwerk« am 4. September ein Meinungsaustausch zu Themen wie Arbeitszeit und Mindestgage statt. Auch der Tarifausschuss (vgl. 1.5) diskutierte über den möglichen Umgang mit den aufgeworfenen Fragen, soweit Tarifthemen betroffen waren.

Der Tarifausschuss betonte, dass es sich bei diesen Interessengruppen nicht um Gewerkschaften handele und daher tarifliche Themen in diesen Gesprächen jedenfalls nicht mit Bindungswirkung für den Bühnenverein diskutiert werden könnten. Zudem zeigt sich in den Gesprächen mit dem Bühnenverein auch die deutliche Notwendigkeit, formulierte Probleme zu differenzieren, da ein nicht unerheblicher Teil der angesprochenen Missstände eher auf der betrieblichen Ebene als im tarifvertraglichen Bereich zu lösen ist. Trotzdem ist eine Beschäftigung mit den Initiativen und ihren Anliegen wichtig, da der Bühnenverein in seiner Funktion als Interessenverband auch die Aufgabe der Gestaltung kulturpolitischer Rahmenbedingungen hat.

2.9 Konzertstatistik

Nachdem auf Wunsch des Ausschusses für Orchesterfragen des Deutschen Bühnenvereins eine Datenbank zur Erfassung der gespielten Werke deutscher Orchester entwickelt wurde, hat der Bühnenverein in einem Rundschreiben am 13. September 2016 alle Orchester darum gebeten, ihre Konzertdaten für die Spielzeit 2015/2016 einzupflegen (vgl. 1.8). Die Datenbank wurde zuvor von einigen Orchestern getestet. Dadurch konnten Fehler korrigiert und Verbesserungen eingebaut werden. Auch auf dem Deutschen Orchestertag 2015 war der Plan für eine Konzertstatistik bereits auf große Zustimmung gestoßen. Die umfassende Konzertstatistik soll unter anderem dabei helfen, die Leistungsfähigkeit der Orchester und die künstlerische Vielfalt der Programme gegenüber Öffentlichkeit und Kulturpolitik darzustellen. Die Ergebnisse der ersten Erhebung werden 2017 vorliegen.

2.10 Kulturstatistik des Bundes – Spartenbericht Musik

Der Bühnenverein hat sich 2016 auf Wunsch des Bundes an der Erstellung des Spartenberichts Musik beteiligt. Ziel des Spartenberichts ist das Zusammentragen von Verbandsdaten, bereichert um relevante amtliche Statistiken. Diese Bestandsaufnahme soll das aktuelle kulturstatistische Datenangebot sukzessive erweitern. Es ist ein Schritt zum Aufbau einer bundeseinheitlichen Kulturstatistik. Bereits im Rahmen des Gutachtens für die Enquete-Kommission hat das Statistische Bundesamt Destatis im Jahr 2004 eine Abgrenzung der Kultursparten vorgeschlagen, die hier als Grundlage dient. Die Kultursparte Musik wird in das Spartenmodell eingeordnet und gegen andere Kultursparten abgegrenzt. Überschneidungen und Berührungspunkte zu anderen Kultursparten und -bereichen werden erläutert. Auch Querschnittsbetrachtungen wie die »Aus- und Weiterbildung« sind für die Sparte Musik von Relevanz, wenn die musikalische Bildung in den Fokus genommen und bestehende Daten hierzu recherchiert und ausgewertet werden. Eine vollständig gegenüber allen anderen Sparten abgegrenzte Darstellung einer Kultursparte ist nicht möglich. Der Spartenbericht Musik umfasst grundsätzlich alle Genres, beispielsweise Klassik, Jazz, Pop, Rock, elektronische Musik und Volksmusik. Der vollständige Bericht soll 2017 vorgelegt werden.



*DER FAUST-Preisträgerin
Nicole Chevalier*

*»Marmolada / Home Sweet Home«,
Theater der Jungen Welt, Leipzig*

3

GEHORSAM

GEHORSAM

GEHORSAM

GEHORSAM



RECHT

3.1 Künstlersozialabgabeverordnung

Die Künstlersozialabgabe wurde im Jahr 2016 nach langer Zeit zum ersten Mal abgesenkt, für das Jahr 2017 ermäßigte sich der Abgabesatz von 5,2 auf 4,8 Prozent. Der Abgabesatz ergibt sich aus den Berechnungsgrundlagen der Künstlersozialkasse. Mit dieser Absenkung haben sich die Bemühungen des Gesetzgebers, möglichst alle abgabepflichtigen Unternehmen zu erfassen, als erfolgreich erwiesen. Unter anderem aufgrund von Anregungen aus dem Beirat der KSK (vgl. 8.5) werden nun auch Unternehmen in die Pflicht genommen, die nicht dem Kulturbereich zuzurechnen sind.

*linke Seite:
»Wozzeck«,
Theater Bremen*

3.2 Kulturgutschutzgesetz des Bundes

Das neue Gesetz zum Schutz von Kulturgut ist am 6. August 2016 in Kraft getreten. Vor der Einführung hatte es heftige Diskussionen um die Ausgestaltung der Vorschriften gegeben. Da auch Musikinstrumente, vor allem Streichinstrumente, nationales Kulturgut im Sinne von § 6 Kulturgutschutzgesetz sein können, hatte der Bühnenverein die Bundesregierung auf die Notwendigkeit einfacher Regelungen zur befristeten Ausfuhr von entsprechenden Musikinstrumenten aufmerksam gemacht.

Trotzdem sieht das Gesetz nunmehr vor, dass auch die vorübergehende Ausfuhr von nationalem Kulturgut grundsätzlich der Genehmigung bedarf (§ 22). Das Gesetz kennt dafür neben der Genehmigung im Einzelfall zwei offene Genehmigungsformen: die allgemeine offene Genehmigung (§ 25), die für Musikinstrumente im Orchestereinsatz in der Regel nicht in Betracht kommt, sowie die spezielle offene Genehmigung (§ 26), die insbesondere die wiederholte Verwendung des nationalen Kulturguts im Ausland erlaubt. Beide offenen Genehmigungsformen dürfen, anders als vom Bühnenverein gefordert, nur für maximal fünf Jahre erteilt werden, sodass sie danach erneut beantragt werden müssen. Sollten Orchester also auf einer Auslandsreise solche Instrumente benutzen wollen, müssen sie eine Genehmigung nach § 26 Kulturgutschutzgesetz beantragen.

3.3 Mindestlohngesetz

Das Mindestlohngesetz sieht die zweijährliche Anpassung des Mindestlohnes an die Lohnsteigerungen der vorangegangenen zwei Jahre vor. Die dazu eingerichtete Mindestlohnkommission hat am 28. Juni über die Anpassung des gesetzlichen Mindestlohns entschieden. Demzufolge wird der gesetzliche Mindestlohn mit Wirkung zum 1. Januar 2017 auf 8,84 EUR pro Arbeitsstunde erhöht.

Die Erhöhung des Mindestlohns hat keine unmittelbare Auswirkung auf die im NV Bühne für die Solo-Mitglieder geregelte Mindestgage und deren rechtliche Zulässigkeit. Denn die Sonderregelungen Solo des NV Bühne sehen keine tarifliche Arbeitszeit vor. Soweit aufgrund einer Erhöhung des Mindestlohns die im konkreten Arbeitsvertrag vereinbarte Gage für ein Solo-Mitglied bei Zugrundelegen des gesetzlichen Mindest-Stundenlohns nicht mehr 48 Arbeitsstunden (die gesetzliche durchschnittliche Höchstarbeitszeit) pro Woche, abdeckt, ist mit dieser Gage nur die entsprechend reduzierte Wochenarbeitszeit abgegolten. Soweit das Solo-Mitglied auf Anweisung darüber hinaus gehende Arbeitsstunden leistet, sind diese zusätzlich mit dem gesetzlichen Mindest-Stundenlohn zu vergüten.

Jahreshauptversammlung

Da die Tarifvertragsparteien ebenfalls zum 1. Januar 2017 die tarifliche Mindestgage im NV Bühne von 1.765 Euro auf 1.850 Euro anheben werden (vgl. 1.5.1), wird sich die zuvor erörterte Frage in der Praxis nicht stellen, denn mit der neuen Mindestgage werden auch 48 Wochenarbeitsstunden auf der Grundlage des Mindestlohns abgedeckt.

*»Madame Bovary«,
Schauspiel Hannover*





3.4 Flugreisen mit wertvollen Instrumenten / CITES

Auch im Jahr 2016 hat sich die Diskussion über die Reisemöglichkeiten mit Instrumenten und Bogen über die Außengrenzen der EU hinaus fortgesetzt. Der österreichische Bogenmachermeister Thomas Gerbeth, der auch im Ausschuss für Orchesterfragen (vgl. 1.8) einen Vortrag zu den CITES-Regelungen gehalten hat, hatte eine Broschüre über die aktuelle Rechtslage bei der Mitnahme von Instrumenten und Bogen als Einzelperson über die Außengrenzen der EU verfasst. Diese wurde an die Bühnensvereins-Mitglieder verschickt. In diesem Bereich ist eine Verschärfung für das Jahr 2017 zu erwarten, da wahrscheinlich zukünftig weitere Holzarten in den Schutzbereich mit einbezogen werden.

3.5 GEMA

2016 hat die GEMA eine Reform ihrer Organisationsstruktur durchgeführt, die die bisherigen regionalen Zuständigkeiten ablöst. Dabei wurde für die Standardlizenzierung der Kundenservice zentralisiert, sodass die Mitglieder des Bühnensvereins künftig mit dem Kundencenter speziell für ihren Bereich nur noch eine*n Ansprechpartner*in innerhalb der GEMA haben. Die Umstellung verlief nicht reibungslos, sodass bei verschiedenen Theatern teilweise keine Abrechnungen mehr von der GEMA durchgeführt wurden.

Hinsichtlich des Tarifs U-Büh hat der Bühnensverein im September noch einmal darauf gedrängt, dass der Tarif auch angewandt wird. Eine Praxis, bei der für einzelne Musikstücke die Rechte bei einzelnen Verlagen eingeholt werden müssten, ist nicht vertretbar, und kollidiert zudem mit dem Anwendungsbereich des U-Büh. Die GEMA wird sich deshalb bemühen, dass die im Rahmen von U-Büh notwendigen Rechte in Zukunft wieder weitgehend durch die GEMA eingeräumt werden. Bezogen auf die übrige Ausgestaltung des U-Büh konnte der Bühnensverein erreichen, dass die GEMA sich einer zurückhaltenden

INFO

Die Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte (GEMA) verwaltet in Deutschland die Nutzungsrechte aus dem Urheberrecht für ihre Mitglieder. Mitglieder sind Komponist*innen, Textdichter*innen und Musikverleger*innen.



»Die Elixire des Teufels«,
ETA Hoffmann Theater Bamberg

Auslegung der Regelungen bedient, um das notwendige Maß an Flexibilität bei der Handhabung des Tarifs sicherzustellen. Dabei ging es vor allem um die Themen »geldwerter Vorteil« (Roheinnahme), »Frist zur Anmeldung der Titel« und »Umfang des Musikanteils«.

Den für Bühnenmusik und Musikeinlagen geltenden Tarif BM möchte die GEMA völlig neu gestalten. Gerade auch wegen der Beschwerden einzelner kleinerer Theater über zu hohe Abgaben strebt die GEMA eine stärkere Abhängigkeit des Tarifs von der Größe des Zuschauerraums und von der Länge der Musikeinlagen bzw. Bühnenmusik an. Der Überlegung, auch bei Musikeinlagen an die Roheinnahme anzuknüpfen, hat der Bühnenverein eine Absage erteilt, da dann für jede noch so kurze Musikeinlage bei einem ansonsten urheberrechtlich nicht geschützten Stück die Roheinnahme ermittelt werden müsste. Zudem wurde festgelegt, dass die Tarife BM bzw. die Mindesttarife des Tarifs Konzerte wie üblich zum 1. Januar 2017 angepasst wurden.

3.6 Gastmustervertrag auf Englisch

Auf vielfachen Wunsch seiner Mitglieder hat der Bühnenverein eine englische Übersetzung seiner Gastmusterverträge erstellen lassen. Dabei handelt es sich um eine Übersetzung der Texte auf der Basis des deutschen Rechts. Denn auf die Gastverträge deutscher Theater findet deutsches Recht Anwendung. Unberücksichtigt musste bleiben, dass sich die rechtliche Situation in den meisten Ländern von der deutschen Rechtslage unterscheidet. Es handelt sich daher nicht um eine juristisch exakte Textfassung. Die Fassung soll lediglich dazu dienen, englischsprachigen Künstlern zu ermöglichen, die wesentlichen Inhalte des Vertrages wahrzunehmen. Mit Rücksicht auf diese Umstände empfahl der Bühnenverein, die englischen Übersetzungen nur als Beilage zu den in deutscher Sprache ausgefertigten Vertragsformularen zu übergeben.

3.7 Sonderregelung für Tänzer*innen in § 36 der Satzung der Vddb

Der Verwaltungsrat der Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen (Vddb) hatte im Jahr 2016 beschlossen, den Übergangszeitraum zur Anwendung der alten Sonderregelung für Tanzgruppenmitglieder im Bereich der Tänzerabfindung nach der geltenden Satzung über den 31. Dezember 2015 hinaus bis zum 31. August 2016 zu verlängern.

Um die Aufgabe von Beschäftigungsverhältnissen während der laufenden Spielzeit zu vermeiden, konnten Tanzgruppenmitglieder, die bereits vor dem Jahr 2011 pflichtversichert waren, bis zu diesem Zeitpunkt im Bedarfsfall die Abfindung noch nach der alten Sonderregelung beanspruchen; dies aber nur, wenn sie den Bühnenberuf bis zum 31. August 2016 endgültig aufgaben, und wenn sie bei der Beendigung ihrer Berufslaufbahn noch jünger als 41 Jahre waren.

Anders als die neue Sonderregelung für Tänzer*innen beschränkte sich der Anwendungsbereich der alten Sonderregelung nicht auf die auftretenden Solo-, Gruppen- und Musicultänzer*innen, sondern erfasste alle Tanzgruppenmitglieder. Dazu gehören neben den Tänzer*innen auch Ballettdirektor*innen, Ballettmeister*innen, Choreograf*innen, Trainingsleiter*innen, Ballettassistent*innen und Choreolog*innen. Ein Mindestalter (35. Lebensjahr) für die Aufgabe des Bühnenberufs und der Nachweis einer Umschulung, Fortbildung oder Existenzgründung (Transition) waren bei Anwendung der alten Sonderregelung nicht vorgesehen.



DER FAUST: Moderator Milan Peschel und Preisträgerin Liesbeth Coltof

INFO

Die Versorgungsanstalt der deutschen Bühnen (Vddb) bietet den Mitarbeiter*innen der deutschen Theater im Alter, bei Berufsunfähigkeit und bei Tod einen zusätzlichen Versicherungsschutz neben der gesetzlichen Rentenversicherung. Dieselbe Versorgung haben die Orchester-Mitarbeiter*innen in der Versorgungsanstalt der deutschen Kulturochester (VddKO).

*»Zauberberg«,
Theater Trier*

4



BETRIEBSWIRTSCHAFT

4.1 Betriebswirtschaftliche Beratung / Managementfragen

Theater stehen angesichts zunehmenden Legitimationsdrucks und erschwelter Finanzierung vor der Herausforderung, die Verknüpfung künstlerischer Kreativität, Sensibilität und Originalität mit den grundlegenden Kompetenzen betriebswirtschaftlichen Denkens und Handelns zu vereinbaren. Der Bühnenverein unterstützt seine Mitglieder daher in betriebswirtschaftlichen Themen, indem er spezifische Seminare anbietet, in Arbeitsgruppen konkrete Problemfelder aufbereitet und sich in strukturelle und politische Diskussionen, beispielsweise bei Gesetzänderungen und Auflagen einbringt. Auch steht er einzelnen Theatern und Orchestern bei Strukturfragen zur Verfügung. 2016 hat sich der Bühnenverein folgenden betriebswirtschaftlichen Schwerpunkten gewidmet: Sanierungen von Kulturimmobilien (vgl. 4.3.2), Preispolitik, Change Management, Nachhaltigkeit im Theater (vgl. jeweils 6.2), Produkthaftungsgesetz, Compliance Regeln und Risikomanagement, Prozessoptimierung sowie Evaluation und Sicherheit bei Proben. Der Bühnenverein setzte sich zudem mit dem Thema Qualifizierungsmöglichkeiten von technischen Fachkräften auseinander. Dieses und andere Themen wurden parallel in der Arbeitsgruppe der bühnentechnischen Direktoren (vgl. 1.11) diskutiert. Wie in den Jahren zuvor hat sich der Bühnenverein 2016 für die Frequenznutzung drahtloser Mikrofonanlagen eingesetzt (vgl. 4.2).

Die Aufbereitung statistischer Daten gehört ebenfalls zum Aufgabenbereich der betriebswirtschaftlichen Beratung. In erster Linie betrifft das die Erhebung der Daten für die Theaterstatistik (vgl. 7.4). Ausgewertete Zahlen werden auch für Bund, Länder und Kommunen aufbereitet. Neu hinzugekommen ist die Konzertstatistik (vgl. 2.9); die Ergebnisse der ersten Erhebung werden 2017 veröffentlicht.

In betriebswirtschaftlichen Fragen kooperiert der Bühnenverein eng mit anderen Verbänden wie der DTHG, dem APWPT, der Inthega (vgl. jeweils 8.8), dem EVVC und dem VPLT.

linke Seite:

»Kaspar Hauser«,

Hessisches Staatsballett



Isabel Pfeiffer-Poengen, Generalsekretärin
der Kulturstiftung der Länder, und
Hanfried Poengen beim DER FAUST



4

*»Die Brüder Karamasow«,
Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz,
Berlin*

4.2 Frequenznutzung von drahtlosen Mikrofonen / Digitale Dividende

Wie bereits seit mehreren Jahren beschäftigten sich die Theater und somit auch der Bühnenverein mit der Vergabe von Frequenzen. Aufgrund der weiteren Einschränkung der Nutzung von Frequenzen seit 1. Januar 2016 konnten Betreiber von drahtlosen Mikrofonanlagen bei der Bundesanstalt für Verwaltungsdienstleistungen (BAV) Anträge auf Ausgleichszahlungen stellen, wenn Produktionsmittel wegen der Versteigerung des 700-MHz-Bandes und der Verlagerung von TV-Sendern in dem Bereich 470 – 694 MHz gestört werden. Ende Mai 2016 ist insbesondere in Ballungsräumen (Stadtregionen) das neue terrestrische Fernsehen DVB-T2 gestartet, hierzu wurden die Frequenzen im Bereich 470 – 694 MHz genutzt. Da Nutzer*innen drahtloser Mikrofonanlagen gegenüber den Rundfunkanstalten nur ein sekundäres Nutzungsrecht an diesem Spektrum haben, steht dieses nicht mehr uneingeschränkt für Theater zur Verfügung. Bereits seit Anfang des Jahres 2016 musste mit Störungen gerechnet werden, da die neuen DVB-T2-Sender eingemessen wurden.



*Junge Schauspieler*innen
bei DER FAUST-Verleihung*

Da eine Planungssicherheit für die Nutzung von Frequenzen kaum noch gewährleistet ist, haben die meisten Theater inzwischen technische Anlagen, die einen weitgehend unkomplizierten Frequenzwechsel erlauben. Der Bühnenverein beobachtet die zukünftige Entwicklung der Frequenzpolitik und setzt sich für die Interessen der Theater zusammen mit dem APWPT, dem Berufsverband für professionelle drahtlose Produktionstechnologie, auch international ein (vgl. 8.8). Man ist sich einig, dass eine Flexibilität hinsichtlich der Nutzung von Frequenzen unabdingbar ist. Hierbei müssten auch Frequenzbereiche außerhalb des UHF-Spektrums (der gesamte Bereich von 300 – 3.000 MHz) genutzt werden. Für bestimmte Produktionen sei das auch möglich.

4.3 Umfragen

4.3.1 Energieaudit an Theatern und anderen Kultureinrichtungen

Aufgrund des 2015 in Kraft gesetzten Energiedienstleistungsgesetzes waren Unternehmen, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, zur Durchführung eines Energieaudits verpflichtet. Diese Regelung betraf auch viele Theater. Die gesetzlich vorgesehene Frist für die Erstellung des Audits ist im Dezember 2015 abgelaufen. Im Frühjahr 2016 hat der Bühnenverein eine Mitgliederumfrage durchgeführt, um festzustellen, welche Institutionen verpflichtet waren und zu welchem Ergebnis die Audits gekommen sind. Die Ergebnisse wurden im Juni im Rahmen der Bühnentechnischen Tagung (BTT) der DTHG präsentiert und den Mitgliedern des Bühnenvereins zur Verfügung gestellt. Die Mehrheit der Befragten war mit den Ergebnissen des Audits zufrieden. Falls öffentliche Gelder zur Verfügung gestellt würden, könnten sinnvolle Maßnahmen im Bereich Heizung, Beleuchtung, Belüftung etc. zukünftig allerdings noch zu einem erheblichen Energiesparpotenzial führen. Die Auseinandersetzung mit dem Thema hat bei allen Beteiligten zu einem sensibleren Umgang mit Ressourcen geführt.

Um die Erkenntnisse, die aus dem Audit resultieren, zielführend umsetzen zu können, wurde im Juni auf Initiative der Beauftragten für Nachhaltigkeit bei der DTHG ein Netzwerk »Nachhaltigkeit« gegründet. Der Bühnenverein ist daran beteiligt und hat das zweite Treffen am 18. November in Köln mit organisiert. Hier sollen Themen, wie Energiesparpotenziale, Sanierungsmaßnahmen, Kooperationen und Fördermöglichkeiten weiter diskutiert werden.

4.3.2 Sanierungs- / Modernisierungsmaßnahmen an Theatern und Orchestern

Vorbereitend auf die Jahreshauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins mit dem Schwerpunktthema »Der Bau und die Sanierung von Theatergebäuden und Konzerthallen« (vgl. 1.2) wurde die bereits im Jahr 2014 erstmals durchgeführte Umfrage zu Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen an Theatern und Orchestern im Frühjahr 2016 wiederholt. Die Ergebnisse standen den Diskussionsteilnehmer*innen zur Verfügung und flossen in das Papier »Qualitätssicherung bei komplexen Sanierungen vornehmlich öffentlich getragener Theater« ein.

Da immer häufiger Begriffe wie Baumängel, Planungsfehler und Entscheidungschaos kursieren, wenn es um Sanierungen öffentlicher Gebäude geht, wurde für die Mitglieder des Bühnenvereins mit dem Papier eine Handlungshilfe erarbeitet. Sie basiert auf den »Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten«, die von führenden Expert*innen erarbeitet wurden (Herausgeber dieser Ausarbeitung waren Montag Stiftung Urbane Räume gAG, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft, Bund Deutscher Architekten BDA, Verband Bildung und Erziehung).

Die Handlungshilfe ermöglicht einen ersten Einstieg in das Thema und soll vor allem bei der Vorplanung eine Übersicht darüber bieten, wie komplex das Aufgabenfeld insgesamt ist.



Nominiert für DER FAUST: Tyler Schmese (mit Begleitung)

5



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

5.1 Informationen an die Mitglieder

Der Deutsche Bühnenverein informiert seine Mitglieder regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen in den Theatern und Orchestern, in der Kulturpolitik und in der einschlägigen Gesetzgebung. Dazu verschickte er im Berichtsjahr 155 Rundschreiben, 13 Presseschauen, einen Informationsdienst Recht (ID Recht) und zwei Informationsdienste (ID).

linke Seite:

*»Der Auftrag«,
Schauspiel Hannover,
Ruhrfestspiele Recklinghausen*

Die wichtigsten Rundschreiben 2016 an alle Mitglieder im Überblick:

- | UNr. | Betreff |
|-------------|---|
| → U001/2016 | Gastspielförderung Theater und Tanz des Nationalen Performance Netzes |
| → U003/2016 | Sonderpreis Flüchtlinge BKM |
| → U005/2016 | FAUST 2015 – wer wurde vorgeschlagen und neues Verfahren 2016 |
| → U008/2016 | Umfrage zum Energieaudit |
| → U009/2016 | Entschädigungsleistungen für Anwender drahtloser Mikrofonanlagen |
| → U010/2016 | Urheberrechtliche Fragen der Theater und Orchester |
| → U012/2016 | Neuordnung Ausbildung Fachkraft für Veranstaltungstechnik |
| → U014/2016 | Mindestgage im NV Bühne und für Gäste |
| → U018/2016 | Umfrage Sanierungs-/Modernisierungsmaßnahmen |
| → U022/2016 | Beabsichtigte Änderungen der Regelsammlung |
| → U036/2016 | Bewerbung Baden-Baden Award |
| → U037/2016 | Leitfaden für Entschädigungszahlungen Frequenzumstellung |
| → U040/2016 | DVB-T2 Testbetrieb – Auswirkungen auf drahtlose Produktionsmittel |
| → U041/2016 | Gastvertragsmuster des Bühnenvereins – englische Übersetzung |
| → U042/2016 | Förderdatenbank des Bundes |
| → U049/2016 | Beabsichtigte neue Abgabesätze in der Regelsammlung für die Spielzeiten 2016/17 und 2017/18 |
| → U050/2016 | Akademietag München |
| → U055/2016 | Funkmikrofone überprüfen |
| → U056/2016 | Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung, Anträge 2016 |
| → U057/2016 | Wahl des neuen Geschäftsführenden Direktors des Deutschen Bühnenvereins |
| → U059/2016 | Tarifierhöhungen 2016 in den Bereichen NV Bühne und TVK |



»Max und Moritz«,
Theater Schloss Maßbach



Give-Away: Mobile Cleaner

- U060/2016 · Weiterbildung Theater- und Musikmanagement 2017
- U062/2016 · Versand des Geschäftsberichts 2015
- U063/2016 · Petition Rettung der Kudamm-Bühnen
- U066/2016 · Bühnentechnische Tagung in Bremen
- U068/2016 · Tarif U-Büh
- U069/2016 · Internationaler Koproduktionsfonds des Goethe Instituts
- U070/2016 · Neue Abgabesätze in der Regelsammlung für die Spielzeiten 2016/17 und 2017/18; Vorschrift zum Streaming in der Regelsammlung
- U075/2016 · Tarifierhöhungen 2016 in den Bereichen NV Bühne und TVK
- U077/2016 · Tarifierhöhungen 2016, hier: Sechster TV vom 24. Juni 2016 zur Durchführung des § 12a NV Bühne, Vierter TV vom 24. Juni 2016 zur Durchführung des § 19 TVK
- U078/2016 · NPN Nationales Performance Netz Restmittelvergabe
- U080/2016 · DIN-Workshop »Europäische Brandschutznormen in der Veranstaltungstechnik«
- U081/2016 · Versand der Werkstatistik 2014/15
- U082/2016 · Loseblattsammlung Bühnen- und Musikrecht
- U083/2016 · BKM-Preis 2017
- U085/2016 · Tarifierhöhungen 2016 – Tarifverträge unterzeichnet hier: Sechster TV vom 24. Juni 2016 zur Durchführung des § 12a NV Bühne /Vierter TV vom 24. Juni 2016 zur Durchführung des § 19 TVK
- U086/2016 · Versand Theaterstatistik 2014 /15

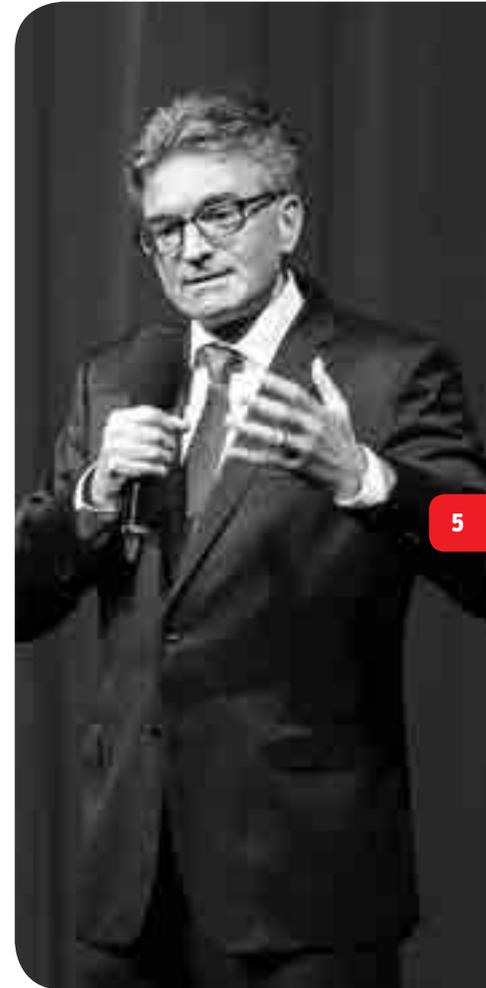
- U094/2016 · junge bühne Nr. 10
- U098/2016 · Kalenderkarte 2017
- U099/2016 · Präsentation der Umfrageergebnisse zum Energieaudit
- U109/2016 · Bühnen- und Kostümbildner, hier: Umsatzsteuer
- U110/2016 · Auswahlverfahren Orchestermusiker
- U114/2016 · Kinder zum Olymp Wettbewerb
- U117/2016 · Kultur macht stark Anträge 2016/2017
- U118/2016 · Netzwerk Energieeffizienz und Nachhaltigkeit am Theater
- U119/2016 · Zum Tode von Barbara Kisseler
- U127/2016 · Vorsprechen Schauspielschulen
- U129/2016 · Zentrale Vorsprechen sks
- U134/2016 · Theater und Orchester nach der Wende
- U135/2016 · Theater- und Musikrecht; Texte der Künstlertarifverträge und der urheberrechtlichen Vereinbarungen
- U138/2016 · Neue Vergütungssätze der GEMA, hier: Vergütungssätze E/Konzerte / Vergütungssätze BM
- U142/2016 · BKM-Sonderpreis
- U144/2016 · Störung der Funkmikrofone möglich
- U145/2016 · Erhöhung der Mindestgage ab 1. Januar 2017
- U147/2016 · Geänderte Arbeitsstättenverordnung veröffentlicht
- U149/2015 · Einladung zur außerordentlichen Hauptversammlung am 24. Januar 2017 in Erfurt
- U150/2016 · Weihnachtsbrief
- U151/2016 · 38. Theatertreffen der Jugend
- U153/2016 · Qualitätssicherung bei komplexen Bühnensanierungen
- U155/2016 · Interview Rolf Bolwin Deutsche Bühne 12/2016

5.2 Newsletter

An ca. 1.700 Abonnent*innen (Stand Dezember 2016) verschickte der Deutsche Bühnenverein eine Newsletter-Ausgabe. Die Abonnent*innen des Newsletters sind Mitgliedstheater und -orchester, Pressevertreter, Mitarbeiter*innen in Kulturbehörden und Kulturinstitutionen sowie Privatpersonen. Mit dem Newsletter gibt der Bühnenverein in unregelmäßigen Abständen einen Einblick in seine Aktivitäten und über Aktivitäten seiner Mitglieder oder anderer Institutionen. Gleichzeitig informiert er über Entwicklungen rund um die Theater und Orchester, die in den Tätigkeitsbereich des Bühnenvereins als Kultur- und Arbeitgeberverband fallen.

5.3 Informationen für die Presse

Der Bühnenverein veröffentlichte im Berichtsjahr 17 Pressemitteilungen. In den Meldungen nahm er zu aktuellen kulturpolitischen Entwicklungen Stellung und informierte über seine Arbeit. Ergänzt werden die Presseinformationen durch zahlreiche Interviews, Redaktions- und Hintergrundgespräche sowie umfangreiches Informations-Material. Die wichtigsten Aktivitäten werden in der Presseschau des Bühnenvereins dokumentiert; hier erscheint nicht jeder einzelne Artikel über den Bühnenverein, dies würde den Rahmen der monatlichen Presseschau sprengen. Schwerpunkt der Presseschau sind kulturpolitisch wichtige, bundesweit relevante Themen.



*Freiburger Oberbürgermeister Salomon
beim DER FAUST*



»Der Revisor«,
Düsseldorfer Schauspielhaus

Auch 2016 arbeitete der Bühnenverein mit einem Presseauschnittsdienst zusammen, um die Medienberichterstattung im Zeitraum rund um die Jahreshauptversammlung bundespolitisch noch detaillierter zu verfolgen. Die Auswertung der Berichterstattung zum Deutschen Theaterpreis DER FAUST lief ebenfalls über einen Ausschnittsdienst. Abgesehen von solchen Maßnahmen wertet der Bühnenverein generell etwa 40 Tageszeitungen und zehn Wochen- bzw. Monatszeitungen und -zeitschriften aus.

Pressemitteilungen 2016

1. Bühnenverein lehnt das von der Bundesregierung geplante Urhebervertragsrecht ab – Gesetz birgt wirtschaftliche Risiken und Verwaltungsaufwand für Theater
2. Hagens Theaterpolitik ist haarsträubend und kurzsichtig
3. Verwaltungsrat wählt Marc Grandmontagne zum neuen Geschäftsführenden Direktor des Deutschen Bühnenvereins
4. Bühnenverein gegen Verbot des Einsatzes von Leiharbeitern bei Streik
5. Gemeinsame Presseerklärung von Bühnenverein, GDBA, VdO und DOV – Tarifierhöhung an Theatern und Orchestern – Künstler bekommen mehr Geld
6. Jahreshauptversammlung am 3. und 4. Juni 2016 in Kaiserslautern – Bühnenverein beschäftigt sich mit Bau und Sanierung von Theatergebäuden und Konzerthallen sowie mit Arbeitsbedingungen der Künstler
7. Ergebnisse der Jahreshauptversammlung 2016 – Bühnenverein beriet über Verbesserung von Arbeitsbedingungen, Einfluss politischer Parteien sowie Bauprojekte und wählte neue Gruppenvorsitzende
8. Europäische Union muss stärker in die Künste investieren
9. Werkstatistik 2014/2015 – neue Gestaltung, neue Struktur – »Tschick« von Wolfgang Herrndorf weiterhin ganz oben
10. 50. Ausgabe der Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins – Stabile Zahlen und mehr Beschäftigte in der Spielzeit 2014/2015
11. Deutscher Theaterpreis DER FAUST 2016 in Freiburg – Nominierte und Preis für das Lebenswerk stehen fest
12. Zehnter Jahrgang des Theatermagazins junge bühne – Jubiläums-Ausgabe ab sofort erhältlich



Jahreshauptversammlung

13. Bühnenverein trauert um seine Präsidentin Prof. Barbara Kisseler
14. Milan Peschel moderiert den Deutschen Theaterpreis DER FAUST 2016
15. Düsseldorfer Schauspielhaus muss erhalten bleiben
16. Deutscher Theaterpreis DER FAUST 2016 – Die Preisträger
17. Theater-Mindestgage steigt auf monatlich 1.850 Euro

5.4 Website

Die Website www.buehnenverein.de informiert über alle Aktivitäten des Bühnenvereins und bietet umfangreiches Hintergrundmaterial über die Theater- und Orchesterlandschaft sowie über Publikationen (vgl. Kapitel 7) und Projekte des Verbands. Zum Deutschen Theaterpreis DER FAUST gibt es ausführliche Informationen und Fotogalerien. Die Verbreitung von Themen im Social-Media-Bereich stellt der Bühnenverein mit seinen Angeboten auf Twitter, Facebook und den RSS-Feeds sicher (vgl. 5.5). Der Geschäftsbericht des Bühnenvereins ist als E-Magazin (e-mag) auf der Website zu finden. Das e-mag bietet ein komfortables Leseerlebnis mit der Möglichkeit des digitalen Blätterns. Eine wichtige Online-Aktivität des Bühnenvereins ist die kostenlose Jobbörse des Bühnenvereins www.buehnenjobs.de (vgl. 5.6).

Über die Website des Bühnenvereins erreichen die Mitglieder auch das Mitglieder-Login, in dem Verbandsinformationen abgerufen werden können.



*DER FAUST-Laudator
Prof. Klaus Zehelein*

»3.31.93«, Schauspiel Köln



»Clivia«,
Theater Osnabrück

5.5 Social Media

Auf Facebook und Twitter ist der Bühnenverein seit Jahren vertreten und er arbeitet mit RSS-Feeds auf seiner Website (vgl. 5.4). Unter www.buehnenverein.de/de/netzwerke-und-projekte/soziale-netzwerke.html werden die Social-Media-Aktivitäten des Bühnenvereins dargestellt. Die Pressemitteilungen und die Kulturpolitischen Papiere können als RSS-Feed bezogen werden.

Die Facebookseite hatte Ende 2016 über 3.000 Fans; die Zahl wächst fast täglich. Unter www.facebook.com/DeutscherBuehnenverein veröffentlicht der Bühnenverein Informationen rund um die Aktivitäten des Verbandes und seiner Kooperationspartner sowie Pressemitteilungen und Service-Angebote.

Auf Twitter hat der Bühnenverein drei Angebote: twitter.com/Buehnenverein als Hauptkanal mit vielfältigen Informationen über die Theater- und Orchesterlandschaft, twitter.com/Theaterpreis mit Meldungen zum Deutschen Theaterpreis DER FAUST, sowie twitter.com/BuehnenvereinPR, über welchen nur die Pressemeldungen verbreitet werden. Mehr als 6.500 Follower informierten sich insgesamt über Twitter, das sind 1.000 mehr als im Vorjahr. Die Verleihung des Deutschen Theaterpreises (vgl. 2.3) wurde 2016 über den Twitter-Kanal wieder ausführlich und unterhaltsam begleitet.

5.6 Bühnenjobs.de

www.bühnenjobs.de ist die kostenlose Jobbörse des Deutschen Bühnenvereins für alle Berufe am Theater und Orchester. Sie wächst kontinuierlich, im Berichtsjahr waren meist über 500 Anzeigen täglich online geschaltet, deutlich mehr als im Vorjahr. www.bühnenjobs.de ist auch bei Meta-Jobbörsen gut gelistet, eine hohe Verbreitung ist daher gesichert. Die Jobbörse wurde im Berichtsjahr mit Flyern, Postern, Kugelschreibern, Info-Postkarten, Postkarten-Sets mit einzelnen Motiven sowie Blöcken (vgl. 5.7) beworben. Die Werbeartikel wurden zum Teil nachproduziert und bei Veranstaltungen des Bühnenvereins sowie bei Berufsinformationstagen und Kongressen anderer Institutionen ausgelegt. Zudem wurden weiterhin Anzeigen geschaltet, die Verlinkung mit anderen Seiten wurde optimiert.

Ob Beleuchter*innen, Musiker*innen, Schauspieler*innen oder Verwaltungsdirektor*innen und viele mehr – die Palette der Berufe ist vielfältig. Man findet auf www.bühnenjobs.de feste Stellen, Probenspielangebote oder Praktika, die Seite ist also für viele Zielgruppen geeignet. Die gesamte Programmierung und die Suche sind sowohl für Jobanbieter als auch für Jobsuchende kostenlos und komfortabel. Als Stellenanbieter registrieren können sich Theater und Orchester sowie ihnen nahestehende Institutionen. Die Registrierung wird vom Bühnenverein geprüft und freigegeben. Jede Stellenanzeige erscheint mit dem Logo der Institution und kann direkt an Interessierte weitergeleitet werden. Stellensuchende können nach verschiedenen Kriterien suchen. Auf der Startseite stehen die zuletzt eingestellten Angebote, ein regelmäßiger Besuch lohnt sich also. Ziel der Jobbörse ist es, die bei den Theatern und Orchestern freien Arbeitsplätze mit qualifizierten Mitarbeitern zu besetzen. Daher ist es für den Bühnenverein und seine Mitglieder wichtig, auf dem Stellenmarkt mit einem eigenen, kostenlosen Angebot präsent zu sein. Unterstützung für Stellensuchende und -anbieter erfolgt durch die Pressestelle des Bühnenvereins.

Es lässt sich insgesamt erkennen, dass eine Vielzahl von Besuchern über Meta-Jobportale und Facebook kommen. Genutzt wird aber auch der Weg über die Seite des Bühnenvereins, die in den Verweisen anteilig ein gutes Zehntel ausmacht. Ende 2016 verzeichnete bühnenjobs.de rund 45.000 Visits monatlich.

5.7 Werbung

Die Berufebroschüre (vgl. 7.5) und die Jobbörse wurden mit Flyern/Postkarten beworben, die bei Tagungen und Informationsveranstaltungen ausgelegt und verschickt werden. Zur Bewerbung der Jobbörse wurden zudem wieder Blöcke und Kugelschreiber eingesetzt. Dies zahlte sich erneut aus, die Zahl der Stellenanzeigen stieg kontinuierlich an (vgl. 5.6). Der Bühnenverein schaltete Anzeigen in Fachzeitschriften und Zeitungen mit den Themen bühnenjobs.de (vgl. 5.6), Jubiläumsheft junge bühne (vgl. 7.2) und Deutscher Theaterpreis DER FAUST (vgl. 2.3).

Die Werbeartikel des Bühnenvereins wurden häufig nachgefragt. Kombiniert wird der Slogan »Theater muss sein« bei Blöcken, Post-Its, Bleistiften, Streichhölzern und Aufklebern mit den Werbetexten »Musik schafft Welten« und »Tanz bewegt«, um damit Statements abzugeben, die auch andere Sparten



5



DER FAUST: Moderator Milan Peschel und Preisträger Achim Freyer



Düsseldorfer Schauspielhaus

stärker berücksichtigen. Auf anderen Give-Aways werden verschiedene Begriffe verwendet. 2016 wurden neue Taschen mit dem Begriff »Fundus« produziert. Als neues Give-Away zur Jahreshauptversammlung gab es Mobile Cleaner mit den Motiven junge bühne und Bühnenverein sowie ein Notizbuch »Manuskript«. Besonders beliebt sind nach wie vor die Postkarten-Sets; die Begriffe, die dort verwandt werden, wurden auch in der Screen-Präsentation bei der Jahreshauptversammlung eingesetzt. Das »Orchester zum Selberbasteln« als Schnibbelbogen und die Kalenderkarten wurden auch 2016 häufig bestellt; das ist besonders erfreulich in Anbetracht einer ansonsten digital geprägten Welt. Die PR-Abteilung erstellte zudem in Zusammenarbeit mit der Werbeagentur eine Dokumentation aller Marketing- und Werbeaktivitäten seit der Corporate-Design-Änderung 2005.

Weiterhin unterstützte der Bühnenverein mit seinem Logo die »Internationale Woche gegen Rassismus«, eine Initiative des Interkulturellen Rats, und war Kooperationspartner bei den Vorsprechen der Schauspielschulen sowie verschiedener Förderprojekte (vgl. Kapitel 9).



5.8 Service und Schwerpunktthemen

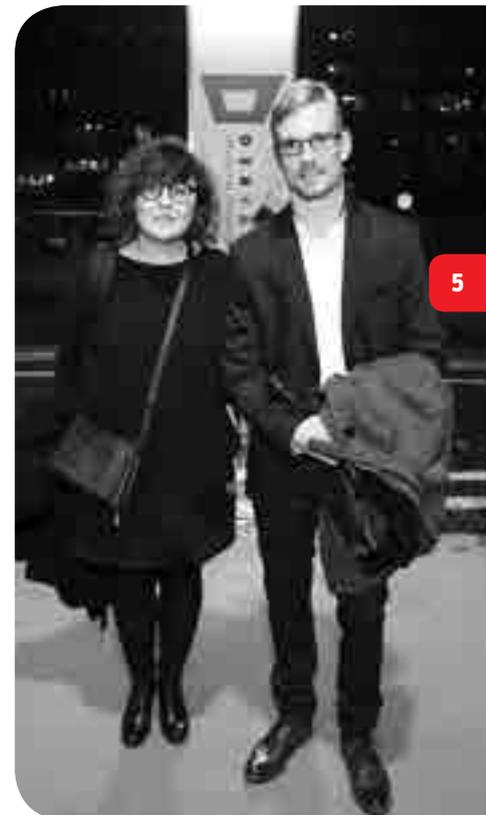
In persönlichen Gesprächen und schriftlichen Auskünften beantwortete der Bühnenverein zahlreiche Anfragen von Mitgliedern, Presse, Hoch(Schulen), Schüler*innen, Studierenden und generell Theaterinteressierten.

Nach längerer Suche traf der Verwaltungsrat des Bühnenvereins im April die Entscheidung über einen neuen Geschäftsführenden Direktor (vgl. 1.4). Als Nachfolger von Rolf Bolwin wurde Marc Grandmontagne gewählt. An dieser Personalie waren die Medien sehr interessiert. Ende des Jahres folgten zahlreiche Interviews und Meldungen zum Abschied von Rolf Bolwin. Im Oktober verstarb nach schwerer Krankheit die erst 2015 gewählte Bühnenvereins-Präsidentin Prof. Barbara Kisseler. Ihr kulturpolitisches Wirken als Hamburger Kultursenatorin und als Bühnenvereins-Präsidentin war bundesweit hoch anerkannt, ihr Verlust wurde daher auch in der Öffentlichkeit schmerzlich wahrgenommen und sorgte für viele Nachfragen bei der Pressestelle.

Viele Fragen bezogen sich auf die Arbeitsbedingungen am Theater, dabei ging es vor allem um die Mindestgage und um die Aktivitäten von »art but fair« und »Ensemble-Netzwerk« (vgl. 2.8). Dies war auch rund um die Jahreshauptversammlung ein großes Thema, ebenso die Diskussion um den Aufstieg von Rechtspopulisten und rechtsnationalen Parteien. Fragen nach Tarifverträgen, öffentlichen Zuschüssen und Kosten von Inszenierungen wurden ebenfalls oft gestellt. Das Thema Sanierungen bzw. Neubauten von Theatergebäuden beschäftigte die Pressestelle stark, vor allem das Bürgerbegehren in Augsburg und die Situation am Düsseldorfer Schauspielhaus. Die Pressestelle beantwortete Fragen zur Intendantensuche am Theater Hagen, zu Live-Streaming im Internet (vgl. 1.5.2), aber auch zu Blackfacing und dem Immateriellen Kulturerbe. Wie immer nachgefragt wurden Besucherzahlen, Finanzierung der Theater und Orchester, gespielte Werke und weitere statistische Auskünfte; 2016 interessierten besonders Zahlen zu Bertolt Brecht anlässlich seines 75. Todestages. Der Deutsche Theaterpreis DER FAUST war ein großer Schwerpunkt (vgl. 2.3).

Für alle Themen stellt die Pressestelle Material zusammen und recherchiert zu Einzelfragen bei Mitgliedern, anderen Institutionen, in Publikationen und im Internet. Die Pressestelle verfasst Beiträge zu Publikationen und unterstützt den*die Bühnenvereins-Präsident*in bei der ehrenamtlichen Arbeit. Der Bühnenverein ist oft der erste und damit ein wichtiger Ansprechpartner für das öffentliche Meinungsbild zugunsten der Theater und Orchester und für wissenschaftliche Arbeiten. Hier hilft der Bühnenverein mit Materialien und individueller Beratung.

Auch die Beratung bezüglich Berufs- und Ausbildungsfragen und Stellenschaltung in der Jobbörse buehnenjobs.de (vgl. 5.6) sowie die Betreuung des Portals läuft über die Pressestelle. Zudem berät der Bühnenverein die Mitgliedstheater und -orchester bei Fragen der Öffentlichkeitsarbeit. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit erstellt der Bühnenverein Publikationen, betreut Projekte und wirkt bei der Erstellung verschiedener Internet-Portale mit. Der Bühnenverein vertritt seine Mitglieder in Gremien und Bildungsinitiativen, unter anderem beim Arbeitskreis Pressesprecher der BDA, bei der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel, bei Initiativen des BKM und beim Netzwerk »Kinder zum Olymp!« (vgl. 8.7 und 8.8). Auf seinen Kommunikationskanälen informiert der Bühnenverein auch über Fortbildungen und Initiativen anderer Institutionen.



*DER FAUST-Nominierte Marta Górnicka
und Max Zachrisson*

6



AUS- UND FORTBILDUNG

6.1 Berufsberatung

2016 erkundigten sich wie immer viele junge Menschen nach Möglichkeiten, am Theater oder Orchester zu arbeiten. Je nach Einzelfall erfolgt die Beratung durch die Pressestelle telefonisch, persönlich oder schriftlich, wobei auch in diesem Jahr die Zahl der telefonischen Beratungen überwogen hat. Bei den Gesprächen geht es oft darum, herauszufinden, ob der nachgefragte Beruf der richtige ist bzw. die Welt des Theaters wirklich zum eigenen Lebenskonzept passt. Die Interessent*innen fragten zumeist nach Informationen über den Beruf Schauspieler*in, Orchestermusiker*in und Maskenbildner*in. Beim Schauspielberuf ging es oft um die Qualität der privaten Schauspielschulen (vgl. 6.4). Wichtig waren Informationen über Verdienstmöglichkeiten am Theater und über Praktika und Hospitanzen.

linke Seite:

*»Urban Soul Café«,
Ballhaus Ost Berlin*

Ein zentrales Medium der Berufsberatung ist die Berufebroschüre (vgl. 7.5), deren Inhalte auch auf der Website des Bühnensvereins stehen. Die Beratung in Aus- und Fortbildungsfragen zu Berufen am Theater ist seit vielen Jahren ein wichtiger Service des Bühnensvereins.

6.2 Fortbildungsangebote des Bühnensvereins

Für seine Mitglieder bietet die Hauptgeschäftsstelle des Bühnensvereins zu verschiedenen Themen Fortbildungen an. Auch die Landesverbände des Bühnensvereins führen in Eigenregie viele Fortbildungsveranstaltungen durch.

6.2.1 Urheberrecht, Regelsammlung und Aufführungsverträge

Am 14./15. März und 9./10. Mai führte der Bühnensverein in Köln wieder Fortbildungsveranstaltungen zum Thema »Urheberrecht, Regelsammlung und Aufführungsverträge« durch. Nach einer grundsätzlichen und umfassenden Einführung in das Urheber- und Leistungsschutzrecht, das in manchen Regelungen die berechtigten Interessen der Theater als Verwerter zu wenig berücksichtigt, wird in dem Seminar die zwischen dem Bühnensverein und dem Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage ausgehandelte Regelsammlung ausführlich dargestellt. Anhand des der Regelsammlung anliegenden Musters eines Aufführungsvertrags diskutieren die Teilnehmer viele Einzelfragen. Hierbei geht es um Fälle, bei denen sich die Bühnenverlage nicht an die Vorgaben der



Jahreshauptversammlung

Regelsammlung halten, und wie man mit solchen Verstößen umgeht. Letztlich bleibt wohl nur die Drohung, das Stück nicht zu spielen, wenn von einem Verlag Vertragsbedingungen angeboten werden, die nicht mit der Regelsammlung übereinstimmen und für das betroffene Theater inakzeptabel sind.

Das Seminar stößt auf großes Interesse bei den Mitgliedern des Bühnenvereins, sodass bereits weitere Seminare für das Jahr 2017 geplant werden.

6.2.2 Social Media im Theater inkl. Tweet-up

2016 bot der Bühnenverein in Kooperation mit dem Theater Koblenz zwei Fortbildungsveranstaltungen zum Thema »Social Media im Theater inklusive Tweet-Up« an, am 20./21. Januar und am 18./19. Oktober.

Social Media spielt mittlerweile eine wichtige Rolle in der Kommunikationsstrategie der Theater und Orchester. Die Schnelligkeit des Mediums und die ständige Weiterentwicklung der einzelnen Tools stellt Kommunikationsverantwortliche vor eine große Herausforderung. Das Seminar beschäftigte sich damit, welche Tools für welches Theater oder Orchester Sinn haben und wie ein Social-Media-Auftritt trotz vielerorts limitierter finanzieller und personeller Ressourcen organisiert werden kann. Durch Best-Practice-Beispiele aus dem Theater Koblenz und Tweet-Ups zu den Proben der Produktionen »The Beautiful Game« sowie »Eine Familie« erhielten die Teilnehmer viele Anregungen für die eigene Social-Media-Praxis.

Eine Keynote hielt bei beiden Veranstaltungen der Intendant des Theater Koblenz, Markus Dietze. Als weitere Sprecher konnten im Januar Christian Lindner, Chefredakteur der Rhein-Zeitung, sowie im Oktober Christoph Krause, Leiter des Kompetenzzentrums für Gestaltung, Fertigung und Kommunikation der Handwerkskammer Koblenz, gewonnen werden. Außerdem gab es einen Überblick über rechtliche Grundlagen und Probleme.

*»Schneewittchen«,
Theater Mumpitz, Nürnberg
in Koproduktion mit dem
TAK Theater Liechtenstein*





Die Veranstaltung richtete sich in erster Linie an die mit Social Media befassen Mitarbeiter*innen an Theatern, Presse- und Marketingfachleute gerade auch kleiner und mittlerer Theater und Orchester, aber auch an Kaufmännische Geschäftsführer*innen, Verwaltungsdirektor*innen sowie Intendant*innen. Die Veranstaltung soll aufgrund der großen Nachfrage wiederholt werden.

»you will be removed«,
Staatstheater Kassel

6

6.2.3 Team-Spirit schaffen und nutzen

Mit anderen Menschen erfolgreich zielführend zusammenzuarbeiten ist eine Kunst – ob es sich um zwei Mitarbeiter*innen handelt oder um fünfhundert. Besonders wenn der Anspruch besteht, dies nicht mit Mitteln der Macht, sondern mit Respekt und Wertschätzung zu tun. In der modernen Unternehmenspraxis steht daher seit vielen Jahren der Team-Gedanke im Fokus. Wenn sich Mitarbeiter*innen beteiligt und einbezogen fühlen, steigt die Motivation und Freude an der Arbeit.

Ein vom Bühnenverein am 24. November angebotenes Seminar zum Thema »Team-Spirit schaffen und nutzen« richtete sich in erster Linie an Team-Leiter oder diejenigen, die zukünftig eine solche Position übernehmen sollen. Es zielte darauf ab, Erfahrungen und Methoden kennenzulernen und praktisch einzuüben. Inhaltlich wurde erläutert, wie Motivation funktioniert, welche Rolle die eigene Haltung dabei spielt, welche erstaunliche Wirkung wertschätzende Kommunikation hat und vor allem, wie Potenziale aktiviert werden können, um Kreativität zu fördern und produktiv zu sein.

Das Seminar wurde zusammen mit einer lizenzierten Trainerin für Führungskräfte und Teams entwickelt und bot neben fachlichen Vorträgen auch ausreichend Raum für den gedanklichen Austausch.





»Balkan macht frei«,
Residenztheater, München

6.2.4 Eintrittspreise erfolgreich gestalten – Einnahmen steigern und Publikum binden

Öffentlichen Theatern werden in der Preispolitik nur eingeschränkte Gestaltungsspielräume zugewiesen, nicht zuletzt, weil die Preise politischen Vorgaben unterliegen und mit den Rechtsträgern abgestimmt werden müssen. Zudem sind Preiswahrnehmung und Preisbeurteilung öffentlicher Theaterangebote weitestgehend unerforscht. Eine in 2015 veröffentlichte wissenschaftliche Arbeit hat sich mit der strategischen Preisgestaltung zwischen Einnahmesteigerung und öffentlichem Auftrag beschäftigt. Der Autor Dr. Tom Schößler, Verwaltungsleiter des Stuttgarter Theaterhauses, hat zusammen mit Professor Dr. Bernd Günter, vormals Dekan der Universität Düsseldorf, ein Konzept für die zweitägige Fortbildung »Eintrittspreise erfolgreich gestalten – Einnahmen steigern und Publikum binden« entwickelt, die am 12. und 13. Dezember den Mitgliedern des Bühnenvereins angeboten wurde. Unterstützt wurde die Veranstaltung durch die praktischen Erfahrungen von Jürgen Pelz, Geschäftsführer der Direktor des Staatstheaters Darmstadt.



»Wut«,
Staatstheater Darmstadt

Unter Einbeziehung des aktuellen Forschungsstands wurden theoretische Grundlagen der Preisgestaltung ebenso wie Herausforderungen in der Theaterpraxis sowie Chancen und Risiken für Einnahmen und Publikumsentwicklung reflektiert. Neben klassischen Instrumenten der Preisdifferenzierung wurden mögliche Alternativen vorgestellt, um die Potenziale des Marketinginstruments Preispolitik effektiv nutzen zu können, stets unter der Maxime: Einnahmen steigern, ohne Publikum zu verlieren. Der Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern fand in Reflexionsrunden Berücksichtigung.

6.2.5 Mitarbeiter*innen erfolgreich motivieren

Das bereits 2015 durchgeführte Seminar wurde aufgrund der großen Nachfrage am 27. und 28. Januar 2016 wiederholt.

Der Theateralltag ist häufig geprägt von Zeitdruck, Aufgabenvielfalt und komplexen, abteilungsübergreifenden Arbeitsabläufen. Für Führungskräfte bedeutet dies eine ständige Herausforderung, bei der die Gefahr besteht, dass Mitarbeiter*innen als wichtige Faktoren für ein erfolgreiches Gelingen nicht ausreichend wahrgenommen werden. Dabei zeigen Umfragen, dass gerade die Führungskraft bei der Mitarbeitermotivation eine zentrale Rolle spielt. Ihr Verhalten beeinflusst nachhaltig Arbeitsklima und Engagement – im Positiven wie im Negativen.

Da diese Themen auch für Führungskräfte im Theater wichtig sind, hat der Bühnenverein zusammen mit einer Trainerin für Kommunikation und Coaching ein Seminar entwickelt, das den Blick darauf richtet, wie durch die Schaffung eines klaren verbindlichen Rahmens und sinnvollen Strukturen das Arbeitsklima und die Zusammenarbeit positiv beeinflusst und die Eigenverantwortung der Mitarbeiter gestärkt werden kann. Für die Umsetzung im Alltag – in Mitarbeitergesprächen, Teammeetings und Stresssituationen – wurden Werkzeuge der lösungsorientierten Kommunikation erprobt sowie Techniken für emotionales Selbstmanagement erlernt, die im konstruktiven Umgang mit Stress und negativen Gefühlen Unterstützung bieten. Mit praktischen Übungen wurde das Handlungsrepertoire erweitert.



*Kooperationspartner des
Deutschen Theaterpreises: ZDF/3sat*

*»The House«,
Theater Regensburg*



Pfalztheater Kaiserslautern

6.2.6 Veränderungsprozesse in Theatern und Orchestern nachhaltig gestalten

Theater und Orchester müssen sich – wie andere Organisationen auch – in allen Bereichen verändern und weiterentwickeln. Dabei sind die aktuellen Herausforderungen zahlreich: knapper werdende Ressourcen, Änderung der Führungsgrundsätze, flexiblere Produktionsweisen, Besucherorientierung auf neue Zielgruppen, Digitalisierung, Produktion anderer Formate, Zusammenarbeit mit unterschiedlichen externen Partnern etc. Gleichzeitig zeigen zahlreiche Studien in unterschiedlichen Branchen, dass bis zu 50 Prozent aller durchgeführten Change-Management-Prozesse nur mäßig erfolgreich sind. Die Hauptursachen liegen in fehlender Kommunikation und Transparenz, geringer Einbindung der Mitarbeiter*innen in Veränderungsprozesse und zu wenig Wissen über Veränderungsprozesse bei Führungskräften. So stellen sich einige grundsätzliche Fragen: Wie kann man notwendige Veränderungen professionell planen, erfolgreich umsetzen und sicher verankern? Wie kann man Strukturen, Abläufe, Formen der Zusammenarbeit, Organisationskultur entsprechend weiterentwickeln?

Der am 9./10. Mai sowie 19./20. Mai durchgeführte Workshop »Veränderungsprozesse in Theatern und Orchestern nachhaltig gestalten« bot Führungskräften aus Theatern und Orchestern eine Einführung in die Methoden der systemischen Organisationsentwicklung und in die Grundlagen für die Gestaltung erfolgreicher und nachhaltiger Veränderungsprozesse. Die Veranstaltung kombinierte Theorievermittlung in Impulsvorträgen mit Erfahrungsaustausch und praktischer Arbeit. Dabei entwickelten die Teilnehmer*innen u.a. Lösungsskizzen für eigene Projekte und Fragestellungen und erprobten spezifische Arbeitsmethoden für Veränderungsprozesse.

6.3 Fachkraft für Veranstaltungstechnik / Meister für Veranstaltungstechnik

Nachdem die neue Ausbildungsverordnung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik im Sommer 2016 in Kraft getreten ist, wurde im Herbst noch eine Handlungshilfe erarbeitet, die den Ausbildungsbetrieben zur Verfügung gestellt wird.

Im Herbst 2016 fanden auch erste Gespräche zur Novellierung der Fortbildung »Meister für Veranstaltungstechnik« statt. Derzeit bestehen zwei Prüfungsordnungen parallel, zum einen »Geprüfter Meister für Veranstaltungstechnik/Geprüfte Meisterin für Veranstaltungstechnik in den Fachrichtungen Bühne/Studio, Beleuchtung, Halle«, zum anderen »Geprüfter Meister für Veranstaltungstechnik/Geprüfte Meisterin für Veranstaltungstechnik«, also ohne Fachrichtung. Die Geltungsdauer der beiden parallelen Regelungen endet am 31. Dezember 2018.

Bis zum Jahresende haben die betroffenen Branchen die aus ihrer Sicht geeigneten Sachverständigen für das Novellierungsverfahren vorgeschlagen. Die offizielle Berufung der Sachverständigen seitens des Bundesinstituts für Berufsbildung wird Anfang 2017 erfolgen, danach wird das Verfahren eröffnet. Erste Überlegungen zur Novellierung setzen sich mit dem Gedanken auseinander, den »Einheitsmeister« mit Spezialisierungen ähnlich einem Baukastensystem anzubieten. Theater und Rundfunkanstalten sind sich einig, dass die Vermittlung von Spezialwissen in Licht und Ton unabdingbar ist. Spezialisierungen



*DER FAUST: Moderator
Milan Peschel und Preisträger
Akoalii Naughton Tapu*



haben den Vorteil, dass nicht mehrere Meisterprüfungen absolviert werden müssen, wenn man sich in verschiedenen Bereichen qualifizieren möchte, sondern nur die Zusatzqualifikationen geprüft werden müssen. Fraglich ist, ob auch der Abschluss »Meister ohne Zusatzqualifikation« angeboten wird.

*»Terror«,
Staatstheater Braunschweig*

6.4 Private Schauspielausbildung / Zertifizierung

In den vergangenen Jahren ist die Anzahl privater Schauspielschulen enorm gestiegen. Aufgrund fehlender Marktregulierung hat sich die private Schauspielausbildung in Deutschland zu einem unüberschaubaren, qualitativ oft problematischen Ausbildungszweig entwickelt. Deshalb haben das Präsidium des Bühnenvereins sowie der Ausschuss für künstlerische Fragen die Auseinandersetzung mit der Situation der privaten Schauspielausbildung intensiviert. Eine vom Bühnenverein eingesetzte Arbeitsgruppe verfolgt das Ziel, eine Zertifizierung für private Schauspielschulen einzuführen.

Der Bühnenverein hat im Jahr 2016 gemeinsam mit dem TÜV Rheinland ein Zertifizierungsverfahren privater Schauspielschulen erarbeitet. Das Verfahren zur Zertifizierung ist dreistufig angelegt, bestehend aus einer Selbstauskunft, einem Belegverfahren sowie einer Vor-Ort-Prüfung. Vertreter*innen des Bühnenvereins sowie des TÜV Rheinland werden als Zertifizierungsgremium die Dokumentation des Audits bewerten und eine Zertifizierungsentscheidung treffen. Im Laufe des Jahres 2016 konnte bereits ein Pilotaudit stattfinden und das erarbeitete Verfahren erfolgreich in der Praxis erprobt werden. Einige Prüfkriterien wurden im Anschluss überarbeitet und an die gewonnenen Kenntnisse angepasst. Voraussichtlich wird das erste Zertifikat im Frühjahr 2017 vergeben werden. Jede private Schauspielschule kann sich ab diesem Zeitpunkt für eine Zertifizierung anmelden und das dreistufige Verfahren durchlaufen.

Die ZAV Künstlervermittlung, die auch an der Arbeitsgruppe beteiligt ist, begrüßt das Bestreben des Bühnenvereins, eine Zertifizierung privater Schauspielschulen zu fördern.



*Prof. Dr. Konrad Wolf, Kulturminister von
Baden-Württemberg, bei der Jahreshaupt-
versammlung*

7



PUBLIKATIONEN

7.1 Die deutsche Bühne

Im Jahr 2016 hat die Redaktion der DEUTSCHEN BÜHNE gemeinsam mit ihrem Partner-Verlag Inspiring Network auf mehreren Ebenen Reorganisationsprozesse und neue Projekte initiiert, die gewährleisten sollen, dass die mit dem Verlagswechsel 2014 erreichte positive Entwicklung ihre Dynamik behält. Im redaktionellen Bereich betrifft das in erster Linie die Vorbereitung eines »Re-brushs«, also einer moderaten Überarbeitung des grafischen und inhaltlichen Heft-Konzepts, in die die Erfahrungen der ersten beiden Jahre im neuen Erscheinungsbild einfließen sollen. Dazu wurden Blattkritik-Runden mit externen Kritikern organisiert, an denen neben Medienprofis (z. B. der Art Direktor Johannes Erler, u. a. Stern) auch engagierte »Laien« wie der Leiter der Theater-AG eines Hamburger Gymnasiums teilnahmen. Außerdem wurden per Abonnementumfrage erhobene Lesermeinungen und kritische Anregungen ausgewertet.

Aufgrund personeller Veränderungen im Verlag wird auch das Marketing der DEUTSCHEN BÜHNE nachjustiert und in mehreren Bereichen neu entwickelt. Dabei geht es vor allem darum, über gezielte Partnerschaften mit Theatern und Festivals neue Lesergruppen zu erreichen und die Möglichkeiten des Online-Marketings stärker einzubinden. Erste Pilotprojekte dazu haben in 2016 stattgefunden, u.a. Partnerschaften mit dem Theater und Orchester Heidelberg und den Ruhrfestspielen. Die dabei gemachten Erfahrungen sollen nun in das neue Gesamtkonzept einfließen. Zudem wird die Anzeigenvermarktung ab 2017 direkt auf den Verlag übergehen, auch das mit dem Ziel, mögliche Zielgruppen in direkterer Abstimmung mit den medialen Kommunikationskanälen der DEUTSCHEN BÜHNE und der Heftvermarktung zu erreichen.

Die gute Resonanz auf die Zeitschrift hielt in 2016 unvermindert an und dokumentierte sich nicht nur in einer konstanten Auflage und positiven Reaktionen von Lesern und von anderen Medien (u.a. Magazinrundschau auf *nachtkritik.de*), sondern auch in einer deutlich steigenden Nachfrage nach Kooperationen, Berichterstattungen und gemeinsamen Publikationen. Die Schwerpunktthemen widmeten sich in 2016 nicht nur aktuellen ästhetischen Entwicklungen (z. B.: *Zuschauer als Mitspieler* in 1/2016 über Bürgerbühnen und andere partizipative Theaterformen; *Ein Hoch auf die Puppen* in 10/2016 über Figurentheater; *Oper öffnen!* in 12/2016 über Stagnation und Öffnungsprozesse im neuen Musiktheater) und Struktur- und Systemfragen des Theaters (z. B.: *Wie tickt der Tanz am Stadttheater?* in 2/2016). Angesichts der aktuellen Entwicklungen von Flüchtlingskrise und

linke Seite:
 »Draußen vor der Tür«,
 Theater Münster



7

Rechtspopulismus gingen die Themenschwerpunkte auch auf politische Fragen ein (*Flucht ins Theater* in 5/2016; *Rechtsdruck* in 7/2016). Insbesondere im letztgenannten Schwerpunkt wurde vor Folgen des gesellschaftlichen Rechtsrucks für die Theater gewarnt (Theater als Zielscheibe rechter Anfeindungen, Einflussnahme auf das Theaterprogramm durch AfD-Politiker in Parlamenten und kulturpolitischen Gremien), die inzwischen beklemmende Realität geworden sind.



Beim *DER FAUST* in Freiburg

Frucht einer grundlegenden Neuerung im Aufgabenbereich der DEUTSCHEN BÜHNE war der Schwerpunkt *Zahlen bitte!* (6/2016). Mitte 2015 war das von der Redaktion entwickelte Portal zur Erfassung der Daten für die Werkstatistik *Wer spielte was?* des Deutschen Bühnenvereins an den Start gegangen. In diesem Portal können die Theater ihre Werk-, Aufführungs- und Zuschauerdaten zur Saison 2014/15 selbst eintragen. Damit ist die Herstellung der Werkstatistik in die Verantwortung der DdB-Redaktion übergegangen (vgl. 7.3), zugleich ermöglicht das neue Datenportal inhaltliche Auswertungsabfragen. In einem eigenen Themenschwerpunkt wird die DEUTSCHE BÜHNE eine entsprechende Auswertung der Werkstatistik-Ergebnisse publizieren, die über die Frage, welches das meistgespielte Stück war, weit hinausgeht. So setzte sich der Schwerpunkt *Zahlen bitte!* unter anderem mit dem Phänomen auseinander, dass Zuschauerresonanz und Kritikerurteil oft deutlich voneinander abweichen. Er stellte die erfolgreichsten zeitgenössischen Autoren, Bearbeiter und ausländischen Gegenwartsdramatiker in 2014/15 vor, fragte nach den Gründen für den jahrzehntelangen Dauererfolg der »Zauberflöte«, dokumentierte den Anteil von Übersetzungen aus einer anderen Sprache am deutschsprachigen Theaterrepertoire und arbeitete heraus, dass und wie sich in den Aufführungszahlen neuer Werke ein Wandel des Werkbegriffs weg vom dramatischen Text hin zum performativen Bühnenergebnis abzeichnet.

Zusätzlich erschien im Maiheft wieder der Festivalguide, der die Festivals der zeitgenössischen Dramatik in den Mittelpunkt stellte. Im Augustheft kam der jährliche Jahresspielplan aller deutschsprachigen Bühnen heraus. Im Novemberheft erschien wieder der DER FAUST-Beileger, der die Nominierten des Deutschen Theaterpreises (vgl. 2.3) in Kurzkritiken vorstellte und auch dem Programmheft der DER FAUST-Gala in Freiburg beilag. Außerdem erschien im Mai das zweite Themenheft der DEUTSCHEN BÜHNE, das die Redaktion in Kooperation mit dem Theater Bremen unter dem Titel *Stadttheater als Zukunftslabor – Vom Reiz des Experiments am Theater Bremen* herausbrachte. Ziel der Publikation war es, am Beispiel des Theaters Bremen zu zeigen, dass theatrale Innovation in der deutschen Theaterlandschaft keineswegs eine exklusive Qualität großstädtischer Avantgarde-Bühnen ist, sondern dass auch ein Vier-Sparten-Stadttheater prägend an der Weiterentwicklung der ästhetisch-theatralen Mittel mitwirkt und dabei zur Vermittlung neuer Formate und Entwicklungen an breite Zuschauerschichten einer Stadt sogar wesentlich mehr beitragen kann als eine Spezial-Bühne mit entsprechendem Insider-Publikum. Das Heft wurde der Öffentlichkeit bei der Spielzeit-Presskonferenz des Theaters Bremen im April vorgestellt und traf auf große Resonanz.

Die Onlinemedien der DEUTSCHEN BÜHNE haben eine konstant hohe bzw. steigende Reichweite, die insbesondere durch Partnerschaften mit verschiedenen Festivals (Blogs, Verlinkungen) weiter erhöht werden konnten. Für die Facebook-Seite hat die Redaktion in 2016 neue Formate für 2017 entwickelt. Für die Homepage wurde in 2016 ein sanfter Relaunch umgesetzt, der die Präsenz aller Theatersparten auf der Seite vor allem über die aktuellen Online-Kritiken noch stärker profiliert. Daran anschließend soll mit der Entwicklung eines neuen digitalen Konzepts für eine offensivere Vermarktung des Heftes über die Website begonnen werden.



*Verleihung Deutscher Theaterpreis
DER FAUST*

*»Hoffmanns Erzählungen«,
Oper Wuppertal*



7.2 Junge Bühne

Die *junge bühne* feierte 2016 ihre zehnte Ausgabe. Viel hat sich seit dem ersten Heft getan: Die jungen Leser von einst sind mittlerweile erwachsen und gehen eigene (Theater-)Wege. In der ersten Ausgabe, die 2007 erschien, berichtete die Redaktion über die Teilnehmer*innen des Duisburger Jugendclubs »Spieltrieb«, die damals Lessings »Emilia Galotti« spielten. Knapp zehn Jahre später hat die Redaktion sie noch einmal getroffen und sie zu ihrem Leben mit und ohne Theater befragt.

Auch für Theaterprominenz im Heft wurde gesorgt: Neben einem Gespräch mit der Regisseurin Nora Abdel-Maksoud und einem Porträt des Dramatikers Lukas Linder erzählte Frank Castorf über seine Arbeit. Zum ersten Mal gab es die Rubrik »Theater im Fokus«: die *junge bühne* blickte nach Mannheim zum Jungen Nationaltheater und drei seiner Produktionen in den Sparten Tanz, Oper und Schauspiel. Als Jubiläums-Gimmick durften sich die Leser*innen über ein Poster freuen.

Eine weiterhin stark genutzte Ergänzung zum Heft ist die Website der *junge bühne* unter www.junge-buehne.de. Sie bietet, neben monatlich wechselnden Artikeln aus der Welt des Theaters, aktuelle Nachrichten und Informationen sowie zahlreiche Festival-Blogs. In der Rubrik Kritiken wird über Inszenierungen aus dem Jugendtheater oder von jungen Theatermacher*innen berichtet. Außerdem gibt es eine Videogalerie, in der in unregelmäßigen Abständen Filmbeiträge junger Filmstudenten zu sehen sind. Auch bei Facebook (facebook.com/jungebue) und Twitter (twitter.com/junge_buehne) ist die *junge bühne* zu finden. In Zusammenarbeit mit dem Autor Lars Werner entstand gegen Ende 2016 eine mehrmonatige interaktive Schreibwerkstatt, die in den Social-Media-Kanälen der *junge bühne* präsentiert wurde. Insgesamt ca. 3.300 Freunde bzw. Follower hatte die *junge bühne* im Dezember 2016 in den sozialen Netzwerken.

junge bühne Mobile Cleaner

7.3 Wer spielte was? – Werkstatistik

Die im Jahr 2016 erschienene 68. Ausgabe der Werkstatistik »Wer spielte was?« für die Saison 2014/15 wurde erstmals von der Redaktion der DEUTSCHEN BÜHNE betreut. Mit dieser Übernahme der Zuständigkeit vom Mykenae Verlag ging eine grundlegende Neukonzeption des gesamten Verfahrens und seiner technischen Voraussetzungen einher, die es jetzt ermöglicht, die Aufführungs- und Zuschauerzahlen inhaltlich differenziert und mit Blick auf aktuelle ästhetische Entwicklungen auszuwerten. Außerdem wurde die Erhebungsbasis überarbeitet und das Datenmaterial bereinigt. Der Aufbau der Werkstatistik (und damit auch die Strukturierung des Datenmaterials) wurde vollkommen neu angelegt, um neuen Entwicklungen und Formaten in den verschiedenen Theatersparten und einem damit einhergehenden Wandel des Werkbegriffs gerecht zu werden und die Statistik wieder näher an das Theater der Gegenwart heranzuführen.

Basis für diese Neuordnung war die Entwicklung eines Datenportals für den Premierenkalender der DEUTSCHEN BÜHNE, in dem nun die Daten des Premierenkalenders und der Werkstatistik zusammengefasst und in gegenseitiger Korrelation ausgewertet werden. Damit entfällt für die Theater die doppelte Meldung der Daten für zwei verschiedene Publikationen und der Bühnenverein erhält die Möglichkeit einer vertieften Analyse der Repertoire- und Zuschauerentwicklungen.

Erstmals werden nun Theatersparten wie Kinder- und Jugendtheater oder Puppentheater in gleicher Ausführlichkeit wie Oper, Tanz und Schauspiel ausgewertet und dargestellt. Beim Tanz wird die Choreografie und nicht mehr, wie bisher, die gespielte Musik als »Werk« identifiziert, was der aktuellen Entwicklung dieser Sparte Rechnung trägt. Zudem erfasst die Statistik nun auch Bearbeitungen von Kunstwerken fremder Genres (Roman, Film) als eigene theatrale Werke und nicht mehr unter den Autoren ihrer Vorlagen. Damit trägt die Statistik neueren Entwicklungen des Werkbegriffs Rechnung, die die praktische Theaterarbeit auf der Bühne hervorgebracht und von der Theaterwissenschaft längst reflektiert und anerkannt wurden: die Verlagerung des »Werks« weg von der schriftlichen Vorlage (die unter Umständen sogar ganz fehlt) hin zum konkreten Bühnenergebnis.



*DER FAUST-Gastgeberinnen:
Barbara Mundel und Tessa Beecken*



*Baden-Württembergische
Kulturministerin Theresia Bauer
beim DER FAUST*

7

*»ATTACCA!«,
Theater Freiburg,
DER FAUST*

Für die 68. Ausgabe der Werkstatistik »Wer spielte was?« haben 451 Theater ihre Zahlen gemeldet. Nach wie vor verweigern einige Bühnen in privater Trägerschaft die Angabe, was bedauerlich und letztlich auch schwer verständlich ist, was aber die Gesamtauswertung nur in wenigen Bereichen (vor allem beim Musical) beeinträchtigen dürfte. Dass im spartenübergreifenden Vergleich nun nicht mehr die »Zauberflöte« auf Platz 1 der meistgespielten und meistinszenierten Werke steht, hat mit der erwähnten Neuordnung der Daten zu tun, weil nun die verschiedenen »Zauberflöten«-Bearbeitungen nicht mehr als identisch mit Mozarts »Zauberflöte« geführt werden – was sie definitiv eben auch nicht sind. Mit 1.156 Aufführungen war die Romanbearbeitung »Tschick« nach Wolfgang Herrndorf das meistgespielte Werk in 2014/15 – mit weitem Abstand vor »Blue Man Group« (476 Aufführungen) und dem Musical »König der Löwen« (421). Mit 310 Aufführungen erreichte Mozarts »Zauberflöte« Platz 16.

»Wer spielte was?« wird nun in Zusammenarbeit mit dem Hamburger Verlag Inspiring Network produziert, der auch DIE DEUTSCHE BÜHNE verlegerisch betreut. Es bietet in der Darstellung der Ergebnisse eine Fülle von Diagrammen und Tabellen, die das Datenmaterial der einzelnen Sparten nach unterschiedlichen Gesichtspunkten aufarbeiten. In Diagrammen wird der Anteil der verschiedenen Sparten an den insgesamt gespielten Inszenierungen und den Zuschauerzahlen dargestellt, Tortendiagramme zeigen den Anteil zeitgenössischer Produktionen sowie der Uraufführungen an der Gesamt-Inszenierungszahl, Tabellen geben nicht nur die Werke mit den höchsten Inszenierungs-, Aufführungs-, und Zuschauerzahlen an, sondern auch die meistgespielten zeitgenössischen Werke oder Uraufführungen. Geblieben sind die detaillierten Listen zum Repertoire und den Zuschauerzahlen der einzelnen Produktionen.





7.4 Theaterstatistik

»I puritani«,
Oper Stuttgart

Mit der Herausgabe der Theaterstatistik 2014/2015 im Jahr 2016 konnten 50 Jahre Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins gefeiert werden. Sie zeigen Kontinuität und Entwicklung der Theater und Orchester in Deutschland, seit 1969/70 auch der Theater in Österreich und seit 1979/80 der Schweiz. In vielen Feldern konnten positive Tendenzen der darstellenden Künste im deutschsprachigen Bereich aufgezeichnet werden. In den vergangenen Jahren wurden aber auch die besorgniserregenden Erkenntnisse genutzt, um für die Interessen der Theater und Orchester einzutreten.

Zwar wurden schon ab 1945 Zahlen über die Theater und Orchester erhoben, aber nicht in der Differenziertheit, wie sie seit 1965 die Theaterstatistik des Deutschen Bühnenvereins aufweist. Mit ihrem erstmaligen Erscheinen entschied sich der Bühnenverein zur Erfassung von Daten, die es erlaubten, die einzelnen Theater- und Orchesterbetriebe genauer zu analysieren und einen Überblick über deren Gesamtstruktur zu geben. Die Wiedervereinigung 1990 führte dann dazu, dass die Theaterstatistik um die Daten der Theater und Orchester der neuen Bundesländer ergänzt wurde. Die elektronische Erfassung seit der Spielzeit 2004/2005 brachte weitere Möglichkeiten zur Auswertung. Durch die genaue Aufschlüsselung kann so unter anderem die Verwendung der öffentlichen Mittel und die Eigeneinnahmen der erfassten Betriebe detailliert dargestellt werden. Dem Bühnenverein ist es wichtig, dass im Gegensatz zu anderen öffentlichen oder öffentlich geförderten Institutionen in Deutschland der Bereich der darstellenden Kunst jährlich seine Wirtschaftsdaten offenlegt, sogar unter Einbeziehung der nicht öffentlich finanzierten Privattheater.

Zum ersten Mal konnte der Bühnenverein die Zuschauerzahlen eines der großen Musical-Unternehmen in die Statistik einbeziehen. Das hat die Zuschauerzahlen der Privattheater von bisher über acht Millionen auf weit mehr als elf Millionen erhöht. So belegen nun insgesamt über 36 Millionen Zuschauer, wie interessiert man in Deutschland am Liveerlebnis Theater und Konzert ist. In Zeiten der ständigen Verfügbarkeit von Musik und Filmen ist das Publikum offenkundig auch auf der Suche nach dem Authentischen.



Darüber hinaus zeugen die Daten von Stabilität: Gleichbleibende Zahlen bei den Stadt- und Staatstheatern sowie Landesbühnen, aber auch bei den Sinfonie- und Opernorchestern, mal mit leichten Steigerungen, mal mit leichtem Rückgang. 67.437 Vorstellungen bedeuten zwar einen leichten Rückgang von 0,4 Prozent, dem stehen aber um 1,6 Prozent gestiegene Eigeneinnahmen in Höhe von 534.583 Millionen Euro gegenüber. Im Vergleich zum Vorjahr ist das prozentuale Einspielergebnis auf 18,2 Prozent leicht gesunken. Dass die öffentlich getragenen Theater wiederum ihre Inszenierungszahlen um fast ein Prozent steigerten, macht zugleich deutlich, dass der Produktionsdruck anhält.



7.5 Berufe am Theater

Nach einer moderaten inhaltlichen Aktualisierung in den Jahren 2014 und 2015 wurde die Broschüre 2016 in einer Auflage von 3.000 Stück neu aufgelegt. Die Broschüre stellt rund 150 Berufe an Theatern und Orchestern vor, davon über 50 mit ausführlichen Informationen zu Berufsbild, über die persönlichen Voraussetzungen für die einzelnen Berufe und zu den jeweiligen Ausbildungsgängen. Informationen über Arbeitsbedingungen und Verträge sowie praktische Tipps, Adressen und Literaturhinweise runden den Einblick in die Arbeitswelt der Theater und Orchester ab. Eine Onlineversion gibt es auf der Website des Bühnensvereins. Viele Web-Portale nutzen die Informationen und verlinken auf die Seite des Bühnensvereins. Sie dient auch für Journalist*innen als Ausgangspunkt für Recherchen zu bestimmten Berufen. Obwohl viele Recherchen über die Website laufen, ist die Print-Version immer noch stark nachgefragt.

»Berufe am Theater« kann beim Bühnensverein kostenlos bestellt werden. Die Broschüre wurde im Berichtsjahr durch einen Flyer, der bei Tagungen und Infoveranstaltungen ausgelegt wird, beworben (vgl. 5.7). Viele Berufsinformationszentren der Bundesagentur für Arbeit sowie Schulen, Theaterpädagog*innen und Theater nutzen die Publikation als Unterlage für die Berufsberatung. Immer wieder erhält der Bühnensverein von diesen Multiplikatoren die Rückmeldung, dass die Broschüre für die Information über Theaterberufe bundesweit die wichtigste Quelle ist.



7.6 Theater- und Musikrecht

2016 erschien zum ersten Mal in Buchform der Band »Theater- und Musikrecht« im Verlag r.v.decker, herausgegeben vom Deutschen Bühnensverein. Das Buch stellt Texte der Künstlertarifverträge und der urheberrechtlichen Vereinbarungen zusammen. Es ersetzt ab sofort die bisherige Loseblatt-Sammlung »Bühnen- und Musikrecht«. »Theater- und Musikrecht« ist das neue Standardwerk der Tarifverträge für Theater und Orchester sowie weiterer, wichtiger Vereinbarungen für den Bühnenbetrieb. Im Einzelnen sind folgende Themen enthalten: Normalvertrag (NV) Bühne, Tarifvertrag für die Musiker in Kulturorchestern (TVK), Regelsammlung Verlage/Bühnen, Vermittler-Vergütungsverordnung. Alle Theater- und Orchesterbetriebe, die Mitglied im Deutschen Bühnensverein sind, haben einmalig ein Exemplar kostenlos erhalten. »Theater- und Musikrecht« wird einmal jährlich aktualisiert erscheinen.



7

7.7 Weitere Publikationen

*»Weiße Rose«,
Schauspiel Köln*

Die Publikationen des Bühnensvereins erfreuten sich 2016 großer Nachfrage, sowohl bei der Mitgliedschaft als auch bei der Öffentlichkeit. Beliebte Publikationen waren weiterhin das Pixi-Buch »Julia und Anton im Theater« sowie der Schnibbelbogen »Orchester zum Selberbasteln« (vgl. 5.7). Die digitalisierte Schriftenreihe des Bühnensvereins zu unterschiedlichen kulturpolitischen und theaterwissenschaftlichen Themen steht ebenso wie die Referatebroschüren des Ausschusses für künstlerische Fragen auf der Website des Bühnensvereins zum Download bereit (vgl. 5.4).

Der Bühnensverein bestückt Tagungen, Kongresse und Festivals anderer Veranstalter, die im Bereich der Musik und der darstellenden Kunst stattfinden, mit seinen Publikationen. So ist sichergestellt, dass die Informationen bei einer interessierten Zielgruppe ankommen und von dieser verwertet werden können.

8



MITARBEIT IN ANDEREN INSTITUTIONEN

8.1 Deutscher Kulturrat / Rat für darstellende Kunst und Tanz

2016 haben vier Sitzungen des Sprecherrats sowie im Anschluss an die Sitzung am 28. September die Mitgliederversammlung des Deutschen Kulturrats stattgefunden, alle in Berlin. In der Sitzung am 16. März wurde der Vorstand neu gewählt. Alter und neuer Kulturrats-Präsident ist der Generalsekretär des Deutschen Musikrats, Prof. Christian Höppner. Zur Vizepräsidentin gewählt wurde Regine Möbius, Sprecherin der Deutschen Literaturkonferenz, zum weiteren Vorstandsmitglied Andreas Kämpf, Sprecher des Rates für Soziokultur und kulturelle Bildung. Der »Kulturroschen« wurde an Wolfgang Thierse verliehen. In den Sitzungen wurden vor allem folgende Themen behandelt: Kulturgutschutzgesetz (vgl. 3.2), europäische Kulturpolitik, Kulturerbe und Digitalisierung, Integration und Inklusion, aktuelle medienpolitische Fragen, das internationale Freihandelsabkommen CETA und TTIP, die Studie »Frauen in Kultur und Medien«, sowie das Programm »Kultur und Schule«. In der Sitzung am 28. September fand zudem ein Gespräch mit dem Bundesminister des Inneren, Dr. Thomas de Maizière, statt.

linke Seite:

*»Pym«, Theater und
Orchester Heidelberg*

Der Rat für darstellende Kunst und Tanz tagte am 13. April und am 30. November in Köln. Thematisch ging es vor allem um den »Wert der Arbeit« und um die Initiativen »Ensemble-Netzwerk« und »art but fair« (vgl. 2.8). Es stellte sich heraus, dass viele Mitgliedsverbände Mindestgagen bzw. Honorarsätze empfehlen, die allerdings je nach der Beschäftigungsform stark differieren. Hier komme es darauf an, auf Qualitätsstandards zu achten. Es bestehe auch ein Spannungsverhältnis zwischen der Neigung zur Selbstaussbeutung und dem Streben nach Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Ein weiteres Thema war das Verhältnis von Politik, Zivilgesellschaft und Stiftungen. In der zweiten Jahreshälfte befasste sich der Rat vorrangig mit Arbeitsbedingungen, Kultureller Integration, Geschlechtergerechtigkeit und der Zusammenarbeit mit den Rundfunkanstalten.

Der Rat verabschiedete eine Resolution zur Bedeutung von Theatergemeinden und ihre Rolle in der Vermittlungstätigkeit, gerade im Hinblick auf Jugendliche sowie bei der kulturellen Integration. Diese Tätigkeiten seien im Hinblick auf die Verortung der Theater in der Gesellschaft eine wichtige Unterstützung. Die Neigung von Bund und Ländern, durch die Finanzierung von Projekten Aufgaben auf Verbände zu übertragen, stieß beim Rat auf Kritik. Bund und Länder dürften sich ihrer hoheitlichen Aufgaben nicht entledigen.



»Wir sind hier!«,
Theater Lübeck

8.2 Pearle* – Live Performance Europe

Die Frühjahrssitzung von Pearle* fand Ende Mai zum ersten Mal in Polen statt, und zwar anlässlich des Kulturhauptstadtjahrs in Breslau in der neuen Konzerthalle. Einen Schwerpunkt der Sitzung bildete das Thema Urheberrecht im digitalen Umfeld. Es wurde über die Rahmenbedingungen, aber auch über konkrete rechtliche Belange beim Umgang der Theater und Orchester mit dem Urheberrecht z.B. bei der Verwendung von sozialen Medien referiert.



Pearle* informierte die Mitglieder über die Gespräche und Projekte des Sozialen Dialogs, dessen Sitzungen unter der Mitarbeit der Kommission regelmäßig in Brüssel stattfinden. Ebenso wurde über das Projekt zu Qualifizierungsrahmen von Berufen im künstlerischen und audiovisuellen Sektor, das auch von Pearle* mitgetragen wurde, berichtet. Wie immer standen auf der Tagesordnung die gesetzgeberischen Initiativen der EU; so wurde zum Beispiel erwartet, dass sich die EU nach einer Sozialpartnerbefragung zur Verbesserung der Work-Life-Balance von Eltern und Alleinerziehenden in einem Paket aus legislativen und nicht bindenden Maßnahmevorschlägen äußert.

Die 52. Sitzung von Pearle* fand im Herbst in Zürich auf Einladung des Schweizerischen Bühnenverbandes und der Union des Theatres de la Suisse Romande statt. Vorgestellt wurde die Kulturpolitik der Schweiz von der Leiterin des Schweizer Ministeriums für Kultur und der Leiterin des Tanzbereichs bei der Stiftung Pro Helvetica. Ein Thema beschäftigte die Teilnehmer*innen ganz aktuell, nämlich die Bedingungen der Teilhabe an der EU. Es diskutierten Vertreter vom Vereinigten Königreich, Norwegen und der Schweiz über die Verflechtungen der Länder außerhalb der EU mit den Mitgliedsstaaten, die ja gerade durch den kulturellen Austausch sehr verbunden sind. Einen Schwerpunkt bildete das Thema Streaming von Live-Aufführungen. Dies wurde aus juristischer sowie praktischer Sicht beleuchtet, gerade unter dem Aspekt, dass es Opera Europa mit finanzieller Unterstützung der EU gelungen war, eine entsprechende Plattform für Opernhäuser einzurichten, auf denen diese eine Operaufführung sechs Monate lang abrufbereit halten. Aus der Wiener Staatsoper wurde berichtet,



»Der Golem«,
Staatstheater Oldenburg

8

KuPoGe und setzte sich für eine Intensivierung dieses Forschungsgebiets ein. Der Ausschuss schloss sich weitgehend dieser Sichtweise an. Dabei wurde die Bedeutung der kulturpolitischen Forschung für die Legitimation städtischer Kulturpolitik und der Steuerung öffentlicher Kulturförderung betont. In der Diskussion über die Zukunft der Künstler- und Kulturberufe wurde hervorgehoben, dass die Perspektiven sowohl im öffentlichen wie auch im privaten Sektor zu suchen sind. Auch im Zusammenhang mit Initiativen wie »art but fair« wurde die zum Teil angespannte ökonomische Situation der Künstler*innen und Kulturschaffenden angesprochen (vgl. 2.8).



NDR Elbphilharmonie Orchester

Das Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung »Kultur macht stark« (vgl. 2.2) wurde in beiden Sitzungen thematisiert. Zwar setzte sich der Kulturausschuss für die Fortsetzung des Programms ein, erwartet wurde aber in Zukunft eine stärkere Einbindung der Kommunen. Weitere Themen der Septembersitzung waren die Bedeutung der Kultur- und Kreativwirtschaft (vgl. 8.8), Kulturelle Bildung, die Finanzierung freier Theater sowie die Dynamisierung der Kulturförderung. Die Länder sollten ihre Mitfinanzierung der kommunalen Kultureinrichtungen angepasst an die Kostensteigerung dynamisieren, um eine ausreichende Finanzierung dieser Einrichtungen sicherzustellen und für die notwendige Kontinuität Sorge zu tragen.

8.5 Beirat der Künstlersozialkasse

Der Beirat der Künstlersozialkasse tagte am 4. April und am 24. August in Berlin.

Im Mittelpunkt der Frühjahrssitzung stand ein Gespräch mit einer Richterin des für Rechtsfragen zur Künstlersozialkasse zuständigen Dritten Senats des Bundesarbeitsgerichts. In ihrem Vortrag ging es vor allem um den Künstlerbegriff, der immer wieder Anlass für Diskussionen bietet. Aber auch Themen

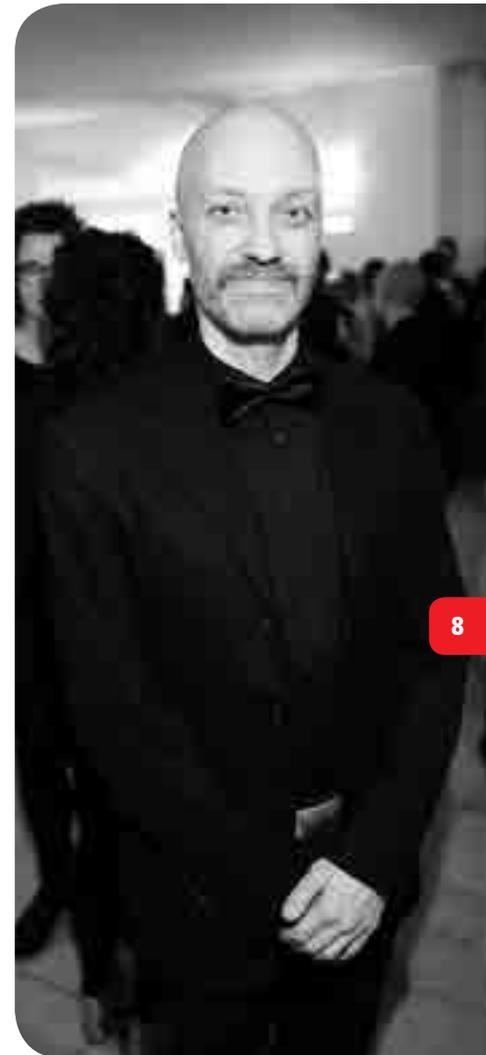
wie »Selbstvermarktung«, »Verwertung von künstlerischen und publizistischen Inhalten im Internet« sowie »Organisationsformen abgabepflichtiger Unternehmen« wurden angesprochen. Einig war sich der Beirat darüber, dass diese Themen in der am 14. Juni für die Künstlersozialversicherung geplanten Zukunftswerkstatt angesprochen werden müssten. Seitens der Abgabepflichtigen wurde betont, dass der hohe Verwaltungsaufwand, der mit der Abrechnung der Künstlersozialabgabe entstehe, thematisiert werden müsse. Erörtert wurde auch das Künstlersozialabgabestabilisierungsgesetz. Es wurde einerseits begrüßt, weil es mit diesem Gesetz gelungen sei, die Künstlersozialabgabe auf finanzierbarem Niveau zu halten. Andererseits würden nun viele Kleinunternehmen jenseits des künstlerischen und publizistischen Bereichs verstärkt in die Abgabepflicht und die von der Rentenversicherung vorgenommene Prüfung einbezogen; dies stelle die Unternehmen vor erhebliche Herausforderungen.

In der Herbstsitzung ging es vor allem um den Haushalt der Künstlersozialkasse für das folgende Haushaltsjahr. Das Haushaltsvolumen lag bei über einer Milliarde Euro, der Verwaltungskostensatz bei knapp sieben Prozent. Die gesetzlich vorgesehene Anhörung des Beirats endete mit einer positiven Kenntnisnahme der von der Künstlersozialkasse präsentierten Ansätze, zumal diese für 2017 eine Senkung der Künstlersozialabgabe auf 4,8 Prozent erlaubte. Erneut war unter dem Stichwort »Bürokratieabbau« der Verwaltungsaufwand der abgabepflichtigen Unternehmen ein Thema. Im Herbst 2016 hat dazu seitens der Abgabepflichtigen eine erste Sondersitzung stattgefunden, in der erste konkrete Vorschläge für eine mögliche Gesetzesänderung in der nächsten Legislaturperiode gemacht wurden. Wichtiges Thema war auch das Arbeitslosengeld für unständig, kurzfristig Beschäftigte. Die dazu existierende gesetzliche Sonderregelung, die aus der Sicht der Künstler*innen und Publizist*innen für nicht ausreichend angesehen wird, wurde vom Bundesgesetzgeber noch einmal befristet verlängert, um möglichst bald zu einer umfassenden Neuregelung zu gelangen.

8.6 Fonds Darstellende Künste

Der Fonds Darstellende Künste hat im Berichtsjahr Zuwendungen einmalig in Höhe von 1.500.000 Euro von der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien erhalten, in deren Trägerschaft der Fonds zu Beginn des Jahres 2016 gewechselt hat. Davon waren 300.000 Euro gebunden an Projekte, die sich mit Migrationsthemen beschäftigen. Der Fonds Darstellende Künste hat unter seiner neuen Leitung, dem Geschäftsführer Holger Bergmann und dem Vorstand dazu das Programm »Homepage« entwickelt, das auf große Resonanz gestoßen ist. In zwei Kuratoriumssitzungen, die regelmäßig im Frühjahr und im Herbst stattfinden, hat der Fonds weitere Projekte gefördert. Alle Projekte zeichnen sich durch ihre besondere Qualität aus und tragen zur künstlerischen Weiterentwicklung der darstellenden Künste bei. Der Bühnenverein stellt seit 2014 die Vorsitzende des Vorstands des Fonds Darstellende Künste. Bereits zum neunten Mal wurde vom Fonds der george-tabori-Preis vergeben.

Insgesamt wurde der Fonds behutsam umstrukturiert und es wurden für den Förderbereich neue und zeitgemäßere Programme entwickelt. In Zusammenarbeit mit den Mitgliedsverbänden und dem Kuratorium konnten durch ein Kolloquium neue Perspektiven für die weitere kulturpolitische Tätigkeit des Fonds entwickelt werden.



*Nominiert für DER FAUST:
Johannes Wieland*



8.7 BDA

Der Bühnenverein arbeitet in verschiedenen Gremien der Bundesvereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände (BDA) mit.

Arbeitskreis Pressesprecher

Der Bühnenverein ist Mitglied im Arbeitskreis Pressesprecher der BDA, der sich normalerweise zweimal im Jahr in Berlin trifft. Aufgrund eines Pressesprecherwechsels bei der BDA im Laufe des Jahres 2016 fand nur die März-sitzung statt. Bei dieser ging es um die kommunikative Begleitung der Tarifrunden in der Metall- und Chemieindustrie. Ein Vertreter des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln sprach über die Möglichkeiten der Bewegtbildkommunikation in Verbänden. Zudem ging es um Wissensmanagement in Verbänden und um die Aktivitäten des »Deutschen Arbeitgeber Verbandes e.V.«.

Ausschuss für Europäische Sozialpolitik

Der Ausschuss für Europäische Sozialpolitik der BDA tagte im Berichtsjahr dreimal, am 10./11. Februar in Brüssel, am 12. Mai und 6. Oktober in Berlin. Der Vorstand des Bühnenvereins ist dort Mitglied. Zu den diskutierten Themen gehörten der Komplex »Säule sozialer Rechte« sowie die Revision der Entsenderichtlinie. Außerdem befasste sich der Ausschuss mit der EU-Datenschutzgrundverordnung und einem von der EU geplanten Programm zur Förderung erwerbstätiger Eltern. Der Bühnenverein ist direkt über Pearlle* in den Sektoralen Sozialen Dialog eingebunden. Hierzu gibt es regelmäßig einen Erfahrungsaustausch.

Bildungsausschuss

Der Bildungsausschuss der BDA tagte am 12. Mai und am 9. November in Berlin. Im Mittelpunkt der Sitzungen standen grundsätzliche bildungspolitische, vor allem die Berufsbildung betreffende Fragen. Die BDA betont den Zusammenhang zwischen Bildungs- und Sozialpolitik. Gut ausgebildete Arbeitnehmer seien Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg sowohl des Individuums als auch von Wirtschaft und Gesellschaft. Schwerpunkte der Sitzung waren die Bildungsreform und die mögliche Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt durch bessere und gezielte Bildung. Weitere Themen waren die frühkindliche Bildung, die Berufs- und die Hochschulbildung.



*DER FAUST-Nominierte Kathrin Angerer
und Begleitung*

8.8 Mitarbeit in oder mit anderen Gremien

Der Deutsche Bühnenverein arbeitet in vielen verschiedenen Gremien mit und vertritt dort die Interessen seiner Mitglieder.

APWPT

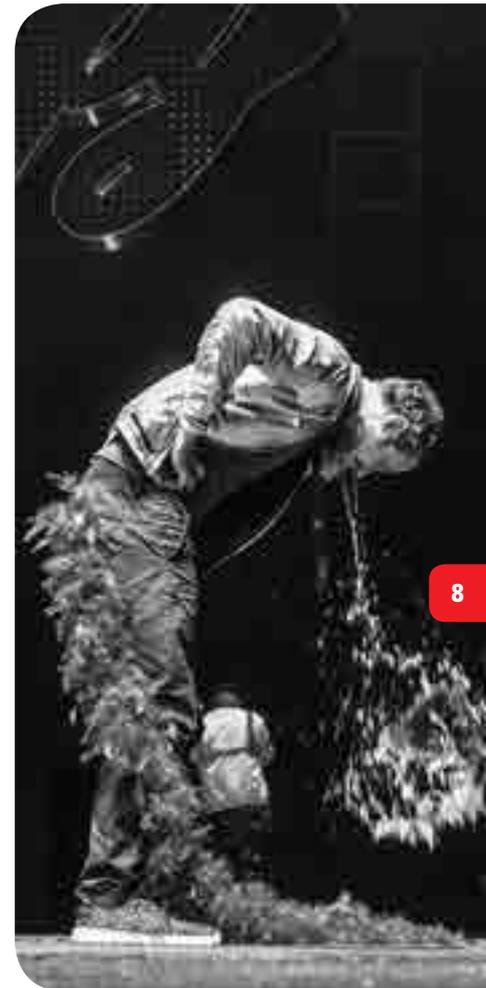
Der Verein APWPT (Association of Professional Wireless Production Technology) ist eine Interessenvertretung für möglichst alle Drahtloswerkzeuge (PMSE) und setzt sich mit aktuellen Fragestellungen der Funkfrequenznutzung drahtloser Mikrofone und vergleichbarer Technik im Rahmen des deutschen Kunst-, Kultur- und Kreativsektors auseinander. Er wirkt aktiv bei der Gestaltung des Änderungsprozesses der Frequenzstruktur mit, um eine möglichst geringe Betroffenheit für die Nutzer drahtloser Mikrofone zu erreichen. Dadurch werden nationale Verwaltungen, politische Organisationen und internationale Arbeitsgruppen auf die notwendige Planungssicherheit in diesem Arbeitsumfeld aufmerksam gemacht. Der Bühnenverein ist seit Gründung des Vereins Mitglied, um die Interessen der Theater in Deutschland, die sich von anderen Ländern deutlich unterscheiden, vertreten zu wissen (vgl. 4.2).

Im Jahr 2016 stand die internationale Gremienarbeit im Vordergrund. Zur Unterstützung dieser Arbeit wurden einige umfangreiche Studien abgeschlossen, die die Situation und mögliche Alternativen für die drahtlosen Produktionswerkzeuge beschreiben. So gilt es für Hersteller, geeignete Anlagen für Alternativspektralen zu entwickeln. In 2017 müssen die Ergebnisse der Studienergebnisse bekannt gemacht und Weichen für die zukünftige Frequenznutzung gestellt werden. Dies ist vor allem in der Europäischen Kommission und in internationalen Gremien wie CEPT (Conférence Européenne des Administrations des Postes et des Télécommunications) und ITU-R (ITU Radiocommunication Sector) wichtig.

BBTK

Der Bühnenverein begleitet seit vielen Jahren die Arbeit der Bundesdeutschen Ballett- und Tanztheaterdirektorenkonferenz (BBTK), in der sich die Mitglieder über die aktuelle Situation der Tanz- und Ballettcompagnien in Deutschland austauschen. Persönliche Mitglieder der BBTK sind die Ballett- und Tanztheaterdirektor*innen der überwiegend öffentlich getragenen deutschen Theater.

Die Sitzung des Jahres 2016 fand am 19. Juni in Hannover statt. Die BBTK diskutierte über die Möglichkeiten, mit den Trägern und den Intendant*innen der Theater verbindlichere Vereinbarungen über die künstlerische und administrative Tätigkeit der Ballett- und Tanzgruppen zu treffen. Dazu hatte sie eine Checkliste erarbeitet, die auch dem Ausschuss für künstlerische Fragen vorgelegen hat (vgl. 1.6). 2016 fand zeitgleich der Tanzkongress in Hannover – finanziert durch die Kulturstiftung des Bundes – statt. Die BBTK veranstaltete eine große Abschlussgala, die vom Publikum mit großem Interesse begleitet wurde.



»Wut/Rage«,
Thalia Theater, Hamburg



*DER FAUST-Preisträger
Alexander Ekman*

Deutschsprachige Opernkonzferenz

Schon seit vielen Jahren nimmt der Bühnenverein als beratendes Mitglied an den zwei Mal jährlich stattfindenden Sitzungen der deutschsprachigen Opernkonzferenz teil. In der deutschsprachigen Opernkonzferenz sind die großen Opernhäuser aus Deutschland, Österreich und der Schweiz vertreten. Die Opernkonzferenz trifft sich jeweils in drei Arbeitsgruppen und einem abschließenden Plenum. Als Arbeitsgruppen kommen zum einen die Intendant*innen, zum anderen die geschäftsführenden Direktor*innen sowie die künstlerischen Betriebsdirektor*innen zusammen. Traditionell stehen kulturpolitische, juristische und strukturelle Fragen auf der Tagesordnung der Opernkonzferenz. Im Jahr 2016 fanden die Sitzungen in Mailand und Berlin statt. Die Mailänder Scala ist wie das Royal Opera House London und die Pariser Oper assoziiertes Mitglied der Opernkonzferenz. Schwerpunkte waren sozialversicherungsrechtliche Fragen bei der Beschäftigung von Künstlern mit Wohnsitz im EU-Ausland, Fragen im Zusammenhang mit der Tantiemzahlung an Komponisten, Autoren und Verlage sowie tarifrechtliche Fragen, aber auch die Entwicklung der Sängergagen.

DIN-Ausschuss

DIN-Normen legen Anforderungen an Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren fest. Sie schaffen Klarheit über Eigenschaften, erleichtern den freien Warenverkehr und fördern den Export. Sie unterstützen die Rationalisierung und Qualitätssicherung in Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Verwaltung, dienen der Sicherheit von Menschen und Sachen sowie der Qualitätsverbesserung in allen Lebensbereichen. Alle an einem Thema interessierten Kreise erhalten die Möglichkeit, mitzuwirken und ihre Expertise einzubringen. Die beteiligten Expert*innen müssen sich über die endgültigen Inhalte grundsätzlich einig sein. Spätestens alle fünf Jahre werden Normen auf den Stand der Technik hin überprüft. Die fachliche Arbeit der Normung wird in Arbeitsausschüssen bzw. Komitees durchgeführt, die diese Aufgaben auch in regionalen und internationalen Normungsorganisationen wahrnehmen. Im Regelfall sind mehrere Arbeitsausschüsse zu einem DIN-Normenausschuss zusammengefasst.

Auch im Theaterbereich sind DIN-Normen wichtig. Damit die Besonderheiten der Branche bei der Standardisierung Beachtung findet, beteiligt sich der Bühnenverein finanziell sowohl an der deutschen als auch an der europäischen Normungsarbeit. Inhaltlich sind Mitarbeiter*innen aus dem Theater in den Bereichen Licht- und Energiesysteme, Maschinen, Einrichtungen und Arbeitsmittel, Medien- und Tontechnik vertreten.

Disponententagung

Die Disponent*innen der deutschsprachigen Theater treffen sich jedes Jahr am 1. Mai, um sich über rechtliche und praktische Fragen im Zusammenhang mit der Disposition der künstlerischen Abläufe eines Theaters auszutauschen. Da sich die gesetzlichen und tarifrechtlichen Regelungen zur Arbeitszeit der Theatermitarbeiter*innen erheblich auf die künstlerische Planung auswirken, hat die Disponententagung bereits mehrfach den stellvertretenden Direktor des Bühnenvereins gebeten, die Teilnehmer*innen über aktuelle tarifliche Entwicklungen, aber auch über gerichtliche Auseinandersetzungen in diesem



*»Die Tänzerin von Auschwitz«,
Theater Nordhausen*



»Kula – nach Europa«,
Nationaltheater Weimar

Bereich zu informieren. 2016 fand das Treffen in Ingolstadt statt, an dem etwa 120 Mitarbeiter*innen aus den Betriebsbüros der deutschsprachigen Theater teilnahmen. Zentrales Thema waren neben den Auswirkungen des Mindestlohngesetzes auf den Einsatz von Kleindarsteller*innen, Statist*innen sowie Hospitant*innen die arbeitszeitrechtlichen Problemstellungen, die insbesondere vom »Ensemble-Netzwerk« angesprochen und kritisiert worden sind. Neben den juristischen Themen wurde in einer weiteren Arbeitsgruppe über den Einsatz und die Anwendung von Dispositionssoftware gesprochen.

DTHG / Bühnentechnische Tagung

Die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft (DTHG) ist der Berufsverband für alle im technischen oder künstlerischen Bereich an Theatern, bei Fernsehen und Film, in Hallen und sonstigen Versammlungsstätten sowie bei Produktionen für diese Bereiche Tätigen.

Alle zwei Jahre veranstaltet die DTHG die Bühnentechnische Tagung (BTT) als nationale Weiterbildung der Branche. Am 15./16. Juni fand die 58. BTT in Bremen statt. An beiden Tagen wurden in vielen Seminaren, Workshops, Roundtables und Vorträgen wichtige Themen der theater- und veranstaltungstechnischen Branche behandelt. Schwerpunktthemen waren unter anderem: Nachhaltigkeit und Energieeffizienz, Betriebssicherheitsverordnung, Gefährdungsbeurteilungen, EU-konformer Dekorationsbau, Änderungen im Vergaberecht im Hinblick auf Theatersanierungen. Über 60 Hersteller der theatertechnischen Branche nahmen teil und präsentierten neue Technologien und Produkte.

Der Deutsche Bühnenverein ist Mitglied der DTHG im erweiterten Vorstand. Gemeinsam hat man sich im Jahr 2016 unter anderem dafür eingesetzt, dass die geänderte Ausbildungsverordnung zur Fachkraft für Veranstaltungstechnik in Kraft getreten ist, Qualifizierungsprogramme für bühnentechnische Berufe weitergedacht wurden, eine weitere Versteigerung von Frequenzspektren verhindert wurde und die deutsche als auch die europäische Normungsarbeit weiter vorangeführt wurde.





»Lady Macbeth von Mzensk«,
Theater Lübeck

Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft

Die Bundesregierung hat die Initiative im Jahr 2007 ins Leben gerufen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Kultur- und Kreativwirtschaft zu stärken und das Arbeitsplatzpotenzial noch weiter auszuschöpfen. Der Bühnenverein beteiligt sich an den Diskussionen, stellt statistische Daten zur Verfügung und nimmt an der jährlichen Konferenz teil. Auf der Konferenz 2016 wurde der Monitoringbericht zur Kultur- und Kreativwirtschaft für das Jahr 2015 vorgestellt. Der Bericht zeigt: Die Branche wächst weiter. Umsatz, Zahl der Unternehmen und Erwerbstätigen sowie die Wertschöpfung der Branche nehmen zu. Mehr als 250.000 Unternehmen mit über einer Million Erwerbstätigen, davon 834.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (3,2 Prozent mehr als im Vorjahr), erwirtschafteten 2015 einen Umsatz von 150 Milliarden Euro (Zuwachs von 2,4 Prozent). Der Monitoringbericht gibt Aufschluss über die Bedeutung, Situation und Entwicklung der Kultur- und Kreativwirtschaft innerhalb der Gesamtwirtschaft. Erarbeitet wird der jährliche Bericht seit 2012 vom Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung und dem Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung im Rahmen der Initiative Kultur- und Kreativwirtschaft der Bundesregierung.



Verleihung Deutscher Theaterpreis
DER FAUST

IAdT

Die Jahrestagung der Internationalen Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater (IAdT) fand 2016 auf Einladung des Theatererhalterverbandes österreichischer Bundesländer und Städte am 22. April in Graz statt. An der IAdT nehmen Vertreter des Theatererhalterverbandes österreichischer Bundesländer und Städte, des Wiener Bühnenvereins, des Schweizerischen Bühnenverbandes sowie Präsidium und Vorstand des Bühnenvereins teil.

Die österreichischen Verbände berichteten von einer sehr gefestigten Lage. Die künstlerische und finanzielle Situation des Burgtheaters habe sich durch die Übernahme der Geschäfte durch die neue Leitung stabilisiert. Aus der Schweiz wurde berichtet, dass es in den meisten Theatern ebenfalls eine stabile Situation gebe. Außerdem tauschten sich die Verbände über den Stand der Tarifverhandlungen und wesentliche Änderungen bei den Kollektivverträgen aus. Deutlich wurde, dass länderübergreifend von den Gewerkschaften ähnliche Themen in

den Verhandlungen zur Sprache gebracht werden. Neue gesetzliche Bestimmungen sowie das Urheberrecht, dort auch das Streamen von Vorstellungen (vgl. 1.7 und 1.5.2) und die Leistungsschutzrechte, bildeten einen weiteren Schwerpunkt der Sitzung. In allen beteiligten Ländern ist immer wieder festzustellen, dass in den Gesetzgebungsverfahren nicht ausreichend Rücksicht auf die besonderen Belange der Theater und Orchester genommen wird.

Kinder zum Olymp!

Seit vielen Jahren ist der Bühnenverein mit der Jugendzeitschrift *junge bühne* (vgl. 7.2) Netzwerkpartner bei der Bildungsinitiative Kinder zum Olymp! der Kulturstiftung der Länder. Der Bühnenverein unterstützt die Kulturstiftung der Länder in der Verbreitung der Informationen an seine Mitgliedstheater und -orchester und an die Öffentlichkeit. Kinder zum Olymp! will Kinder und Jugendliche für die Vielfalt unserer Kultur begeistern und damit ihre Kreativität und Fantasie fördern. Jedes Jahr schreibt die Initiative einen Wettbewerb aus, alle zwei Jahre gibt es einen Kongress. Einzelprojekte eignen sich aus Sicht der Veranstalter nur bedingt dazu, einen nachhaltigen Zugang zu Kunst und Kultur zu schaffen. Ziel müssten ganzheitliche Programme und Modelle sein, die langfristig Strukturen für kulturelle Bildung bereitstellen.

Opus – Deutscher Bühnenpreis

Der Opus – Deutscher Bühnenpreis für herausragende Leistungen auf den Gebieten Theater- und Bühnenproduktion, Live-Events sowie Open-Air-Veranstaltungen wurde im Jahr 2016 an Björn Hermann verliehen. Der international tätige Lichtdesigner erhielt den Award für die Inszenierung der Fraunhofer Jahrestagung 2015, die sich durch den besonders kreativen Einsatz von »Moving Lights« auszeichnete und diese in den Mittelpunkt des Bühnengeschehens rückte. Hermann ist national und international für Industrie-, Musik-, Kunst- und Kulturevents sowie für Opern und Varieté-Aufführungen tätig. Im Laufe seiner Karriere arbeitete er mit vielen namhaften Künstler*innen zusammen und ist Mitglied des Künstlerkollektivs phase7.

Eine Jury von Branchenexpert*innen aus Wirtschaft, Verbänden, Fachpublikationen sowie Vertreter*innen der Messe Frankfurt würdigt bereits seit 2002 neue, herausragende Ansätze des kreativen Einsatzes von Technik. Der Bühnenverein ist Mitglied der Jury.

Trägerverein »Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.«

Der Bühnenverein ist institutionelles Mitglied beim Trägerverein »Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.« und arbeitet gelegentlich mit der Akademie auch bei Seminaren zusammen. 2016 fand die Mitgliederversammlung am 6. April statt. Neben den üblichen Formalitäten, unter anderem den Berichten zum Arbeitsjahr 2015 und den Plänen für 2016, wurden zwei neue Rechnungsprüfer bestellt. Behandelt wurden die vielfältigen Formate der Bundesakademie aus den verschiedenen Referaten. Der Trägerverein »Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel e.V.« hat 39 Mitglieder, die sich aus juristischen und natürlichen Personen zusammensetzen.



Aktion des Pfalztheaters Kaiserslautern

8



Chor-Einlage bei der Verleihung des DER FAUST

9



FÖRDERUNG DURCH DEN DEUTSCHEN BÜHNENVEREIN

9.1 Internationales Forum

Mit 20.000 Euro hat der Bühnenverein 2016 das Internationale Forum, das im Rahmen des Berliner Theatertreffens stattfindet, gefördert. Der Bühnenverein gibt mit dieser Förderung jungen Künstler*innen die Möglichkeit eines weit reichenden Erfahrungsaustauschs.

Das Internationale Forum ist eine zweiwöchige, international ausgeschriebene Veranstaltung für professionelle Theatermacher*innen, die künstlerisch im Bereich Schauspiel arbeiten. Ziel ist die Förderung junger Künstler*innen durch ein eigenständiges Programm beim Theatertreffen der Berliner Festspiele. Das Forum versteht sich als Plattform für einen umfassenden praktischen und theoretischen Austausch; es umfasst die Weiterbildung in Workshops, den Besuch der eingeladenen Inszenierungen, die Teilnahme an Seminaren, Lectures und Diskussionen. 2016 setzte das Internationale Forum die Reflexion über das Spannungsfeld von Kunst und Politik in Workshops mit erfahrenen Künstler*innen fort und öffnete einen globalen Workspace zur Diskussion und Vertiefung gesellschaftlicher Fragestellungen.

*linke Seite:
»Unterwerfung«
Deutsches SchauspielHaus,
Hamburg*

9.2 Bundeswettbewerb Gesang

Der Bundeswettbewerb Gesang hat die Förderung des Nachwuchses und das Auffinden stimmlich, musikalisch und darstellerisch überdurchschnittlicher Begabungen zum Ziel. Auch beim 45. Bundeswettbewerb vergab der Bühnenverein einen Sonderpreis im Rahmen des Wettbewerbs. Den Preis des Deutschen Bühnenvereins für den besten Vortrag einer zeitgenössischen Komposition in Höhe von 2.500 € erhielt 2016 Elissa Huber.

Der Bühnenverein ist durch den Geschäftsführenden Direktor im Beirat vertreten. Die Sitzungen des Fachausschusses Bundeswettbewerb Gesang fanden am 16. Februar und am 27. September in Berlin statt. In der ersten Sitzung befasste sich der Fachausschuss mit der Bilanz des Wettbewerbs aus dem Vorjahr,

der dem Bereich Musical/Chansons galt. Der Wettbewerb war auf sehr positive Resonanz gestoßen, vor allem durch das hohe Niveau der Beteiligten, das Rückschlüsse auf die steigende Qualität der Ausbildung zuließ. Der Wettbewerb des Jahres 2016 im Bereich Oper/Operette/Konzert wurde vorbesprochen. Verabschiedet wurde ein Leitfaden zur Jurybesetzung. Der Fachausschuss berief die Jury für den Wettbewerb 2017 anhand zahlreicher, von der Geschäftsstelle erarbeiteter Vorschläge. In der Herbstsitzung wurde dann ein Juryreglement zur Erweiterung des Entscheidungsspielraums der Vorauswahljury beschlossen. Da sich der Wettbewerb 2017 wieder – dem üblichen Jahresrhythmus entsprechend – Musical und Chanson zuwendet, standen Repertoirefragen im Vordergrund der Beratungen.



*Prof. Ulrich Khuon, bis Juni 2016
Intendantengruppen-Vorsitzender,
bei der Jahreshauptversammlung*

9.3 Jahrestagung der Dramaturgischen Gesellschaft

2016 hat der Bühnenverein die Jahrestagung der Dramaturgischen Gesellschaft, die ihr 60. Jubiläum feierte, mit einem Betrag von 10.000 Euro gefördert. Gerade in Zeiten, in denen intensiv über die programmatische Arbeit der Theater diskutiert wird, ist nicht nur die Vernetzung der Dramaturg*innen wichtig, sondern auch deren konkreter Gedankenaustausch. Diesen Austausch möchte der Bühnenverein mit der Förderung der Jahrestagung der Dramaturgischen Gesellschaft sichern.

Unter dem Leitmotto »Was Tun. Politisches Handeln Jetzt – Konflikte aushalten und sichtbar machen« tagten vom 28. bis 31. Januar 2016 im Deutschen Theater Berlin über 400 Theatermacher*innen. Diskutiert wurde unter anderem darüber, dass die Aufgabe von Kunst nur sein könne, die Widersprüche unseres nicht-nachhaltigen Gesellschaftssystems sichtbar zu machen, sie aber auch auszuhalten. Permanente Handlungsaufforderungen seien kontraproduktiv. Die Philosophin Nikita Dhawan forderte, den Raum zwischen gesellschaftlichem Konsens einerseits und sich unversöhnlich gegenüberstehenden Interessengruppen andererseits für produktiven Agonismus zu nutzen.

Die Frage, wie Theater heute politisch sein kann, wurde auf der Tagung nicht im Sinne einer prompten Handlungsanweisung beantwortet. Stattdessen boten sich überaus vielfältige Denkansätze, um die Spielräume des (politischen wie auch künstlerischen) Handelns in Zeiten rasanter gesellschaftlicher Veränderungen mit Bedacht unter die Lupe zu nehmen und auf lange Sicht zu erweitern. Die Theaterbetriebe »beweglich« zu halten, wie der Gastgeber Prof. Ulrich Khuon formulierte – darum müsse es jetzt gehen.

9.4 Bundestreffen der Jugendclubs

Vom 19. bis zum 24. Januar fand das Bundestreffen »Jugendclubs an Theatern« statt. Sechs intensive Tage mit sechs Inszenierungen, zehn Workshops, knapp 30 Gesprächen und Diskussionen und viele Erfahrungen, Eindrücken und Erinnerungen erwarteten die rund 180 Teilnehmer*innen. Gastgeber des 26. Bundestreffens war in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Theaterpädagogik die NEUE BÜHNE Senftenberg und somit auch das Land Brandenburg. Schirmherrin des Festivals war Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Der Bühnenverein unterstützte das Treffen mit 2.000 Euro.



9.5 Deutscher Orchestertag

»Die wollen nur spielen – Generation Y und orchestrales Arbeiten und Leben im Zeitalter der Digitalisierung« war das Thema des Deutschen Orchestertags (DOT), der am 13./14. November in Berlin stattfand. Neben einer Podiumsdiskussion über »Die Arbeitswelt des Musikers 2025«, an der auch der Direktor des Bühnensvereins, Rolf Bolwin, teilnahm, fanden verschiedene Round Tables und Workshops statt. Ziel des Deutschen Orchestertags ist es, Erfahrungen zwischen Orchestermanager*innen auf breiter Ebene auszutauschen und die Interessen der deutschen Orchester zu artikulieren. Wie in jedem Jahr hat der Vorstand des Deutschen Bühnensvereins beim DOT über die Arbeit des Bühnensvereins berichtet. Zudem stand der Bühnensverein den Teilnehmer*innen des Orchestertages in einem Workshop zur Beantwortung juristischer Detailfragen zur Verfügung. Der Bühnensverein hat den DOT 2016 mit 5.500 Euro unterstützt.

*Bundeswettbewerb Gesang:
Elissa Huber*

9.6 Körper Studio Junge Regie

Das Körper Studio Junge Regie fand vom 8. bis 12. Juni statt. Insgesamt dreizehn Nachwuchsregisseure*innen und Regiekollektive aus Hamburg, Essen, München, Zürich, Gießen, Frankfurt a. M., Berlin, Hildesheim, Salzburg, Ludwigsburg und Wien stellten während des ausverkauften, fünftägigen Regieschulertreffens im Thalia in der Gaußstraße ihre Inszenierungen vor und wetteiferten um den Nachwuchspreis. Als Gasthospitation aus einem nicht deutschsprachigen Land hat in diesem Jahr die niederländische ArtEZ, University of the Arts Arnheim, mit dem Studiengang »Music Theatre« außer Konkurrenz am Festival teilgenommen. Ziel des Treffens ist es, die Vielfalt von Begabungen und Visionen der zukünftigen Regiegeneration öffentlich zu präsentieren und den Studierenden in Publikumsgesprächen und täglichen (nicht öffentlichen) Gesprächsrunden die Möglichkeit zu geben, ihre Inszenierungen, Arbeitsweisen und Ideen zu diskutieren.



*Kaiserslauterner Bürgermeisterin
Dr. Susanne Wimmer-Leonhardt*



»Esame di mezzanotte«,
Nationaltheater Mannheim

Als Preisträger des 13. Körber Studio Junge Regie wurde die Inszenierung »Die Unerhörte« mit Texten von Aischylos, Christa Wolf und Ensemble in der Regie von Anna-Elisabeth Frick ausgezeichnet. Die Produktion entstand 2016 als Werkstattinszenierung des 3. Studienjahres an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Ludwigsburg.

Das Körber Studio Junge Regie ist ein Gemeinschaftsprojekt der Universität Hamburg, der Körber-Stiftung und des Thalia Theaters unter der Schirmherrschaft des Deutschen Bühnenvereins. Der Bühnenverein unterstützte die Veranstaltung mit 15.000 Euro.

9

9.7 Baden-Baden Award



Vor der Verleihung des
Deutschen Theaterpreises
DER FAUST

Eine künstlerische Tätigkeit auf der Bühne bedarf in erheblichem Umfang professioneller Unterstützung im technischen Bereich. Trotzdem hat die Öffentlichkeit selten Gelegenheit zu sehen, was hinter den Kulissen Herausragendes geleistet wird. Dabei geht es vor allem um die Arbeit von Bühnenmaler*innen, Bühnenplastiker*innen, Maskenbildner*innen, Mediengestalter*innen, Veranstaltungstechniker*innen, Veranstaltungskauleuten und Requisiteur*innen. Mit dem »Baden-Baden Award Event und Medien« haben die Europäische Medien- und Event-Akademie (EurAka) und die Industrie- und Handelskammer (IHK) Karlsruhe einen Preis ins Leben gerufen, der die Leistungen dieser kreativen Fachkräfte würdigt. Für den Baden-Baden Award 2016 konnten sich Auszubildende der oben genannten Berufe, die ihre Abschlussprüfung im Winter 2015/2016 oder im Sommer 2016 erfolgreich absolviert hatten, bewerben. Eine von IHK-Prüfern und Fachleuten, zu denen auch ein Vertreter des Bühnenvereins gehörte, besetzte Jury wählte die besten drei Arbeiten jeder Berufsgruppe aus. Die Preisverleihung wurde am 2. Dezember mit einer Rede von Bühnenvereins-Direktor Rolf Bolwin eröffnet. Der Bühnenverein unterstützte den Preis als Kooperationspartner 2016 mit 3.570 Euro. 14 der 15 Preisträger kamen aus einer Mitgliedsinstitution des Bühnenvereins.

9.8 Vorsprechen der Schauspielhochschulen

2016 hat der Bühnenverein die Absolventenvorsprechen der Ständigen Konferenz Schauspielausbildung am Rheinischen Landestheater Neuss (»Talente-festival«), an den Münchner Kammerspielen und am Deutschen Theater Berlin unterstützt, insgesamt mit 13.000 Euro. Die Absolventen der deutschsprachigen Hochschulen für Schauspiel und Darstellende Kunst zeigen in Partnerszenen, Monologen und musikalischen Nummern, was sie in ihrer Ausbildung gelernt haben. Sie können dabei ihre Wirkung vor fachkundigem Publikum testen. Die Veranstaltungen finden in Kooperation mit der ZAV-Künstlervermittlung der Bundesagentur für Arbeit und dem Deutschen Bühnenverein statt.

9.9 Dirigentenforum Deutscher Musikrat

Das Dirigentenforum fördert den dirigentischen Nachwuchs in Deutschland. Seit 2008 engagiert sich das Dirigentenforum der gemeinnützigen Projektgesellschaft des Deutschen Musikrates mit dem Förderzweig Chordirigieren für die Weiterbildung besonders qualifizierter junger Chordirigent*innen. Überdurchschnittlich begabte junge Dirigent*innen werden mit der Teilnahme an Meisterkursen und der Vermittlung von Assistenzen und Förderkonzerten auf verantwortungsvolle Positionen im deutschen und internationalen Musikleben vorbereitet. Über mehrere Jahre hinweg erhalten die Stipendiaten des Dirigentenforums die Möglichkeit, mit professionellen Orchestern und Chören zu proben und zu konzertieren. International renommierte Dirigent*innen wirken dabei als Mentoren. Der Bühnenverein förderte das Forum im Bereich Chordirigieren im Jahr 2016 mit 15.000 Euro.



DER FAUST-Nominierte Kangmin Justin Kim und Ewa Wolak (mit Begleitung)

Urs Häberli, Theo Wieder, Stefanie Niedermeier, Prof. Dr. Konrad Wolf und Rolf Bolwin bei der Jahreshauptversammlung

10



DOKUMENTATION

10.1 Grußwort des Bezirkstagsvorsitzenden Theo Wieder

»Kultur als notwendiges Lebensmittel und nicht als verzichtbare ›freiwillige Leistung««

Der Bezirksverband Pfalz ist Träger oder Mitträger hochwertiger Kultureinrichtungen. Das Pfalztheater Kaiserslautern ist nicht nur die größte kulturelle Einrichtung des Bezirksverbands Pfalz, sondern auch ein Leuchtturm in der Kulturlandschaft, der weit über die Stadt hinaus in die gesamte Region ausstrahlt. Wir freuen uns, dass der Deutsche Bühnenverein in diesem Jahr bei uns zu Gast ist und die Bedeutung des Hauses mit der Wahl des Austragungsortes unterstreicht.

Immer wieder geraten Kultureinrichtungen und insbesondere große Häuser wie Theater zwischen die Mühlen der haushaltsrechtlichen Diskussionen um sogenannte freiwillige – also verzichtbare – Leistungen einerseits und – von Land und Bund vorgegebene – Pflichtaufgaben andererseits. Die Folge einer solchen Bewertung der Kultur als eher nachrangig ist die Stagnation beziehungsweise die faktische Kürzung finanzieller Zuwendungen bis hin zu massiver Einschränkung der Arbeits- und Leistungsfähigkeit. Kultur ist aber ein Lebenselixier des Menschen. Sie ist wesentlich und nicht verzichtbar. Ihre Bewertung als »freiwillige«, also verzichtbare, Leistung wird

dieser Bedeutung ebenso wenig gerecht wie der Tatsache, dass ein Kulturbetrieb wie derjenige eines Theaters als mittelständisches Unternehmen mit 330 Beschäftigten – so im Fall des Pfalztheaters Kaiserslautern – ein elementarer Wirtschaftsfaktor und daneben ein weicher Standortfaktor von erheblicher Auswirkung ist.

Der Bezirksverband Pfalz wird sich weiterhin einsetzen für die Anerkennung von Kultur im Allgemeinen und ihrer Einrichtungen im Besonderen als unerlässliche staatliche Pflichtaufgabe und die daraus abgeleitete gleichwertige finanzielle Ausstattung, die für die Erfüllung einer solchen Aufgabe bedarfsorientiert notwendig ist. Ich bin zuversichtlich, dass die Diskussionen und Gespräche der Jahreshauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins in dieser Hinsicht einen wertvollen Beitrag leisten können, und wünsche der Veranstaltung einen guten und fruchtbaren Verlauf.

*3. Juni 2016, Kaiserslautern
Jahreshauptversammlung des
Deutschen Bühnenvereins*

linke Seite: »Mahlzeit«, Junges Theater Heidelberg



10

10.2 Pressemitteilung des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung und Kunst Rheinland-Pfalz

»»Deutscher Bühnenverein« zu Gast in Rheinland-Pfalz – Minister Konrad Wolf: Kulturförderung ist »gut investiertes Geld««

Heute beginnt die Jahreshauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins am Pfalztheater in Kaiserslautern, an der rund 200 Intendanten und Direktoren der deutschen Theater und Orchester sowie Kulturpolitikerinnen und Kulturpolitiker aus ganz Deutschland teilnehmen.

»Das Land Rheinland-Pfalz ist dankbar und stolz, nach 28 Jahren erneut Gastgeber dieses wichtigen kulturpolitischen Treffens zu sein«, sagte heute Kulturminister Konrad Wolf bei der Eröffnung der Tagung. 1988 war Koblenz die bislang letzte rheinland-pfälzische Stadt, in der sich der Deutsche Bühnenverein traf.

Wolf würdigte die deutsche Theater- und Orchesterlandschaft. »Unser Land wird hierfür weltweit zu Recht beneidet«, erklärte er.

Auch das Land trage hier seinen Teil bei. »Nicht nur in Kaiserslautern, sondern auch in den anderen Städten haben wir Theater und Orchester, denen es mit einem klugen und vielgestaltigen Programm gelingt, viele, viele Menschen für ihre Arbeit zu

interessieren«, so der Minister. Die rund 82 Millionen Euro, die das Land und die Kommunen dafür jährlich ausgaben, seien »gut angelegtes, gut investiertes Geld.«

Wolf bekannte sich zu einer Kulturpolitik, die sowohl die Förderung der Exzellenz als auch der Vielfalt in der Breite beinhalte. »Wir wollen allen Menschen, die hier leben, die Teilhabe an Kunst und Kultur ermöglichen. In unseren Theatern und Orchestern haben wir für diese Anliegen großartige und engagierte Verbündete«, unterstrich der Minister.

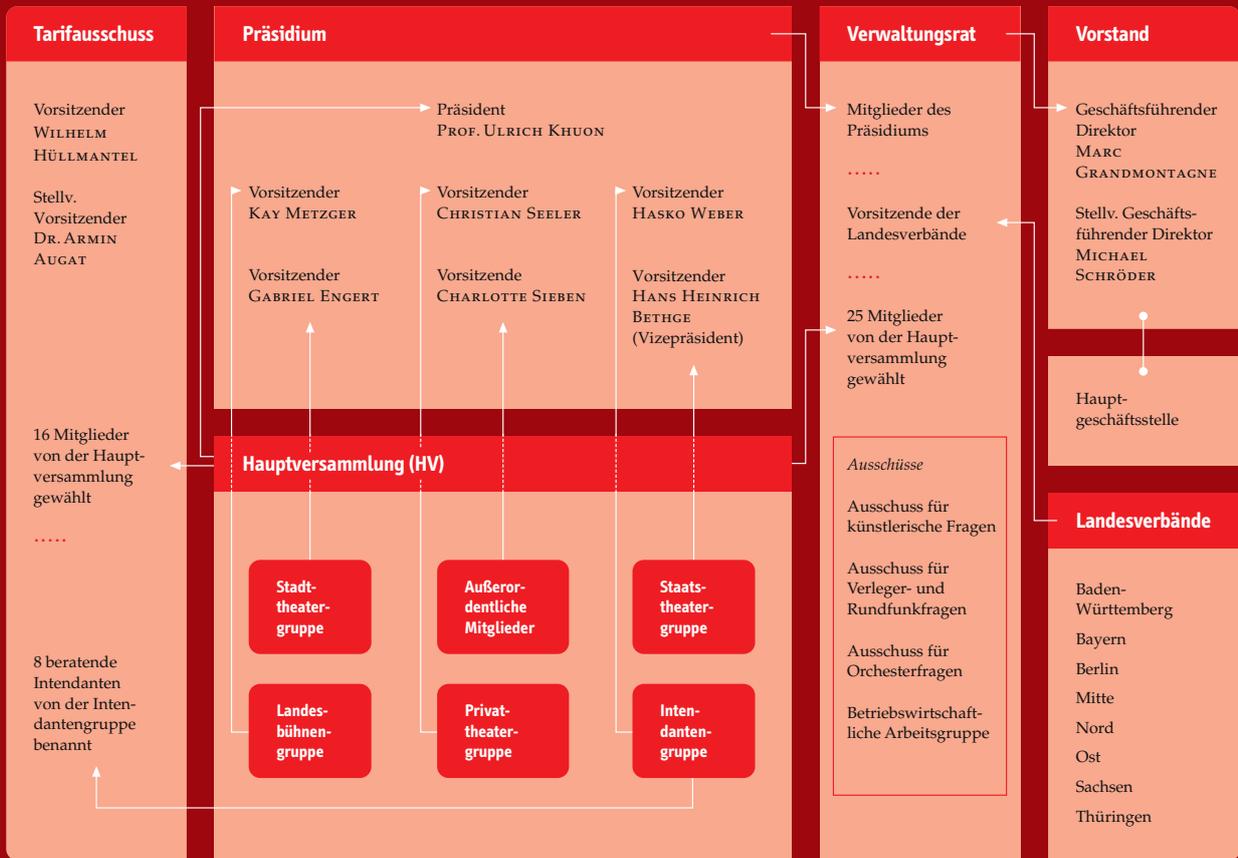
Den Deutschen Bühnenverein würdigte er als unverzichtbare, wichtige Institution. »Sie benennen, wo es Probleme in Theatern und Orchestern gibt, sie diskutieren, was an strukturellen Veränderungen initiiert werden muss, eben dies macht den Deutschen Bühnenverein so wichtig«, schloss der Minister.

Der Deutsche Bühnenverein ist der Interessen- und Arbeitgeberverband der Theater und Orchester und hat ca. 470 Mitglieder.

linke Seite:

*»Was zu sagen wäre warum«,
Theater Vorpommern*

Anhang: Organigramm des Deutschen Bühnenvereins 2017



Bildnachweis

Alle Fotos der Jahreshauptversammlung:
Sabrina Haas und Thomas Brenner; alle Fotos
der Verleihung des Deutschen Theaterpreises:
Markus Nass / Monique Wüstenhagen; weitere
Fotos: S. 6: Krafft Angerer, S. 7 oben: Paul
Leclair, S. 7 unten: Bildschön Das Schnelle
Bild-Netzwerk GmbH, S. 8: Pfalztheater
Kaiserslautern, S. 9: Natalie Bothur, S. 12:
Monika Rittershaus, S. 14 unten: Pfalztheater
Kaiserslautern, S. 16: Jochen Quast, S. 19
oben: Sebastian Hoppe, S. 20 unten: Piero Chi-
ussi, S. 21: Pfalztheater Kaiserslautern, S. 22
oben: Theater Oper und Orchester GmbH,
S. 22 unten: Annemone Taake, S. 24 unten:
Gianmarco Bresadola, S. 27 oben: Lenore Blie-
vernicht, S. 27 unten: Luca Stefanuti, S. 28:
Hans Jörg Michel, S. 33 unten: Paul Leclair,
S. 35 oben: T. M. Rives, S. 36: Volker Beinhorn,
S. 37 unten: Sebastian Schimmel, S. 38: Jörg
Landsberg, S. 40 unten: Katrin Ribbe, S. 42:
Andreas Kaufhold, S. 43 unten: Vincenzo La-
era, S. 44: Regina Brocke, S. 46 oben: Thomas
Aurin, S. 48: Katrin Ribbe, S. 50 oben: Theater
Schloss Maßbach, S. 50 unten: Pia Kolle, S. 52
oben: Matthias Horn, S. 53 unten: Thomas
Aurin, S. 54: Jörg Landsberg, S. 56 oben: Se-
bastian Hoppe, S. 58: CWinkler, S. 60 unten:
Michael Zanghellini, S. 61 oben: Nils Klinger,
S. 61 unten: Christian Henking, S. 62 oben:
Konrad Fersterer, S. 62 unten: Rolf K. Wegst,
S. 63 unten: Bettina Stöß, S. 65 oben: Volker
Beinhorn, S. 66: David Hohmann, S. 69 unten:
Jens Großmann, S. 73 oben: D. Matvejev,
S. 75: Paul Leclair, S. 76: Annemone Taake,
S. 78: Lutz Rößler, S. 79 oben: PEARLE, S. 80
oben: Stephan Walzl, S. 80 unten: Alexander
Svensson, S. 83: Krafft Angerer, S. 84 unten:
András Dobi, S. 85 oben: Luca Abbiento, S. 85
unten: Sarah Nemtsov, S. 86 oben: Jochen
Quast, S. 88: Klaus Lefebvre, S. 91 oben: Mat-
thias Heyde, S. 92 oben: Christian Kleiner.,
S. 94: Annemone Taake, S. 96: Gunnar Lüscher

Deutscher Bühnenverein

Bundesverband der Theater und Orchester

St.-Apern-Straße 17-21 · 50667 Köln
Postfach 10 07 63 · 50447 Köln

Telefon: (02 21) 2 08 12 - 0 debue@buehnenverein.de
Telefax: (02 21) 2 08 12 - 28 www.buehnenverein.de